

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

26.3.1938 (No. 72)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-952920](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-952920)



Ostpreußen-Tagesblatt

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspostamt: Kurisch, Verlagsort: Emden, Blumenstraße, Fernruf 2861 und 2862. Postkonten: Hannoversche 369 49. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Ostpreußische Sparkasse, Kurisch, Kreispostkasse Kurisch, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Kurisch, Norden, Emsen, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.



Die deutsche Seeschifffahrt beförderte 1932: 36 Millionen Tonnen 1937: 61 Millionen Tonnen Verschwunden sind die Schiffsfriedhöfe der Systemzeit!

Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pfg. in den Landgemeinden 1,65 RM und 61 Pfg. Bestellgeld Postbezugspreis 34 Pfg. Polzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pfg. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

L / E

Folge 72

Sonnabend, den 26. März

Jahrgang 1938

Es muß eine heilige Wahl sein!

Adolf Hitler sprach in Königsberg 400 000 Ostpreußen umjubelten unseren Führer

Königsberg, 26. März.

Die gewaltige Kundgebung in der Schlagerterhalle in Königsberg, wo der Führer am Freitagabend zu den Königsbergern und darüber hinaus zu allen Ostpreußen und zum ganzen deutschen Volke sprach, wurde zu einem Bekenntnis, wie es der deutsche Nordosten kaum je erlebt hat. Die tiefe Treue und Einsatzbereitschaft, mit der sich die ostpreußischen Menschen am Freitagabend in wahrhaft ergreifender Weise zum Führer erneut und mit lehrer Rückhaltlosigkeit bekannnten, wird ihn auf seiner Reise durch alle deutschen Gauen begleiten.

Durch das Spalier der Parteigliederungen, die den weiten Weg vom Parkhotel bis zur Schlagerterhalle umsäumten, durch annähernd 400 000 Menschen, also mehr als die Königsberger Bevölkerung, fährt der Führer zur Kundgebungshalle. Ueber ihr erhebt sich im nächtlichen Himmel der von Scheinwerferbatterien der Flak errichtete riesige Lichtdom.

Auf dem Podium der Schlagerterhalle stehen sämtliche ostpreußischen Standarten der SA und SS neben den Fahnen der Königsberger Regimenter und der übrigen Parteigliederungen. Als der Führer den Saal betritt, bräust ihm ein Begrüßungsturm entgegen, der wohl zehn Minuten lang immer von neuem wieder anschwillt, bis Gauleiter Erich Koch die Kundgebung eröffnen kann.

Der Gauleiter gibt seiner stolzen Freude darüber Ausdruck, daß er die erste Wahlkundgebung des Führers im größeren Deutschland in Ostpreußen eröffnen kann. Als der Gauleiter die unendliche Dankbarkeit der ostpreußischen Bevölkerung dafür ausspricht, daß der Führer von hieraus den Wahlkampf eröffnet, hallen wiederum minutenlange Sieg-Heil-Rufe durch den Saal. Gauleiter Koch meldet dann dem Führer die eindrucksvollen Zahlen des gewaltigen wirtschaftlichen und sozialen Aufstiegs der Provinz Ostpreußen. Die Bevölkerung Ostpreußens ist von 1933 bis heute um 140 000 Menschen gewachsen, die Zahl der Arbeitsstunden hat sich um 190 vH., das Lohnvermögen der Arbeiterschaft um 80 vH. erhöht. Ich brauche, so schließt der Gauleiter, Ihnen, mein Führer, nicht zu melden, daß die treuen Ostpreußen am 10. April in tiefster Dankbarkeit ihre Pflicht tun werden.

Als

der Führer

dann an das Rednerpult tritt, erinnert er zunächst daran, daß er vor wenigen Tagen in Wien, der südöstlichsten Großstadt, zum nunmehr geeinten Volk und Reich gesprochen habe. Heute sei er gekommen, um die Ostpreußen zu mahnen, seine Worte am 10. April einzulösen. (Stürmische Heilrufe.)

Der Führer schilderte noch einmal mit erschütternder Anschaulichkeit den furchtbaren Leidensweg des gequälten deutschen Volkes in Oesterreich. Keine Gewalt könne das Bekenntnis zum Volkstum unterdrücken.

Der deutsche Mensch lasse sich durch kein Not und kein Elend von seinem Volk trennen. So sei durch Not, Unterdrückung und Elend der Wille zur Vereinigung unwiderstehlich gewachsen. Der Führer rechnete in diesem Zusammenhang scharf mit den internationalen Missethät ab, die im Namen des angeblichen „Weltgewissens“ schamlos die Völker vergewaltigten. Sie redeten von Gewalt, da die 6 1/2 Millionen Deutschen in Oesterreich vor dem Schicksal Spaniens bewahrt worden seien (Stürme der Begeisterung begleiten diese Feststellung.) Wenn Menschen taub sind gegen alle Gerechtigkeit, dann müsse man sich sein Recht selbst nehmen, dann müsse man zurückkehren zum alten Grundsatz: Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott.

Unter atemloser Spannung der gewaltigen Versammlung schilderte dann der Führer seine Besprechung mit Schulzinnig. Heute wisse man, daß Schulzinnig damals damit gerechnet habe, in einer günstigen Stunde das Ausland gegen Deutschland mobilisieren zu können.

Die begeisterte Stimmung der nächtlichen Versammlung steigerte sich zu feierlicher Ergriffenheit, als der Führer nach einer Schilderung der unbeschreiblichen Freude des ganzen deutschen Volkes in Oesterreich feststellte, daß die Vorgänge in Oesterreich der stärkste Beweis für die Kraft der nationalsozialistischen Idee gewesen seien. Da wußten alle, was es heiße, Träger eines großen Bekenntnisses zu sein. Erst unter dem gewaltigen Eindruck der jubelnden Freude eines ganzen Volkes, das die deutschen Truppen als Befreier begrüßte, habe er sich entschlossen, die Eingliederung sofort durchzuführen. Er wisse, daß der 10. April seinen Entschluß bestätigen werde.

Ganz Deutschland, so rief der Führer, muß die Größe des Erfolges wissen.

Es muß eine heilige Wahl sein

und ganz Deutschland soll sich dazu bekennen.

Und wieder brausen dem Führer wie ein einziges Bekenntnis der Zehntausende unaufhörliche Heilrufe entgegen, so daß er erst nach mehreren Minuten weiterprechen kann. Der Führer schließt, während die mächtige Versammlung sich wie ein Mann erhebt, mit dem Bekenntnis zum Sieg des Glaubens: „Ein Volk — ein Reich — Deutschland!“

„Ein Volk — ein Reich — ein Führer!“

braust ihm als Antwort entgegen. Gauleiter Koch ruft dem Führer zum Abschied zu: Berichten Sie in Oesterreich: „Wir Nordostmärker glauben fanatisch an das Bekenntnis Oesterreichs.“ „Ostpreußen, mein Führer, folgt Ihnen!“

Die Hunderttausende, die von den Mittagstunden an bis in die späte Nacht den Weg des Führers durch Königsberg umflüchten, legen auch jetzt wieder ein ergreifendes Bekenntnis der Liebe und Treue zum Führer des neuen großen Reiches der Deutschen ab.

Görings Wiener Rede im Rundfunk

Am Sonnabend, dem 26. März, verkündet Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring in Wien das wirtschaftspolitische Aufbauprogramm für Oesterreich. Die Rede wird ab 19 Uhr von den österreichischen Sendern und auch vom Deutschlandsender übertragen.

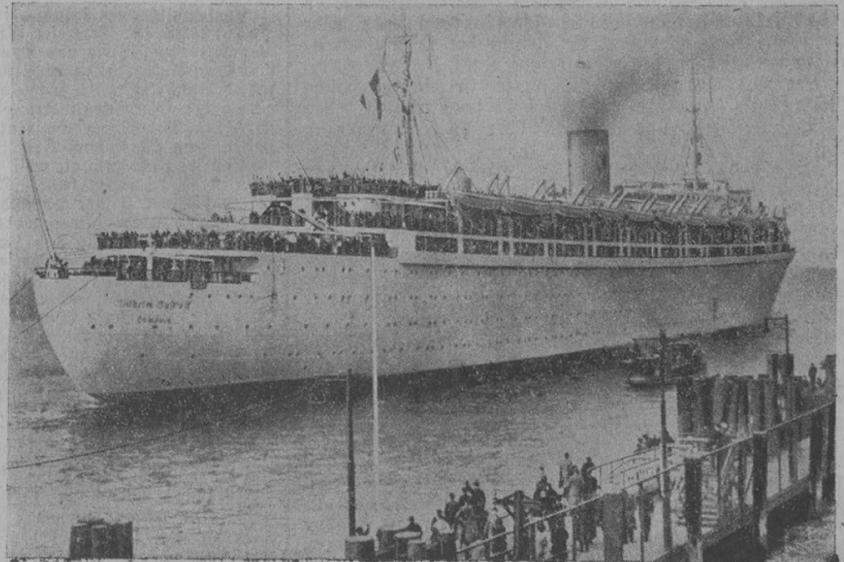
Wirtschaftskonferenz bei Hermann Göring

Deutsche und österreichische Wirtschaftsführer beraten - Neuaufbau der österreichischen Wirtschaft

(N.) Wien, 26. März.

Der Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, der am Freitagvormittag in einem Sonderzug von Berlin kommend, in Wels zum ersten Male den Boden des befreiten Oesterreichs betrat, hat nach einer Befähigung des Fliegerhorstes Wels von Linz aus auf einer Dampferfahrt nach Tulln die führenden Männer der deutschen und österreichischen Wirtschaft zu einer eingehenden und umfassenden Beratung am sich versammelt. Gegenstand der Aussprache war die Steigerung der Industrieprodukte auf allen Gebieten, der Neuaufbau der österreichischen Wirtschaft und ihre Eingliederung in den Vierjahresplan.

Es wurden alle Fragen industrieller, landwirtschaftlicher Art besprochen und eingehend erörtert. Der Generalfeldmarschall ließ sich von den hinzugezogenen österreichischen Fachmännern und Praktikern eingehend Bericht erstatten, vor allem auch über die Auswirkungen der ersten wirtschaftspolitischen Maßnahmen des Reiches.



„Wilhelm Gustloff“ mit 1000 deutsch-österreichischen AdF-Jahrern auf See

1000 österreichische Arbeitsgäste aus Salzburg, Linz und Braunau unternahmen als erste Urlauber auf dem AdF-Schiff „Wilhelm Gustloff“ eine mehrtägige Fahrt in die Nordsee. (Presse-Bild-Zentrale, Zander-Multiplex-R.)

Volksabstimmung und Großdeutscher Reichstag

Stimmzettel

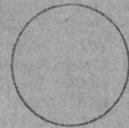
Bist Du mit der am 13. März 1938 vollzogenen

Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich einverstanden und stimmst Du für die erste unserer Führer

Adolf Hitler?

Ja

Nein



Volksabstimmung am 10. April 1938

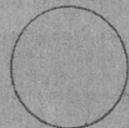
Stimmzettel

Stimmst Du, deutscher Soldat, der am 13. März 1938 vollzogenen

Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich zu?

Ja

Nein



Der Stimmzettel für die Volksabstimmung zu dem Großdeutschen Reichstag

Die Stimmzettel für die Volksabstimmung über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich und die Wahl zum Großdeutschen Reichstag (oben). Die Stimmzettel für die reichsdeutschen Stimmberechtigten haben weiße bzw. gelbe Farbe, die Stimmzettel für die Oesterreicher sind auf grünem Papier gedruckt. Unten: Der Stimmzettel für die Soldaten des bisherigen österreichischen Bundesheeres. (Weltbild, Zander-Multiplex-R.)

Es wurden weiter, wie der an den Beratungen teilnehmende Reichswirtschaftsminister Jung einem Vertreter unseres Wiener Büros mitteilte, auch die Außenhandelspolitik behandelt, insbesondere die Möglichkeit der Förderung des österreichischen Exportes.

Generaltendenz der Besprechungen war: Der Neuaufbau der österreichischen Wirtschaft und der Anschluß Österreichs an die Wirtschaftsjonktur des Reiches. Der Generalfeldmarschall ordnete an, daß die Maßnahmen zur Beteiligung der österreichischen Wirtschaft an dem Wirtschaftsaufschwung des Reiches sofort in Angriff genommen werden. Der Ministerpräsident betraute einzelne Persönlichkeiten mit der Durchführung dieses Wirtschaftsprogramms für Österreich und machte es ihnen zur Pflicht, ihm in kürzester Frist von den Ergebnissen ihrer Arbeit zu berichten.

Während der etwa siebenstündigen Fahrt donauabwärts brachte die Bevölkerung dem Generalfeldmarschall überall in den Uferstädten und Dörfern begeisterte Huldigungen dar. So wurde schon der erste Tag Hermann Görings im befreiten Österreich zu einem großen Triumph. An den Ufern standen, wie eine Perlenkette aufgereiht, Menschen. Sie winkten und grüßten. Oben auf Deck unter dem Sonnenjegel hatte der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring die Wirtschaftsführer Deutschlands und Österreichs um sich versammelt. Hier, mitten im alten Nibelungenstrom, sollten auf der Fahrt durch das schöne Donauland die gewaltigen Projekte zum Wiederaufbau der deutsch-österreichischen Wirtschaft in feste klare Formen gegossen werden, die der Ministerpräsident und Generalfeldmarschall in Wien feierlich verkünden will.

Dr. Goebbels vor 35 000 in Hamburg

Begeisterungstürme in der Hanseatenhalle

Hamburg, 26. März. Die erste Großkundgebung, die Hamburg in diesem Wahlkampf erlebte, gestaltete sich am Freitag für die ganze Stadt zu einem einzigartigen politischen Ereignis. Die Massen, ausgerückt durch das Erlebnis der letzten Wochen, wollten sich die große Stunde in der Hanseatenhalle nicht entgehen lassen.

Unter den zündenden Worten von Dr. Goebbels war vom ersten Augenblick an die Stimmung zu großer Begeisterung entfalt. 35 000 Hamburger folgten vom ersten bis zum letzten Wort dem Minister und brachen immer wieder in stürmischen Beifall aus, wenn er des Führers Werk und seine ganze geschichtliche Größe vor seinen Hörern erstehen ließ oder die Gegner des jungen nationalsozialistischen Reiches in die Schranken zurückwies.

Dr. Goebbels nahm diese Hamburger Versammlung zum Anlaß, sich mit dem Presse-Echo zu befassen, das seine Rede zur Eröffnung des Wahlkampfes im Berliner Sportpalast im Auslande gefunden hat. Schon nach den ersten Worten erhebt sich stürmische Heiterkeit, als er eine französische Zeitungstimme zum besten gab, in der es hieß, Dr. Goebbels habe die Argumente Deutschlands „mit teuflischer Geschicklichkeit“ zum Vortrag gebracht. Zwar wisse er nicht recht, so erklärte der Minister, ob er das als Kompliment oder als Beleidigung ansehen solle. Aber aus der stürmischen Heiterkeit, den dieses Zitat fand, ging mit genügender Deutlichkeit hervor, daß in Deutschland eine solche Pressestimme nur als ein Kompliment verstanden wird.

Der Versailer Vertrag, so führte der Minister weiter aus, habe einen Zustand heraufbeschworen, der nicht nur für Deutschland, sondern für viele andere Völker des europäischen Kontinents mit jedem Jahre untragbarer geworden sei.

Der Führer habe zur Ueberwindung des Versailer Vertrages und damit zur Wiederherstellung der deutschen Souveränität der Welt unzählige Male seine ehrliche Bereitschaft zu Verhandlungen auf der Basis des gesunden Menschenverstandes zum Ausdruck gebracht. Nachdem aber alle diese Versuche, akute Probleme auf dem Wege der gütlichen Auseinandersetzung zu lösen, praktisch ohne Erfolg geblieben seien, habe der Führer schließlich nichts anderes tun können, als im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens fertige Tatsachen zu schaffen.

Aufs neue brandete der Beifall auf, als Dr. Goebbels feststellte, daß durch die Tat des Führers, der mit politischem Instinkt das Volk in seinem geheimsten Sehnen, Fühlen und Denken richtig erkannt hatte, eine tiefe Sehnsucht des Volkes erfüllt worden ist.

Bei der Schilderung des grandiosen, in der ganzen Welt einzig dastehenden Aufbaumes der nationalsozialistischen Regierung rief Dr. Goebbels seinen Zuhörern die furchtbaren Zeiten vor der Machtübernahme in die Erinnerung zurück und stellte dieser als nur zu leicht vergessenen grauenhaften Erinnerung den beinahe unfaßbar erscheinenden Aufstieg des deutschen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens in den vergangenen fünf Jahren gegenüber. An Programmen fehlte es uns damals nicht, erklärte Dr. Goebbels unter der Zustimmung der Zehntausende, es fehlte aber an Männern, die den Mut hatten, die Programme zu realisieren. So bin ich fest überzeugt, daß das deutsche Winterhilfswerk mehr Sozialismus enthält als die gesamten Werke von Karl Marx, aus denen ein Meer von Blut und Schmerzensstränen fließt, während das Winterhilfswerk ein Meer von Tränen der Freude und des wiedergewonnenen Lebensmutes schuf.

Der Reichsjugendführer in Wilhelmshaven

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach leitete am Freitagabend in der Stadt der Marinesoldaten und Werftarbeiter, in Wilhelmshaven, vor mehr als zehntausend Menschen, die sich in der Ostfriesenhalle versammelt hatten, den Wahlkampf ein.

Der Reichsjugendführer schilderte in eindrucksvollen Worten den Einzug des Führers in seine Heimat, den Kampf, die Opfer und das Leid der Hitler-Jugend in Österreich.

Die Jugend unseres Volkes, erklärte Baldur von Schirach, hat ihr begeisterungsfähiges und idealistisches Herz den Fahnen der Bewegung verschrieben. In der Einheit der Jugend von heute ist das Unterpfand für die Einheit des deutschen Volkes in aller Zukunft gegeben. Vorurteile und Mißverständnisse vergangener Zeiten und die alte Zwietracht werden durch die Erziehung unserer Jugendbewegung und durch der Jugend leidenschaftliche Hingabe für die Ideen des Führers für alle Ewigkeit aus der deutschen Geschichte verbannt.

Adolf Heuser Weltmeister

Vor 10 000 Zuschauern holte sich am Freitagabend der deutsche Halbschwergewichtsmeister Adolf Heuser auch den Weltmeistertitel. Sein Kampf gegen den belgischen Titelverteidiger Gustave Roth in der Berliner Deutschlandhalle führte über sieben Runden und endete mit einem Ko-Sieg. Der deutsche Boxer besitzt damit in Heuser wieder einen Voger, der einen internationalen Titel trägt.

Moskaus Bürgerkriegsplan für Österreich!

Schulzinnigs Verrat sollte der Komintern helfen

Ein Dokument von ungewöhnlicher Eindringlichkeit, das jetzt in Wien von einem bisherigen Kommunisten zur Verfügung gestellt wurde, wirft ein grelles Schlaglicht auf die Gefahren, denen Österreich in den ersten zehn Tagen des März entgegengegangen war, bis die nationale Erhebung und die Truppen aus dem Reich dem von Moskau geplanten Spul ein Ende bereiteten. Aus dem Dokument geht hervor, daß die bolschewistischen Sendlinge die hinterhältige Politik Schulzinnigs ausnützen wollten, um im Trüben zu fischen und die Ziele der Komintern systematisch zu verwirklichen. Das Dokument, das ein Geheimbefehl an die bolschewistischen Agenten in Wien enthält, beweist, daß die Komintern die Zeit für gekommen sah, um durch planmäßiges Hervorrufen von Zwischenfällen mit Hilfe national getarnter Unruhestifter den Stein ins Rollen zu bringen, um nach diesem Vorpiel zweifellos größere Unruhen zu entfesseln und die kommunistische Brandfackel zu entzünden.

Das Dokument beweist aber auch, daß der Kommunismus durch eine umfassende „Kleinarbeit“ die Zerlegung aller politischen Organisationen, die nicht auf sein Programm schworen, in die Wege geleitet hatte, um der schließlich direkten Aktion durch indirekte Methoden die Bahnen zu ebnen.

Das Dokument hat folgenden Wortlaut:

„Blatt 5/1938 am 28. 2. 1938.“

1. Jungvolk abzeichen! Diese Abzeichen sind unbedingt zu beschaffen und in angegebener Menge zu verwenden.
 2. Bei den Aufmärschen, Demonstrationen usw. haben sich die Störungsgruppen unauffällig unter die Zuschauer zu mengen und bei passender Gelegenheit in Heil Schulzinnig- und Psiu Hitler-Rufe auszubrechen. Schlägereien sind unbedingt anzunehmen. Bei Verhaftungen ausgeben als Nazi-gegner und Anhänger von Schulzinnig. Legitimationen der Vaterländischen Front bei sich tragen und bei Verhaftung vorweisen. Der Beobachtungsmann der Störungsgruppe hat an die Stelle IV sofort evtl. Verhaftungen weiterzuleiten, damit dagegen eingeschritten werden kann.
 3. Vor Geschäften, deren Inhaber Juden sind, sind die Störungen so durchzuführen, daß nur auf Nazis geschossen werden kann. Nach den Störungen sofort verschwinden.
- Bei der Nationalsozialistischen Partei hat eine rege Werbetätigkeit eingeleitet, es ist daher leichter denn je, in diese Kreise

einzuordnen. Jeder kommunistische Parteimann hat die Pflicht, dies ohne Zögern zu versuchen. Jeder gelungene Eintritt ist sofort zu melden, die Zerlegung hat sofort nach Ausgabe des Blattes 26/1937 zu erfolgen.

Besonders ist darauf zu achten: Herabsetzung der Vorgefekten von SA und SS. Verdächtigungen von unredlichen Geldverwendungen durch SA- und Truppführer sowie von Seiten der Sturmführer, Beschuldigungen von Trunkenheit, Weiberaffären, Ehebruch usw. Nie direkt losgehen. Immer beginnen: Ich habe gehört... Unjere Schulungsredner haben unbedingt zu versuchen, diese Stellen auch in den Gliederungen der NS. zu erreichen. Es hat aber sofort mit der zerlegenden Arbeit an den NS. Schulungsrednern zu beginnen. Nicht in Debatten einlassen! Nur in kameradschaftlichen Zusammenkünften das Vorgetragene herabsetzen, nicht den Inhalt, sondern den Wert als solchen. Verdächtigungen: Der hat auch noch vor kurzem anders gesprochen usw. Nur wenn wir die guten Schulungsredner unmöglich machen, ist es auch möglich, die Unzufriedenheit weiterzutragen und den Boden vorzubereiten, daß unsere Genossen die Stellen besetzen. Schlechte Schulungsredner sind zu unterstützen. Geld spielt in dieser Hinsicht keine Rolle. Man laufe sich diese Leute durch Zehnjahres. Unter vier Augen ist jedem recht zu geben, nie aber in persönliche Streitigkeiten einmengen. Alle Adressen und Chargen der SS und SA. sind in der Kartei des Reiches bekanntzugeben.

Dieses Blatt geht 24 Stunden nach Empfang an die Ausgabestelle zurück.

Holland schüst sich vor Emigranten

Der unerwünschte Zustrom österreichischer Emigranten gab dem niederländischen Justizminister Veranlassung zum Erlass einer Verordnung, in der festgelegt wird, daß es nicht angehe, jetzt wieder eine neue Kategorie von Flüchtlingen in Holland aufzunehmen. Voraussetzung für die Einreise und die Aufenthaltserlaubnis früherer österreichischer Staatsangehöriger ist deshalb der Besitz eines für mindestens noch zwei Monate gültigen Passes sowie eine Bestätigung der zuständigen deutschen Behörde, daß der Pächhaber nach Beendigung seines Aufenthaltes in Holland ohne weiteres nach Deutschland bzw. Deutsch-Österreich zurückkehren kann.

Französische Massenlieferungen für Barcelona

Erdrückendes Beweismaterial des „Giornale d'Italia“

(R.) Rom, 26. März.

Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ veröffentlicht eine fünf Spalten lange Liste von Beweismaterial über die offizielle und inoffizielle Einmischung Frankreichs und Sowjetrußlands in Spanien. Sämtliche Angaben enthalten das Datum der Lieferungen und den Grenzort, über den sie gingen. Obwohl sich das Blatt darauf beruft, daß seine Aufstellung keineswegs den Anspruch der Vollständigkeit erheben kann, gibt es für die Zeit seit dem 1. Januar 1938 folgende Materiallieferungen über die französisch-katalanische Grenze: 281 Zentner und 1282 Kassetten Dynamit, 270 Lastkraftwagen, 248 Eisenbahnwaggons mit Artillerie, Handfeuerwaffen und Munition, 190 Maschinengewehre, 12500 Gewehre, 420 000 Patronen, 16 Tanks und Panzerwagen und 26 schwere Geschütze.

Auf einer Geheim Sitzung der französischen Kammer sei, so berichtet „Giornale d'Italia“ weiter, am 11. Dezember 1937 bekanntgegeben worden, daß vom Juli 1936 bis August 1937 540 Flugzeuge nach Katalanien geliefert worden seien. Ein Teil dieser Flugzeuge sei nach Mittelungen des damaligen französischen Luftfahrtministers Cot im Einverständnis mit dem Außenministerium an die Valencia-Bolschewisten gegangen. Ferner habe der französische Generalstab die Lieferung von neuen, bis dahin geheimgehaltenen Waffen, u. a. 600 Maschinengewehre, genehmigt. Seit dem 1. Januar 1938 landeten in Katalanien Einheiten französischer marokkanischer Scharfschützen und 400 französische Spahis aus Rabat. Im gleichen Zeitraum gingen über die Pyrenäen-Grenze 1500 „Freiwillige“. Da die Bahnanlagen diesen Verkehr nicht mehr bewältigen könnten — auf der Strecke La Tour de Carol—Puigcerda habe der Tagesdurchschnitt der Waffenlieferungen bis zu tausend Tonnen erreicht — habe das französische Arbeitsministerium bereits den Ausbau der Eisenbahnstrecken und Straßen genehmigt.

Französische Enthüllungen

Paris, 25. März.

Eine längere Schilderung, wie die französische Regierung an einer Intervention in Spanien verhindert worden sei, veröffentlicht die oppositionell eingestellte Wochenchrift Cyrano, der man die Verantwortung für die Nichtigkeit allerdings überlassen muß.

Es sei allgemein bekannt, so schreibt die Wochenchrift, daß Negrin sowie der Vertreter Barcelonas und der sowjetrussische Bolschewist von Blum und Paul Boncour Versprechungen einer sofortigen Intervention in Spanien erhalten hätten. Am Montag, dem 14. März, sei alles bereit gewesen. Drei Divisionen der französischen Armee sollten die Pyrenäen überschreiten. Das Fliegerregiment von Toulouse habe Befehl erhalten, zum Start nach Barcelona bereit zu sein. Die Intervention sei nicht erfolgt, weil erstens der Generalstab sich mit aller Kraft widersetzt habe. Die Generale hätten erklärt, daß es ein schwerer Fehler wäre, die französische Dignität zu entblößen und unter den gegebenen Umständen einen Teil der französischen Artillerie und Luftstreitkräfte abzugeben. Dagegen sei derselben Ansicht gewesen, und die Sitzung des Obersten Landesverteidigungsrates sei stürmisch verlaufen. Blum und Paul Boncour seien aber hartnäckig bei ihrer Ansicht geblieben. Hierauf habe General Gamelin dem Staatspräsidenten erklärt, daß mehrere Generale entschlossen seien, im Falle einer Intervention in Spanien zurückzutreten und ihre Gründe in einem zu veröffentlichenden Brief darzulegen.

Gleichzeitig — und hierin deuten sich die Enthüllungen des Cyrano mit dem am gleichen Tage veröffentlichten Leitartikel des „Jour“ — sei ein englischer Schritt erfolgt. Das Boncour-Kabinett habe dem französischen Ministerpräsidenten wissen lassen, daß es sich einer Intervention in Spanien nicht anschließen würde und daß eine Entsendung französischer Truppen nach Barcelona den Bruch der französisch-englischen Solidarität bedeuten würde.

Stetiger Vormarsch in Aragon

Glänzende Zusammenarbeit der nationalen Truppen

In Nordaragon setzten die nationalen Truppen ihren siegreichen Vormarsch in allen Abzweigungen fort. Im Norden Huescas drangen die Navarra-Brigaden in nördlicher Richtung bis zum Ort Arguis vor, der sich am Fuße eines 1500 Meter hohen Bergpasses befindet. Die aus den nordspanischen Kämpfen auf den Gebirgskampfen glänzend eingepeliten Truppen besetzten wichtige feindliche Stellungen im San Julian-Gebirge und mehrere Dörfer.

Im Süden Huescas gingen die Truppen General Moscardos von ihren gestern eroberten Stellungen aus in südlicher und südöstlicher Richtung vor und besetzten den Ort Robres an der Straße Huesca—Bujaraloz. Sie kamen bis in die Nähe des Ortes Alcabierre, im gleichnamigen Gebirge, im Mittelpunkt des gegenwärtigen Operationsraumes gelegen.

Im südlichen Abschnitt säuberten die Truppen des Generals Yague das Reuerta-Gebirge.

Die Operationen zeichnen sich durch die glänzende Zusammenarbeit aller Waffengattungen aus. Auf der über 100 Kilometer breiten Front belegen die Flieger ununterbrochen die Befestigungen und Truppenansammlungen der Bolschewisten und behindern ihren Nachschub. Der Gegner macht den Eindruck mangelhafter Organisation; dazu kann er seine Verteidigungspläne nicht wirksam anwenden, da das geschickte Umgehungsmanöver der Nationalen ihn vollständig überlistet hat.

In Eilmärschen auf Lerida

Weiterer nationaler Vormarsch auch in Richtung Valencia

Bilbao, 26. März.

Wie aus dem Heeresbericht vom Freitag hervorgeht, setzen die nationalen Truppen nach Niederrichtung zahlreicher schwerbesetzter bolschewistischer Stellungen ihren Vormarsch im nördlichen Aragon in Eilmärschen in Richtung auf Lerida, die Hauptstadt der gleichnamigen katalanischen Provinz, fort. Am Ebro stehen die Truppen des Generals Yague nach der Einnahme des wichtigen bolschewistischen Stützpunkts Bujaraloz nur noch 70 Km. von Lerida entfernt.

Auch im südlichen Aragon konnte südlich von Alcaniz der Vormarsch überraschend fortgesetzt werden. Hier stehen die nationalen Truppen im Abschnitt Alcorisa bis über den Oberlauf des Guadalupe-Flusses in Richtung auf die Hauptstraße Alcaniz—Valencia vor und eroberten das Städtchen Castellote.

Millionendiebstahl im Erzbischofspalast von Vicenza

Im Erzbischofspalast von Vicenza (Oberitalien) wurde in der Nacht zum Freitag eingebrochen. Den Dieben, von denen jede Spur fehlt, fielen Wertgegenstände im Gesamtwerte von rund einer Million Lire in die Hände.

Von jetzt an

tritt der neue Preis in Kraft. Die Normaldosis ist 2 Pfg. billiger. Viele Millionen mal 2 Pfg. werden jetzt für noch bessere, reichlichere Erdal-Schuhpflege frei. Dafür mehr Erdal kaufen und Schuhe sparen!

Neuer Preis:
schwarz 20 Pfg.
farbig 25 Pfg.

Erdal

hilft sparen

Rundschau vom Tage

Der Führer spricht Montag in Berlin

Am kommenden Montag spricht der Führer aus Anlaß der Volksabstimmung im Sportpalast, der traditionellen Versammlungsstätte der Berliner Bewegung, in einer machtvollen Rundgebung zur Bevölkerung der Reichshauptstadt.

Nürnberg um einen Ort größer!

Nürnberg leidet Not an geeigneten Siedlungsgebieten. Dem Entstehen neuer Siedlungen waren dadurch Grenzen gesetzt. Dieser Umstand hat vielfach zu einer Vergrößerung der nächstgelegenen Ortschaften geführt, die ohne Zusammenhang und ohne geeignete Verbindung mit der Arbeitsstelle der Ansiedler standen. Nun wird dieser Mangel durch die Eingemeindung von Laufamholz beseitigt, das östlich von Nürnberg im Pegnitz-Tal mitten in einer wunderschönen Landschaft liegt. Die Stadtgemeinde Nürnberg plant neben der großzügigen Förderung des Baues von Eigenheimen die Errichtung ausgedehnter Siedlungen und die Verbindung dieses neuen Gebietes mit dem Stadtzentrum durch den Bau einer Schnellstraßenbahn. Es ist heute schon gewiß, daß in Nürnberg-Laufamholz in kürzester Frist ein neuer großer Vorort der Stadt der Reichsparteitage entstehen wird. Die Eingemeindung erfolgt in den nächsten Tagen.

SS-Grünen für österreichische Polizei

Anerkennung Himmels für die alten Kämpfer

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, hat in einem Erlass folgenden bestimmt:

Allen Angehörigen der uniformierten Polizei (Ordnungspolizei) in Oesterreich, die bis zum 11. März einschließliche Angehörige der Schutzstaffel waren, erteile ich hiermit, in Anerkennung ihrer Verdienste um die Schaffung Großdeutschlands die Genehmigung, die SS-Grünen der SS an ihrer Uniform zu tragen. Die Befähigung der Zugehörigkeit zur SS, ausgestellt durch die vorgelegte SS-Dienststelle, ist zu den Personalakten zu nehmen.

Mit diesem für den österreichischen Teil der Reichspolizei so bedeutungsvollen Befehl des Reichsführers SS wird die Verbundenheit der personell geäußerten österreichischen Polizei zu den Schutzstaffeln der nationalsozialistischen Bewegung ganz besonders betont, eine Verbundenheit, die tatsächlich in der Lebenszeit des deutsch-österreichischen Volkes schon seit langem bestand und nie abgerissen ist. Die im Kampf für Großdeutschland gefallenen österreichischen Polizeibeamten, deren Gräber der Reichsführer SS vor kurzem besuchte, sind ewige Blutzugegen dieser Verbundenheit.

Nach der augenblicklichen Ueberfahrt haben ungefähr 1000 österreichische Polizeibeamte zur Zeit des verschwundenen Systems den Schutzstaffeln der nationalsozialistischen Bewegung angehört, eine Tatsache, die durch den Befehl des Reichsführers SS ihre Anerkennung findet.

Bündel schickt „Marxisten“ an die Saar

100 Funktionäre sehen Musterbetriebe

Auf besondere Einladung des Beauftragten des Führers für die Abstimmungsvorbereitung in Oesterreich, Gauleiter Bördel, treffen heute im Gau Saarpfalz hundert ausgedehnte Vertreter der österreichischen Arbeiterschaft zu einem mehrtägigen Besuch ein. Es handelt sich durchweg um Gewerkschaftsführer und Funktionäre bisheriger marxistischer Organisationen in Oesterreich. Zweck der Reise ist es, diesen Männern, die bis in die jüngste Zeit unter dem Einfluß der marxistischen Ideologie standen und den Nationalsozialismus nur aus der Darstellung jüdischer Sekhblätter kannten, ein anschauliches Bild der neuen deutschen Wirklichkeit zu vermitteln. Gauleiter Bördel hat angeordnet, daß diese österreichischen Arbeiterführer in seinem Heimatgau mit allen Einrichtungen und Leistungen vertraut gemacht werden sollen, die der Nationalsozialismus auf den verschiedenen Gebieten des Lebens aufweisen kann.

Der „Durchbruch“ verboten

Auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda ist die in Stuttgart erscheinende Zeitung „Durchbruch“, Kampfblatt für deutschen Glauben, Rasse und Volkstum“ unbefristet verboten worden.

Brennender Lastzug sperrt Autobahn

Auf der Reichsautobahn in der Nähe von Magdeburg lief sich ein Rad eines Fernlastzuges heiß und verursachte einen Brand. Die Flammen vernichteten den Lastzug vollkommen, der mit Kaffee und Apfelsinen beladen war. Durch das brennende Fahrzeug war die Autobahn von Norddeutschland nach Süddeutschland mehrere Stunden hindurch gesperrt.

Englandreise des Prinzen Bernhard

Prinz Bernhard der Niederlande, der Gemahl der niederländischen Thronfolgerin Prinzessin Juliana, wird sich Anfang April in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Ushwin, erneut zu einem mehrtägigen Besuch nach England begeben.

220 Waldbrände in England

Die englischen Zeitungen erheben scharfe Klage gegen die „Marren“ in den englischen Wäldern, auf deren Unachtsamkeit seit Beginn des Februar bereits 220 Waldbrände zurückzuführen sind. Mehr als 700 Acre (ein Acre = 404 Hektar) Wald sind dabei zerstört worden. Ueber eine Million Bäume sind verbrannt.

Grenzmark und Brandenburg vereinigt

Gebietsvereinigungen in den Provinzen

Berlin, 26. März.

Zur Bildung leistungsfähiger Provinzen im östlichen Raume hat das preußische Staatsministerium ein Gesetz über die Gebietsvereinigungen in den östlichen preußischen Provinzen erlassen, das für den Führer und Reichsminister durch den preußischen Ministerpräsidenten Göring im Namen des Reiches verkündet worden ist.

Die Provinzen Oberschlesien und Niederschlesien werden wieder zu einer Provinz Schlesien vereinigt. Amtssitz des Oberpräsidenten ist Breslau. Die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen wird mit der Provinz Brandenburg vereinigt; jedoch werden der Landkreis Graudenz und vom Landkreis Bomsj zehn Gemeinden in die Provinz Schlesien, Regierungsbezirk Posen, eingegliedert.

Es handelt sich um die Gemeinden: Bruchdorf, Fleißwiese, Friedendorf, Kreuz, Ostlunde, Ostweide, Palzdorf, Ruden, Schinforst, Schwenten. Der Landkreis Bomsj wird aufgelöst. In Schneidemühl wird eine Zweigstelle des Oberpräsidenten (Verwaltung des Provinzialverbandes Brandenburg)

Gute Presse für Chamberlain

Chamberlain findet mit seiner Unterhauserklärung vom Donnerstag in London allgemein eine gute Presse. Nur die Oppositionszeitungen sind natürlich unzufrieden, weil ihre Wünsche nach einer Intervention in Spanien und Verpflichtungen gegenüber der Tschechoslowakei nicht erfüllt wurden. „Daily Telegraph“ nennt die Erklärung des Premierministers „eindeutig und nachdrücklich“, ohne daß sie aber provozierend gewesen sei. „Times“ erklärt, daß Chamberlain eigentlich weitergegangen sei, als man erwarten habe. Von einer Opposition innerhalb der Regierungspartei sei jedenfalls nichts zu bemerken gewesen. Vor allem aber den Sprechern der Arbeiterpartei und der Liberalen habe Chamberlain durch seine Erklärungen das Konzept durchgeinandebracht. „Daily Express“ kritisiert die Einmischung Englands in Dinge, die es nichts angingen und plädiert wieder für strengste Isolierungspolitik. Chamberlain habe am Donnerstag allen Leuten etwas geben wollen. Jeder sei sozusagen mit einem Preis bedacht worden. „Daily Mail“ legt den Hauptwert auf die Feststellung: Stärkte Aufrüstung und Fernhalten von den Konflikten anderer. Das Blatt hebt dabei besonders die Anerkennung des Premiers hervor, daß sein Glaube an die Wirksamkeit der Genfer Liga zutiefst erschüttert sei, und daß England sich nicht durch automatisch wirkende Bündnisse festlegen, sondern seine Handlungs- und Entscheidungsfreiheit dem eigenen Ermessen vorbehalten wolle. Das sei der eigentliche Sinn der Tatsache, daß die Tschechoslowakei keine Zusicherungen von England erhalten habe. Sehr sorgfältig wird in London die im allgemeinen günstige Reaktion der Weltmeinung auf die Rede Chamberlains verzeichnet.

Einheitliches Luftkommando in Holland

Das niederländische Luftverteidigungsweesen soll eine straffe Zentralisierung erfahren. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ erfährt, werden bereits in nächster Zeit sämtliche Luftverteidigungsorgane der Wehrmacht einem einheitlichen, zusammenfassenden Kommando unterstellt. In Friedenszeiten werden dem Chef der Luftverteidigung die in der Luftfahrbrigade zusammengefaßten Fliegerabteilungen, die Flugabwehrartilleriebrigade, das III. (Scheinwerfer-) Bataillon des Genie-Regiments, das Luftschutzbataillon des Freiwilligen Landsturms und die Luftverteidigungsstreife unterstellt sein. Im Kriege tritt der Chef der Luftverteidigung unter das Kommando des Oberbefehlshabers der Wehrmacht.

Oesterreicher müssen sich melden!

Letzter Meldetermin Sonnabend, 26. März

Berlin, 26. März

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle über zwanzig Jahre alten Oesterreicher im Reichsgebiet sich umgehend bei den Gemeindebehörden ihres Aufenthaltsortes zwecks Teilnahme an der österreichischen Volksabstimmung in der Zeit vom 24. bis 26. März zu melden haben. Zur Teilnahme an der österreichischen Volksabstimmung sind berechtigt alle spätestens am 10. April 1918 geborenen Männer und Frauen, die die österreichische Bundesbürgerschaft besitzen, sowie diejenigen Oesterreicher, die aus politischen Gründen seit März 1933 aus Oesterreich ausgebürgert worden sind oder aus politischen Gründen Oesterreich verlassen mußten, dabei ist unerheblich, ob die beiden letztgenannten Gruppen inzwischen die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Stimmrecht im Reich auszuüben ist, und daß Reisen nach Oesterreich zum Zwecke der Abstimmung zu unterlassen sind.

Die im alten Reichsgebiet wohnhaften Politischen Leiter der

NSDAP. Oesterreichs haben an ihrem derzeitigen Wohnort zu verbleiben und eine Einteilung zur Wahlarbeit abzuwarten.

Nähere Weisungen ergehen nach vom Gauleiter Franz Hofer (Berlin W 50, Geisberg-Straße 21, Fernruf 24 00 12), der von Gauleiter Bördel mit der Organisation der Wahl der im Reich lebenden Oesterreicher beauftragt wurde.

„Rheinland-Haus“ für die Steiermark

Der Landeshauptmann der Rheinprovinz hat dem Jugendführer des Deutschen Reiches 100 000 Mark zum Bau einer Jugendherberge in der Steiermark zur Verfügung gestellt. Die Herberge soll den Namen „Rheinland-Haus“ tragen und der Jugend des Westens die Schönheit der Steiermark erschließen. In einem Telegramm an Balduin von Schirach betont der Landeshauptmann, daß das gewaltige Geschehen der letzten Wochen ihn zu diesem Beitrag für die Hitler-Jugend bestimmt habe.

Ausbau der Marine-Hitler-Jugend

Erhöhung der Mitgliederzahl auf 60 000 - Neue MSJ-Einheiten im ganzen Reich

(R.) Berlin, 26. März.

In der Reichsjugendführerschule I „Gorch Fock“ in Prerow in der Mark Brandenburg fand, wie der NSDAP. meldet, unter der Leitung des Chefs des Amtes für körperliche Erziehung der Reichsjugendführung, Obergabetsführer Stellrecht, eine Tagung der Gebietsinspektoren und Sachbearbeiter der Marine-Hitler-Jugend statt.

Die Schulungsstadien der Gebietsinspektoren der Marine-HJ. ließ klar erkennen, welche Arbeit die Marine-HJ. bisher geleistet und welche Aufgaben sie sich für die Zukunft gestellt hat. Die Marine-HJ., die im Jahre 1936 38 000 Mitglieder erreichte, zählte im Dezember 1937 bereits 45 000 Jungen. Diese Zahl wird im Laufe dieses Jahres auf 60 000 erhöht werden können. Gegenwärtig besteht die Marine-HJ. aus 1130 Scharen und ist mit 626 eigenen Booten ausgestattet. Es wird aber darauf hingearbeitet, daß jede Schar ihr eigenes Boot erhält.

Um die Selbständigkeit, die für die Durchführung der besonderen Aufgaben der Marine-HJ. notwendig ist, zu

gewährleisten, wird die Marine-HJ. innerhalb der Banne in Marine-HJ.-Unterbanen zusammengefaßt. Außerdem werden zwei Reichsbanne aufgestellt: Der Reichsbann „Seefahrt“ erfährt unabhängig von allen Gebieten die mit einem Seefahrtsbuch ausgestatteten Jugendlichen. Der nach Stromgebieten eingeteilte Reichsbann „Binnenschiffahrt“ faßt die binnenschiffahrende Jugend zusammen. Dadurch wird es möglich, Jungen, die bisher durch ihren Beruf am Dienst verhindert waren, für die Hitler-Jugend zu gewinnen.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Wefer-Ems, G. m. b. H., Zweigabteilung Emden. / Verlagsleiter Hans Faeh Emden. Hauptgeschäftsführer: Menlo Follert (im Nebenamt), Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat: Karl Engelkes; für Stadt Emden: Dr. Emil Kähler, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritj Brodhoff, Leer. - Berliner Schriftleituna Graf Reichach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimp, Emden. D. M. Febr. 1938: Hauptausgabe 25 519, davon Bezirksausgaben:

Emden-Norden-Aurich-Harlingerland	15 439
Leer-Neiderland	10 080

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffung A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland. B für die Gesamtausgabe. Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig. Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Wefer-Ems, GmbH, erscheinen insgesamt: Odenburgische Staatszeitung 34 345 Bremer Zeitung 35 518 Ostfriesische Tageszeitung, Emden 25 519 Wilhelmshavener Kurier 13 324 Gesamtauflage Februar 1938 108 706

Rüttelt Euren trägen Darm zur Tätigkeit auf!

Ihr werdet Euch um Jahre jünger fühlen!

Ihr Darm ist mehr als 9 m lang. Durch zu lange darin lagernde Rückstände besteht die Gefahr ernsthafter Erkrankungen. Dem wirksam vorzubeugen, ermöglicht Ihnen, die tägliche kleine Dosis Neo Kruschens Salz. Bald werden Ihre Augen wieder leuchten, Ihr Teint wird reiner, Ihr Gang wird elastischer, kurz, Sie fühlen sich mit dem herrlichen Kruschengefühl um 10 Jahre jünger.

Neo Kruschens Salz ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Nr. 270 die Flasche für eine Kur von 3 Monaten.

Auf dem Ausguck

In Ostfriesland, am 26. März 1938.

Houston Stewart Chamberlain, der große Denker von Bayreuth und prophetische Seher des Dritten Reiches Adolf Hitlers, hat einmal darauf aufmerksam gemacht, daß den Begriff „Friede“ heute nur die deutsche Sprache und die ihr nahverwandten skandinavischen Sprachen kennen. Aus dem lateinischen Begriff des „pax“ haben die meisten anderen Völker ihr „paix“, „peace“ usw. abgeleitet, die alle lediglich der politisch-juristischen Vorstellung eines vertraglichen Zustandes zwischen zwei Kriegen entsprechen. So sagt Chamberlain — und wir alle wollen uns seine Worte gut einprägen:

„Somit ist „Friede“ nicht ein Vertrag, sondern ein Zustand, nicht etwas, wozu ich einen zweiten nötig habe, sondern die eigene Fülle, die wie blühend sich entfaltet: in Liebe zu den Meinen, in Schonung gegen andere, im treuen Hegen alles, was Gott mir anvertraut hat, friedig und freudig.“

Und wiederum sagt Chamberlain, den Blick in die Zukunft gerichtet:

„Den eigentlichen „deutschen Frieden“, den Frieden, der dem Begriff des germanischen Wortes entspräche, den haben wir noch nie gehabt, und zwar deshalb, weil kein Volk außer dem deutschen von einem solchen Frieden auch nur den Begriff besitzt, er also erst von einem urmachtvoll gebietenden Deutschland der Welt geschenkt werden müßte. Dieser deutsche Friede ist ein Ideal — nicht Wolkenfuchtsheim, sondern erreichbar, wenn die Deutschen das wollen, was sie können, wenn sie innerlich so stark zu sein verstehen, wie sie äußerlich sind.“

Viele Jahre sind verflossen seit dem Tag, da Chamberlain diesen Mahnruf niederschrieb, der damals so vergessen wurde wie vieles andere, weil noch der Ungeist des Liberalismus und Marxismus umging in den uneinigen Gauen Deutschlands. Heute erst, da uns unser Führer nach der Vollendung der deutschen Einheit zum größten Bekenntnis unseres neuen Zeitalters aufruft, da tönt auch die Stimme des Weisen von Bayreuth wieder zu uns.

Wir haben eine Zeit hinter uns, in der die verkehrteste Auffassung des Friedensbegriffes unjagbares Leid über alle Völker gebracht hat. Im Schandwerk von Versailles, das seine „Väter“ zynisch als die Fortführung des Krieges mit anderen Mitteln anerkannten, sollte dem reinsten und größten Ideal dieser Erde für immer Gewalt angetan werden. In seinem Zeichen hungerten, frorben, starben und verdarben Millionen und aber Millionen bester Menschen. Mit ihm wurde jede Vergewaltigung des Rechtes begründet, mit ihm jeder Ueberfall auf Schuldlose erklärt. Die koloniale Schuldlüge war in ihm vertrieben, die Wehrlosmachung Deutschlands und die Knechtungen der Gegenseite, die Trennung deutscher Stämme vom Reich wie die Ausplünderung der „Besiegten“. So toll war dieser Wahnsinn, daß sich selbst die Verfasser des Versailler Dokuments einer nach dem anderen von ihm distanzieren wollten.

Die Unentwegten aber haben dann, als der scheußliche Bau von Versailles immer mehr Fehler und Risse aufwies, den Versuch unternommen, zu fiktiven und künstlichen Verstärkungen einzufügen. Sie haben elegend die „Heiligkeit“ eines Diktates beschworen, das von keinem anderen der Geschichte an Teufelei übertroffen wurde. Und als im neuen Deutschland ein Mann entschlossen daran ging, die vollends unerträglichen Fesseln abzuschneiden, da versuchten sie es mit Wehgeschrei und „Vertragstreue“. Der echte und wahre Friedegeist aber fand erst dann eine Stätte in Europa, als eben Adolf Hitler sein geschichtliches Bestreben begann.

Heute ist jenes Deutschland, von dem Houston Stewart Chamberlain damals vorahnend gesprochen hat, zur Wirklichkeit geworden. Es ist einig, es ist „friedig und freudig“ und stolz auf die eigene Fülle. Und es ist — innerlich stark und fest — zu treuer Hege des ihm anvertrauten Erbes bereit. Wir können uns gar nicht vorstellen, daß auch nur ein Einseitiger in der Welt wäre, der diesen starken Friedensfaktor im Herzen Europas übersehen könnte. Zeigt nicht allein die Achse Berlin—Rom, das gutnachbarliche Verhältnis zu vielen anderen Staaten, wieviel mehr wert ein solcher Zustand wahrer Friedensbereitschaft ist, als das ausgeklügelte System der Rüstungspakte und Rückversicherungen alten Stiles?

Es erfüllt uns darum auch eine besondere Freude darüber, daß wir dem Schirmer und Schöpfer dieses starken Friedens am 10. April durch unser einmütiges Bekenntnis den Dank abtrotzen können für seine Taten. Die Welt soll es wissen, daß 75 Millionen von der Ems bis zur Drau, von der Memel bis zur Saar wie ein Mann hinter dem Führer stehen, der zum erstenmal in der deutschen Geschichte den Traum verwirk-

Von der alten zur neuen Donauflottille

(Von unserem militärischen Mitarbeiter)

Die Nachricht, daß der Führer den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine mit der Uebernahme der auf der Donau stationierten Wassfahrzeuge des Bundesheeres zur Aufstellung einer Donauflottille im Rahmen der deutschen Kriegsmarine beauftragt hat, lenkt die Erinnerung zurück an die Donauflottille der ehemaligen österreichisch-ungarischen Kriegsmarine.

Die Donau hat in der Völkergeschichte schon seit Jahrhunderten eine wichtige Rolle gespielt. Die Seere, die an ihren Ufern Stromauf und Stromab zogen, waren seit jeher von starken Flußflottilien begleitet, die oftmals die zahlreichen Kämpfe entscheidend beeinflussten. So ist es vielleicht auch verständlich, wenn die Donauflottille der ehemals österreichisch-ungarischen Kriegsmarine auf eine viel ältere Ueberlieferung zurückzuführen konnte, als es bei der eigentlichen Hochseeflotte in der Adria der Fall war.

Bei Ausbruch des Weltkrieges bestand die Donauflottille aus sechs Monitoren („Maros“, „Leitha“, „Szamos“, „Rörös“, „Temes“ und „Bodrog“), von denen die vier letzteren jitta 450 Tonnen, die beiden erstgenannten 310 Tonnen groß waren. Ihrer besonderen Bestimmung gemäß war der Tiefgang dieser Monitore gering (1,2 Meter). Die Bestückung bestand aus 2—3 : 12-Zentimeter-Geschützen und 2 : 3,7-Zentimeter- bzw. 4,7-Zentimeter-Geschützen. Während „Maros“, „Leitha“, „Szamos“ und „Rörös“ noch aus den letzten Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts stammten, waren „Temes“ und „Bodrog“ 1914 erst zehn Jahre alt und entsprechend modern gerüstet. So hatten sie zum Beispiel auf dem Oberdeck einen Schützenstand von 11,4 Meter Länge und 5 Meter Breite mit geschützten Schutzwänden, der bei Kämpfen von Bord aus mit dem verhältnismäßig nahen Gegner an Land sehr gute Dienste tat.

Zu den oben genannten sechs Monitoren traten im Laufe der ersten Kriegsjahre vier weitere Einheiten („Enns“, „Inn“, „Sava“ und „Bosna“) von jitta 600 Tonnen Größe und einer

Adolf Hitlers Bewegung erkämpfte Großdeutschland

Von Rudolf Heß, Stellvertreter des Führers der NSDAP.

In einem Tempo, das geschichtlich ohne Beispiel ist, hat Adolf Hitler vielhundertjähriges Sehnen der Deutschen erfüllt: das Großdeutsche Reich ist Wirklichkeit geworden. Was Bismarck 1871 begonnen, hat Adolf Hitler 1938 vollendet.

Er hat es vollendet, er hat die Einigung vollzogen, weil er im Volke selbst die Voraussetzung der Einheit schuf; weil er das Reich Bismarcks in sich einte über alle kleinen Eigenheiten, über Länder- und Stammesgrenzen hinweg und hinweg über alle Klassengegensätze. Wohl ließ er den Deutschen jedes Stammes und jeder Landschaft ihre Eigenart, aber er gab ihnen in der Einheit des Volkes und des Reiches Kraft und Stärke.

Das neue Reich, das Adolf Hitler nach 1933 schuf, wurde so stark und konnte deshalb vom Sort der Deutschen auch über die Grenzen Oesterreichs hinweg werden, weil die Menschen in ihm allem voran Deutsche sein wollten: noch nie haben die Deutschen mit so viel Inbrunst ihr Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen wie heute unter Adolf Hitler.

Dieses Werk der großen Einigung eines weit über 70-Millionen-Volkes aber vollbrachte der Führer durch die von ihm geschaffene NSDAP.

Sie war das Instrument, mittels dessen der Führer dem deutschen Volk den Begriff seiner großen Einheit wiedergab; sie war das Instrument der Volkswendung; in ihr verwandelte der Führer die nach Rang oder Stand, Landschaft oder Religion aufgesplitterten und gegeneinander stehenden Menschen des deutschen Landes erst wieder zu Deutschen. Und wie die NSDAP damit das Instrument der Volkswendung war, so ist und bleibt sie das gewaltige Instrument der Volksführung. Ein Instrument, das nichts gemein hat mit den Parteien und Parteien von einst. Eine Bewegung, die keine Einzelinteressen vertritt, nicht Interessen von Kapitalisten, nicht von Proletariern, nicht Arbeiterinteressen, nicht Arbeiterinteressen, nicht städtische Interessen, nicht ländliche Interessen, sondern einzig und allein die Gesamtinteressen aller Volksgenossen des Reiches.

Und es hat sich gezeigt, daß Adolf Hitler recht hatte, als er durch die vielen Jahre einst wieder predigte, daß die Interessen des einzelnen am besten vertreten werden, wenn die großen Interessen der Gesamtheit gewahrt sind. Der Beweis wurde im neuen Deutschland erbracht.

Die Menschen in Deutschland haben es unter der Führung Adolf Hitlers fertiggebracht, ihre Einzelinteressen dem großen Gemeinschaftsinteresse unterzuordnen, weil Adolf Hitler sie mit großen neuen Ideen erfüllte, die stärker sind als ihre kleinen Alltagsgedanken.

Er hat die Idee des Nationalsozialismus zur tragenden Idee des Volkes und seines Staates gemacht.

Er hat die Menschen gelehrt, daß Nationalismus und Sozialismus nicht einander ausschließende und notwendigerweise einander bekämpfende Begriffe sind, sondern daß wahrer Nationalismus und wahrer Sozialismus einander ergänzen.

Sa, er hat sie gelehrt, daß das eine ohne das andere nicht einmal denkbar ist. Denn höchster Nationalismus ist höchste Liebe zum eigenen Volk; wer aber das eigene Volk wirklich liebt, muß zugleich wünschen, daß dieses Volk in allen seinen Gliedern so gesund wie nur irgend möglich ist, daß es jedem einzelnen so gut wie nur irgend möglich geht: dies aber ist bester Sozialismus.

Umgekehrt weiß der wirkliche Sozialist, daß sein Ziel, das Wohlergehen der einzelnen, nur denkbar ist, wenn die Nation als der Inbegriff der Gesamtheit stark und gesund ist und einen kraftvollen Schutz allen gibt, die in ihr leben. Die starke unabhängige Nation aber ist zugleich wiederum das Ziel der Nationalisten.

Sozialisten und Nationalisten haben sich im neuen Deutschland zusammengefunden zum Nationalsozialisten; gemeinsam leben sie, und gemeinsam kämpfen sie für das gemein-

schaftliche Ziel vom wahren deutschen Frieden, wie ihn Chamberlain uns aufgezeigt hat.

Versailles mit seinen Folgen hat allen, die guten Willens sind in der Welt, klargemacht, wohin in der letzten Herrschaft die blutleere und mörderische Formalie eines erprehten „Pactes“ führen kann. Hier hat das gefährliche Spiel mit Völkerschicksalen seinen letzten Sieg davongetragen. Daß es ein Scheinieg geblieben ist, zeigt mit aller Deutlichkeit, daß über Infamie und Engstirnigkeit in letzter Instanz doch immer wieder die Natur den Sieg davonträgt, die ihrer nicht spotten läßt.

Heute nun leuchtet eine junge Sonne über dem Scherbenfeld der Versailler Väter. Und wir sind stolz darauf, daß wir ihr den ersten Gruß entbieten können, nachdem wir so viele Jahre am stärksten unter den drohenden Schatten gelebt haben! Eitel Kaper.

Bestückung von 4—5 : 12-Zentimeter-, 2 : 7,5-Zentimeter-Geschützen und 6—7 Maschinengewehren.

Neben diesen Monitoren verfügte die Donauflottille noch über eine Reihe von Barockbooten und Hilfschiffen, die im Wach- bzw. im Minendienst wertvolle Arbeit leisteten.

Die Flottille hat die Unternehmungen der Landtruppen bei zahlreichen Gelegenheiten tatkräftig und oftmals entscheidend beeinflusst. So in den Kämpfen bei Sabac, beim Ringen um die Brückköpfe bei Belgrad und bei dem späteren Rückzug.

Ein überaus gefährlicher Gegner erstand der Donauflottille in den Treibminen, die der Gegner mangels geeigneter anderer Mittel als wirksamste Abwehrwaffe mit der Zeit anwandte. Aber auch sie vermochten der Kampffreudigkeit und Entschlossenheit der Boote keinen dauernden Abbruch zu tun. Sie blieb vielmehr auch in den späteren Kämpfen das stärkste Rückgrat der an den Ufern der Donau operierenden Truppen. Eine überaus wichtige Aufgabe erwuchs ihr mit der Zeit in der Versorgung der Türkei mit Munition, in der Unterstützung der gegen Rumänien operierenden Truppen und bei der Erschließung der Unternehmungen hierbei bis ins Schwarze Meer vor und zeigten in einer ganzen Reihe russischer Sünden die Flagge. Der Ausgang des Krieges setzte der erfolgreichen Tätigkeit der Donauflottille ein unvermeidliches Ende.

Die derzeitige Donauflottille des Bundesheeres setzt sich nach Weppers Taschenbuch der Kriegsklotten 1938 aus dem Wachboot „Virago“ von 60 Tonnen, 1914 erbaut und mit einem 7,5-Zentimeter-Geschütz und vier Maschinengewehren bewaffnet, sechs neuen, aus den Baujahren 1933/35 stammenden bewaffneten Motorbooten, einigen älteren Booten, sowie dem Mutter-schiff dieser Motorboote, dem Schulmotorboot „Gazelle“, zusammen.

Wenn heute die deutsche Kriegsmarine die zahlenmäßig nur geringen Nachfolger dieser alten Donauflottille in ihren Bereich mit übernimmt, so wird sie damit zugleich zur Bewahrerin einer Ueberlieferung bester seemännischer wie soldatischer Leistungen der Angehörigen der ehemaligen österreichisch-ungarischen Kriegsmarine.

same Ziel: für das nationalsozialistische Deutschland, das ihnen Adolf Hitler gab. Gefeigt hat die gemeinsame Liebe zu Deutschland, die gemeinsame Liebe zum Volk, die gemeinsame Liebe zum Führer.

Und deswegen hat die Eingliederung der alten Ostmark ins Reich die Deutschen Oesterreichs mit solchem Jubel erfüllt, weil über die alte Sehnsucht nach dem Reiche hinaus bei ihnen der nationalsozialistische Gedanke schon so weite Kreise erfaßt hat, daß ihnen die gemeinsame Nation, das gemeinsame Volk und der gemeinsame Führer über allem stehen!

Ihren Kampf um das Großdeutsche Reich wird das deutsche Volk nie vergessen, wie unvergessen bleiben wird der entscheidende Sieg des großdeutschen Willens Adolf Hitlers am Helbengedenktag, am 13. März 1938. Dankbar und stolz schaut das deutsche Volk auf die Träger des großdeutschen Kampfes im alten Oesterreich, auf unsere nationalsozialistischen Parteigenossen.

Die Deutschen in Oesterreich aber, die bisher noch abseits standen, die keine Nationalsozialisten waren und bisher nicht mitgewirkt haben, den Abschluß an das Reich Adolf Hitlers zu vollziehen, weil sie weder wußten, was Nationalsozialismus wirklich ist, noch wie das neue Reich in Wahrheit aussieht, sie sollen nicht als Menschen zweiter Klasse gewertet werden.

Wir wissen, daß die meisten von ihnen irreführt wurden.

Wir wissen, daß eine böswillige und verlogene Presse ihnen den Nationalsozialismus und das Reich durch eine verzerrende und einstellende Brille zeigte.

Wir wollen diese irreführten und belogenen Volksgenossen nicht zurückstoßen, wir wollen vielmehr alle, die bereit sind, mitzuwirken am Aufbau, alle, die nun gute Bürger des Reiches sein wollen, willkommen heißen. Sie alle haben gerade in diesen Wochen bis zur Volksabstimmung Wochen der Bewährung und des Einflusses vor sich; und wir glauben, daß viele sich bewähren werden.

Die ehrliche Ueberzeugung des Gegners von einst haben wir Nationalsozialisten stets geachtet in der Gewißheit, daß der ernsthaft Ringende um so sicherer dermalen zum überzeugten Nationalsozialisten wird.

Grenzenlos aber ist unser Haß und unerbittlich unser Kampf gegen diejenigen, die aus Böswilligkeit den Nationalsozialismus zu verleumben suchen, die Lügen über das neue Reich verbreiten und die als Feinde des Volkes den Aufstieg zu hindern suchen. Für Verräter und Verbrecher ist kein Platz im Reich Adolf Hitlers!

Alle unsere Liebe gilt denen, die in den schweren Jahren, die nun hinter Oesterreich liegen, unter unendlichen Opfern in jedem Ausharren trotz Anhaltelagern und Kerkern, trotz drohendem Tode durchhielten, bis schließlich doch der Sieg bei ihnen war.

In Ehrfurcht gedenken wir immer wieder derer, die für diesen Sieg ihr Leben ließen. Der schönste Dank an sie ist die Gewißheit, daß ihr Tod nicht umsonst war und das Ziel ihres Ringens erfüllt wurde: die Einheit Deutschlands in das nationalsozialistische Reich Adolf Hitlers.

Aus Gorn und Provinz

Auto raste in Pferdesuhrwert

In Oldenburg-Radörst an der Kreuzung Wilhelms-havener Heerstraße und Rennplatzstraße ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Bauernwagen überquerte die Reichsstraße Oldenburg—Wilhelmsaven. Als er sich etwa auf der Straßenmitte befand, wurde er von einem Kraftwagen erfaßt, dessen Führer infolge Dunkelheit das Gespann übersehen haben dürfte. Der Bauernwagen wurde vollständig zerkleinert. Die beteiligten Personen haben glücklicherweise nur leichtere Verletzungen erlitten.

Pflanzensoziologie in Weser-Ems

Die Staatliche Arbeitsgemeinschaft für Oldenburgische Landes- und Volkskunde veranstaltete in Verbindung mit der Landesbauernschaft Weser-Ems eine Vortragsveranstaltung, in der Privatdozent Dr. Tüxen-Hannover über die „Pflanzensoziologie des Gaues Weser-Ems und ihre wirtschaftliche Bedeutung“ sprach. Der Redner wies eingangs darauf hin, daß man bei der Beurteilung der Bedeutung der Böden für unsere Ernährung leicht verfolge, daß man nicht von den Böden lebe, sondern daß die Böden nur die Träger einer Pflanzenwelt sind, die uns direkt oder indirekt auf dem Umweg über das Tier zur Ernährung und Bekleidung dient. Es habe über ein Jahrzehnt gedauert, ehe man eine klare und ordnende Ueber-sicht über die Vegetationsverhältnisse unseres Landes erhielt, und zwar durch die Lehre von den Pflanzensoziologischen, der sogenannten Pflanzensoziologie. Dadurch erst war es möglich, das Vorhandensein der Vegetation auszunutzen und aufbauend Richtlinien zu geben, nach denen die heutige Nutzungsweise von Böden in eine zweckmäßigere umgestaltet ist. Diese Richtlinien geben weiterhin Aufklärung darüber, wo bestimmte Neupflanzungen angelegt werden können. Ein Hand von Licht-Bildern zeigte der Vortragende die verschiedenen Pflanzensoziologischen von der Küste über die Marsch bis zur Geest. Zusammenfassend betonte der Redner, daß man heute bei der intensiven Bewirtschaftung nicht ohne gründliche Kenntnisse der natürlichen Beziehungen zwischen Klima, Boden und Vegetation arbeiten dürfe. Gerade die Kenntnis der Pflanzensoziologischen sei eine wesentliche Grundlage für jede Planung.

Sie konnte sich von ihrem Mammon nicht trennen

Einige Tage vor ihrer Abreise nach Holland ließ die jetzt flüchtige jüdische Ehefrau Frieda Seligmann aus Hamburg eine Reihe von Goldstücken zu einer Brosche in leichter Aus-führung zusammensetzen. Bei ihrer Abreise oder vielmehr Auswanderung nach Holland wurde die Brosche gefunden und beschlagnahmt. Nach Hinterlegung einer Sicherheit wurde die Jüdin aus der Haft entlassen und hält sich seitdem in Holland bei ihrem männlichen Kassenbesitzer auf. Das Meppener Schöffengericht erkannte wegen Devisenvergehens auf eine empfindliche Geldstrafe.

Petroleum als Schmuggelgut

Zu den besonders schlecht zu überwachenden Stellen gehören an der holländischen Grenze Bestellungen, von denen das Wohnhaus auf deutscher und das Stallgebäude auf holländischer Seite liegen. Dies war auch bei einem Einwohner in Schwartenberg der Fall, bei dem bei der Hausdurchsuchung größere Mengen Petroleum vorgefunden wurden. Der vom Zollamt verhängte Strafbefehl wurde durch das Meppener Schöffengericht in vollem Umfange aufrecht erhalten und die Kosten des Verfahrens hinzugezogen.

OZ am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 26. März 1938

Heimgang in Kärnten

Stizze von Alfons Handl

Dort, wo der Mittagstogl die steinernen Riesen der steilen Karawanken schweigend grüßt, weit hin über den Hergottsgarten Kärntens, dort breitet die Einsamkeit ihren ersten Ewigkeitsmantel. Die Menschen sind still geworden in der Ehrfurcht der hoch ragenden Berge, in deren Tälern uralte Sagen blühen.

In der Gefindestube raunte an diesem Abend Mund zu Ohr über den Bauern: Den Alten hält's nimmer. Er ist ein Sterngeher. Er hat die Gipfellsucht. Seit der Sepp unter der Hollenburg im Rosental erschossen worden ist, geht's talab mit dem Hof. Den Bauern aber zieht es bergan.

Die Großmagd weiß seltsame Geschichten von Gipfelsingern, von allerlei merkwürdigen Gebirglern, die in die Bezirke des ewigen Schnees hinaufsteigen, höher und höher, bis sie vor Ermattung zusammenbrechen oder durch einen Fehltritt vom schmalen, unwegsamen Grat abstürzen. Der Knecht aus dem Tirolischen hat einer Bauern gefant, den trieb das Glend des Tales in die Einsamkeit der Hohen Tauern hinauf. Pöhlisch und grundlos war er aufgestiegen. Niemand konnte ihn zurückhalten. Seine Augen trugen schon die Starre des Todes...

Der Distelbauer stapft schwer den Hang hinauf. Es ist sein täglicher Abendgang, sein stummes Gebet bei Sonnenerlöschung. Die innere Zwiesprache mit den Stimmen der Alpen, die aus seinem Blute heimliche Rede geben.

Wieder habert der alte Bauer Warum das alles? Talab, am großen Klagenfurter Wasser, hat er gestern die lachende, leichte Welt geschaut, das Gelärm und Gequä der Musikanten gehört, verächtlich weggeblüht vom eiflen Getue der fürnehmen Damen und der Albernheit der Mannsleut'.

Warum das alles? Ist der Sepp für die da gestorben — damals 1919 im Heimgang in Kärnten?

In unjagbarer Verlassenheit klettert der Alte den Rain entlang. Ihn zieht es nimmer heim. Höher treibt es ihn. Höher. Die Schatten kriechen drohend aus den Tälern, gleich dunklen Nachtgepenstern.

Aus dem verwitterten Gesicht hebt sich die Hoffnung. Dort oben sein, über allem, hoch oben, ganz nahe den wandernden Wolken, dem Glanze der Ewigkeit!

Aber der Sepp liegt im Tale, im Garten der Schatten, hinter der kühlen Mauer der steinernen Kirche.

Der Distelbauer hält inne. Sein warmer Obem flößt kurz in die Lühle, feindlich heranwehende Nachtluft. Halt an, Distelbauer — pocht's inwendig — halt an! Stehzig Jahre hast du die Last dieser Erd', dein Glendsbündel getragen, Distelbauer — und willst jetzt fliehen?

Drunten der Turm hebt eben seine erzene Zunge; Bauer, die Scholle ruft dich heim! Heim! Ins Tal der Müh' und Arbeit. Ins Tal, dahin wir Menschlein gehören. Zu unserm Aker und zu unserm täglichen Brote.

Der vom Distelhof senkt die Augen. Seufzt tief. Seufzt still: Ach, schön, unaussprechlich herrlich ist's, den Blick der Erde abzuwenden, zur Höh' hinauf zu wandern, zu den Sternen. Aber ist das nicht eine Flucht? Eine Flucht vor der Pflicht? Flucht vor der Scholle?

Der müde Bauer kratzt sich. Sein Antlitz ist hart geworden, steinern im eben gefakten Entschluß. Eine Stimme der Ahnen raucht aus dem Blut: Du gehörst auf den Distelhof. Du bist nicht nur der Ahn — bist auch der Erde deines gefallenen Sohnes.

Und der Alte fühlt eine unbekannte Beglückung. Nicht hader's mehr in ihm. Kein Groll ist mehr da. Der Segen allen Bauernums seit Urgezeiten leuchtet ihm mild und verheißend von den Sternen, die heller und strahlender denn je um den Kogl aufgehen.

Da beugt der Bauer seinen truhigen Nacken. Seine ungelenten, schweren Füße wenden sich mit der Bedachtsamkeit der Jahrhunderte. Schlagen dann langsam talwärts, in wunderbarer Sicherheit.

Herüber, über Klagenfurt, tanzen leuchtende Kugeln, steigen bunt und verführerisch, erlöchen hernach in jäher Mächtigkeit. Vielleicht brennen sie für die eisernen Riesendögel, die täglich über die Berge glitzern und jurren. Vielleicht auch ist dies zauberische Feuerwerk ein Zeitvertreib für die abertausend Gäste des Sees, für die Vergnügen der tollen Nacht dieser Zeit...

Dem Alten jüngen die bunten Lichter wie die traurigen Glämmchen des Begegners, wie der Notschrei der unerlösten Seelen.

Ja, der Distelhof braucht seinen Herrn. Mag er auch greifig sein, verlassen und öfters schon müd. Er ist der Erde der Scholle, auf der Sepp, sein Sohn, verblutete.

Die Sterne bleichen längst überm Mittagstogl. Da ist der



See im Gebirge

Zeichnung von M. Scherer-Wagner (Seite 11.)

alte, einsame Bauer wieder daheim. Angefüllt von der Kraft der Erbscholle, willens, den Segen der Heimat zu erfüllen.

Die Gänge stampfen im Geschirr. Der Leiterwagen rasselt. Ueber die Stoppeln holpert der Wagen, hungrig der Garben des Felbes, die zur Scheuer wollen.

Der Gluthauch des Tages sinkt in den Abend. Die letzte Garbe ist herein. Das Tor schließt sich auf dem Distelhof im goldenen Lichte des Herbstes. „Sepp, alles ist eh nun heim“, — so flüstert der Alte und lächelt still vor sich hin. Der Erntefrieden der Tenne umfängt ihn.

Drunten der Turm hebt eben seine erzene Zunge, murmelt den Abendsegens, wie schon seit den Gezeiten der Ahnen.

Bauer, die Scholle ruft dich heim. Da holt des Alten Herz selig aus zum letzten Schlag.

Bei Göhens hängt noch eine Steinlawine am Hang, der den Weg nach Isel begrenzt. Wir müssen den Feind durch die Wildwasserflucht locken und die Steine über Troß und Mannen hereinbrechen lassen. Ein Tiroler kann den Feind nicht führen; denn sie würden es nimmer glauben, daß ein Tiroler seine Heimat verrät. Ein Welscher müßte es sein, einer, den wir gefangen halten, der den Weg wüßt. Der Sepp hat auf der hohen Schul, mein ich, genug welsches Feig gelernt, ein Franzosenrod muß sich wohl auch finden lassen, invalid ist er ohnehin und auf den Kopf gefallen auch nicht. So muß der Plan gelingen.

Der Sepp war des Toni jüngster Sohn, ein Nachgeborener, sein Leben hatte der Mutter den Tod gebracht. Mit siebzehn Jahren hatte bei einer Gamsjagd ein Stein seinen rechten Fuß zerschmettert, der Wundbrand hatte ihm das Bein bis an das Knie gekostet. Seitdem waren ihm die Berge verschlossen. Zum Bauern taugte er nimmer, doch in Bozen hatte sein Kopf auf der Schule zum Lernen gereicht. Indessen die Männer jezt in Waffen auf den Bergen standen, lehrte er die Ruben und Wädel lesen und schreiben. Das war wenig Verdienst in dieser harten Zeit, die ihm nun eine Möglichkeit bot, dem Vaterland zu nützen.

„Die Alten und die Frauen waren kaum auseinandergelassen und hatten sich an ihre Arbeit hinter die Schnitzbank und den Herd begeben, als mit klappernden Hufen die Borhut des Feindes ins Dorf sprengte.“

Der Toni mußte als der Dorfälteste Rechenhaft stehen, wo die Männer waren, wo das Vieh stande. Leider waren die alten Ohren taub und der zahnlose Mund stumm, bis der Hauptmann fragte, wo der Weg nach dem Berge Isel führte und ihm die Antwort des Alten ward: „Kein Tiroler verrät seine Heimat und seinen Hauptmann, den Andrä Hofer!“

In diesem Augenblick schrie es teufelnd aus einem Stalle an der Straße: „Au secours, mes camarades!“, und von Ordonnanz nach befreit, sprudelte dann in fliehendem Französisch ein mühsam an Krüden humpelnder Mensch in französischer Schmutz- und blutbedeckter Uniform eine lange Geschichte heraus, daß er gefangen, eingekerkert, mißhandelt worden sei und nun endlich Freunde fände, die ihn aus den Händen der Barbaren befreiten.

Indessen die bayrische Hundertschaft nach der Wildwasserflucht zog, waren die Alten unter der Führung des Toni Anhäuser auf Sälchewegen bei Göhens in die Berge gestiegen und hatten die Nachtposten an der großen Steinlawine bezogen, die von Balken und Seilen gebündelt schon einmal auf den Feind gesauert hatte, als die Franzosen zur ersten Schlacht am Berge Isel ausgezogen waren. Diesmal mußte sie den Feind ohne Erbarmen erschlagen. Dem vermeintlichen Franzosen trauend marschierten die Bayern mitten in das Verderben. Die Spitze verhielt, damit der Troß sich sammle, der sich auf dem schweren Weg weit auseinander gezogen hatten. Dann hogen die beiden Reiter in die Schlucht ein, ritten vorsichtig, damit die Tiere nicht stürzten, bis der letzte Wagen im Troß nachgerumpelt war. Da hob sich der Invalide hoch auf im Sattel, riß den welschen Plunder vom Leibe. Oben standen die Brüder mit erhobener Art, um die Lawine

zu lösen. „Es lebe Tirol!“ jauchzte seine Stimme. Dann verschlang ein ohrenbetäubendes Rauschen der niederrollenden Steinlawine die Schreie von Mensch und Tier.

Oben zog der siebzehnjährige Toni Anhäuser seine Kappe. Seine Art, die er eben auf die Seite hatte niedergerissen lassen, trug eine tiefe Scharte. Mit dem Feinde hatte er seinen Sohn erschlagen, der ihm trutzig das Signal heraufgerufen hatte: „Es lebe Tirol!“

Besuch beim Herrn Mozart

Eine Wiener Anekdote von Heinz Kaschert

Der junge Hofkomponist Thomas Attwood unternimmt auf Wunsch und auf Kosten seines Regenten, des Prinzen von Wales, eine Studienreise. Er soll sich bei berühmten Meistern vervollkommen. In Frankreich und Italien hat er bereits alle Tonhosen aufgesucht und sie in ihrer Kunst bewundert. Nun muß er nach Wien. Denn seine unbegrenzte Verehrung gilt nur einem: Wolfgang Amadeus Mozart.

Sofort nach seiner Ankunft in Wien eilt Attwood in die Rauensteingasse. Im kleinen Kaiserhaus Nr. 970, im ersten Stock, ist Mozarts Wohnung. Der Engländer klopf an, einmal, zweimal, dreimal. Keine Antwort! Vor Ungeduld drückt er auf die Türklinke.

„Stanzel! Stanzel!“ ruft's aus dem Nebenzimmer. „Schon zurück?“

Attwood will die Tür wieder abschließen. Im selben Augenblick lugt ein Kopf durch die Nebentür: „Mollens zu mir, Herr?“

„Wenn ich der Vergnügen haben kann mit Maestro Mozart — oh, very nice!“ welscht Attwood und schwänzelt in seinem goldbrokatenen Staatsrod über die Schwelle.

„Das Vergnügen haben Sie, mein Herr!“ sagt Mozart freundlich. „Was verschafft mir denn die Ehre?“

Die Tat des Sepp Anhäuser

Eine Geschichte aus Hofers Freiheitskampf / Von Kurt Müller

Es war in den Septembertagen des Jahres 1809, die Sonne lag glühend auf den Bergen Tirols. Durch die Täler südlich des Brenners zogen die landfremden Soldaten Napoleons I. Der Eroberer Europas war bis in die Burg der Freiheit, bis in die Berge Tirols vorgestoßen, um sich in nimmermüder Herrschucht ein neues Land zu unterwerfen. Harte Fäuste und stolze Herzen hatten die Landfremden mit kraftvoll männlicher Waffentunf schon einmal vom Berge Isel gewiesen, auf dem der Andreas Hofer und der fanatische Happinger das Banner der Freiheit aufgerichtet hatten. Der Tiroler Adler ließ sich so leicht nicht die Schwingen brechen, stetig stand er nach der ersten Schlacht am Berge Isel im rot-weißen Feld der alten Oesterreicherfahne.

In der niederen Gaststube zum „Roten Ochsen“ in Mutters versammelten sich indessen die Alten und die Frauen, deren

hunger Rat ebenjoviel wert war wie ihrer Hände Arbeit, mit der sie die Höfe zusammenhielten, indessen die Männer in Waffen auf den Bergen standen und die Knaben Mäntchen erfüllten, die sonst nur das Recht der Mannbaren waren.

Es galt Rat in höchster Not zu finden. Von Rematen zog eine Hundertschaft gepreßter Bayern heran, um die Läden aufzufüllen, die Kugeln und Steinlawinen in die Reihen der Franzosen gemäht hatten, als sie den ersten Versuch machten, den Berg Isel zu kürmen. Der Ersatz durfte nicht zum Feinde stoßen, wenn die Männer auf den Bergen nicht der Uebermacht erliegen sollten. Gewalt konnte nichts helfen, nur List und Klugheit.

Der Toni Anhäuser erhob sich aus dem Kreise der Alten, nur zwei Zähne hielten noch die längst eraltete Weise, schon mehr als siebzig Jahre lasteten auf seinen alten Schultern.

„Attwood“, sagte der Engländer, sich verneigend, „bin gekommen von England. Haben gemacht eine lange Reise“ und will werden Ihre Scolar, Maestro verstehen, Ihre Schüler“.

Herrlich, da sind wohl müde. Und jetzt wollen bei mir lernen? Da schau! Darüber laßt sich reden. Erlaubens zuvor, daß ich mir den Bart herricht. Für so hohen Besuch muß man sich auch ankeiden. Nehmens einwilligen Platz und beichens, was Sie drückt. Ich hör schon zu und geb Ihnen prompt Bescheid.“

Attwood mag sich den Empfang bei seinem Lieblingskomponisten anders vorgestellt haben. Etwas verlegen blickt er um sich, mustert das Billard, das Mozart nicht missen möchte, und weiß nicht recht, was er sagen soll.

Nach einer Weile ruft Mozart aus dem Nebenzimmer: „Ich hoffe, daß Sie die Sprache nicht verloren haben, Mister.“ „No, no“, antwortet Attwood und legt seinen Dreispitz auf das Billard. „Tausend Fragen haben id aufgeschrieben, Maestro!“

„Herans mit der ersten!“ ruft Mozart.

„Viele Werke von willigen Komponisten haben id studiert. Aber id haben nur kennen gelernt eine Maestro: Maestro Mozart. Jeden Tag, jeder Stunde, jeder Minute müssen id bewundern Ihre Kunst. Haben id mir gestellt große Aufgaben, Maestro: will studieren Ihre Method, sie müssen sein very well. Baron! Id werden schon wieder herquält von theoretische Fragen, die nur verehrte Maestro richtig beantworten kann. Man spreche davon, daß will Klavierpieler der Clement — der Clementare in die Musik — verstehen falsch. Was verstehen man darunter nach Ihre Method, Maestro?“

„Nix weiter, als daß ein Mensch mit seinen gefunden fünf Sinnen auf einer achtsprossigen Leiter umanandkraxelt, daß er kein falsches Sprissl erwirkt oder gar abrutscht.“ Auf einem Klavier, im Nebenzimmer, werden nacheinander acht Töne angeschlagen, die dann förmlich herunterpurzeln.

Attwood läßt: „Das verstehen every man. Einer geniale Method, Maestro!“ Er macht sich Notizen. „Und was sagen Ihre Method über der Fingerfah? Ewig streiten man darum.“

„Was gibt's da zu streiten“, antwortet Mozart, „weiß doch schon jeder Säugling, daß sich's am besten am Daumen lutscht. Jeder Finger streichelt sein Tastert, und es klingt.“

Da tönt's wie Harfenklang aus dem Nebenzimmer. Nachdenklich laßt der Engländer: „Eine wunderoull Arpeggio mit der linken Hand.“

„Bapperlapapp, Mister: mit der rechten Hand. Wenn auch die Linke nicht wissen darf, was die Rechte tut, regieren müssen beide unter einer Krone.“

„Bravo!“ flüstert Attwood. „Eine Portion Weisheit für meine Prinz.“ Wieder tönt's wie Harfenklang. Ein Klangbogen wölft sich schöner über den anderen. Man glaubt, sechs Hände harfen um die Wette. Der Engländer glüht vor Begeisterung. Er klatscht in die Hände. „Oh, diese Anschlag! Oh, diese Technik!“ ruft er aus.

„Technik? Nur ein paar Luftsprünge auf der achtsprossigen Leiter“, erläutert Mozart. „Und Anschlag? Nichts als Fingerfahgefühl, das wir alle haben und das Sie meinetwegen brauchen, wenns Darmfäden aus Rachen- und Ziegendärmen voneinander unterscheiden wollen.“

„Einer einfachen Erklärung! Einer große Method!“ Attwood notiert wieder.

„Haben Sie noch etwas auf dem Herzen, Mister?“ „Mäkten id wissen, was Ihre Method lehren über Takt, über Rhythmus?“

„Hörrens alleweil drauf, wie Ihr Blut schlägt, dann habens den Takt. Natürlich dürfens dabei nicht träumen, wie ein ausgedienter Fiakergaul. Wenns die verschiedenen Taktarten durch die Pulsschläge dividieren, sind's ein lebender Taktmesser.“

Anders ist's mit dem Rhythmus. Da zeigt sich's, ob Sie Ihr Temperament zügeln oder obs einen Kaiserharnnen sehen lassen können, wenn Sie der Hunger plagt. Auch dürfens keine Wallungen haben. Oder glaubens, ein hysterisches

Mit Pauken und Trompeten!

Bunte Anekdoten um bekannte Musiker

Das Auffällige

Zu Bülow, dem großen Dirigenten, kam einst ein junger Musiker, den er schlecht abweisen konnte, und bat ihn, ihm seine erste Oper vorspielen zu dürfen. Der hoffnungsvolle junge Mann gab sein Bestes her und spielte mit wahrer Begeisterung. Spielte stundenlang. Endlich schlug er die letzten Takte an, samt völlig erschöpft in einen Sessel und fragte, seine Erregung kaum meisternd: „Nun, wie gefällt Ihnen das Werk? Was ist Ihnen besonders dabei aufgefallen?“

„Mir aufgefallen? Warten Sie mal — ach so ja, als Sie zu spielen anfangen, schlug die Uhr vier, und eben, als Sie aufhörten, schlug es gerade sieben. Aber fünf und sechs habe ich wirklich nicht schlagen gehört.“

Eine Absufe

Eines Tages kam ein sehr wenig begabter Musiker namens Lodi zu dem bedeutenden romantischen Komponisten John Field. Field lag gerade faul in seinem Lehnstuhl und rauchte eine Pfeife. Der Besucher bat ihn, ihm seine neueste Komposition, eine Kantate: „Der Tod Mozarts, in Musik gesetzt von Lodi“ vorzuspielen zu dürfen.

„Mein lieber Herr“, sagte Field, „wenn es „Der Tod Mozarts, in Musik gesetzt von Mozart“ wäre, so würde ich nachts begeistert aus dem warmen Bett springen und in bitterster Kälte zu hören. So aber ist mir meine Pfeife lieber. Auf Wiedersehen, Herr Lodi.“

Die vertauschten Umlaute

Eugen d'Albert hatte seine Oper Tiefland beendet. Im neuen Deutschen Theater in Prag, wo 1903 die Uraufführung stattfand, war gerade die Stelle eines Ersten Geigers neu zu besetzen. Ein vermögiger Kaufmann und Börseier bat d'Albert, für seinen Sohn ein gutes Wort einzulegen, damit dieser den Posten bekäme.

Der Komponist ließ sich den Herrn kommen. Dieser begann, ihm Händel und Gluck vorzuspielen. Als er geendet hatte, sagte d'Albert: „Ihr Vater versteht davon doch mehr als Sie! Es liegt nur an den Umlauten. Denn sehen Sie, Ihr Vater hat Erfolg mit Händel und Gluck. Sie werden mit Händel und Gluck wohl schwerlich weichen haben!“

Frauenzimmer kann ein Adagio musizieren? Hören Sie meine neue Sonate, und Sie werden alles begreifen!“

Noch ehe der Engländer Mozarts Antwort aufgeschrieben hat, erklingt ein Thema, schwungvoll, doch herüdernd art. Plumps — sich Attwood wieder und lauscht. Papier und Bleistift sind ihm längst aus der Hand gefallen. Ein Menuett wird gespielt. Attwood dirigiert es mit. Beim Allegro vivace setzt er ab. Beim Schlussakkord steigt sogar der Kopf aufs Billard.

„Maestro Mozart, Sie sein der größte Klavierpieler in diese Jahrhundert. Keine Engländer, keine Franzose und keine Italiener haben so eine göttliche Spiel!“

„Im Spiel offenbar sich der Charakter!“ lautet kühl die Antwort Mozarts. „Wer nur die Noten herunterklappert, ist zum Automaten geboren.“

„Und wie wissen man, ob eine Bindung so elegant sein, wie nach Ihre Method, Maestro?“ fragt der höchst ungeduldige Engländer wieder.

„Da brauchens mir nur Ihr Weiberl vorzustellen, und ich sag Ihnen, ob die Bindung richtig ist. Habens denn überhaupt den Kontrapunkt der Ehe schon studiert?“ fragt Mozart energisch.

„E—he? E—he?“ Attwood stottert förmlich.

Der grobe Unzug

Bei einem Londoner Gaskspiel dirigierte Nikisch einmal den Fidele mit der dritten Leonoren-Duvertüre. Am Schluss dieser Duvertüre hat der Erste Hornist ein markantes Signal zu blasen. Um nun im Sinne des Themas eine gute Fernwirkung zu erreichen, schickte Nikisch den Musiker — auf die Galerie, wie er das in Deutschland schon oft getan hatte. Als die Stelle kam, hörte man aber nur einen kurzen, gurgelnden Ton. Geistesgegenwärtig gab der Dirigent dem Zweiten Hornisten ein Zeichen, worauf dieser das Signal blies. Ungefährdet ging die Duvertüre zu Ende.

In der Pause nach dem ersten Akt fuhr Nikisch den Hornisten an: „Was war denn nur mit Ihnen los? Beinahe hätten Sie mir die Duvertüre geschmissen! Sind Sie denn verrückt geworden?“ — „Das hat mich oben auch schon jemand gefragt, Herr Nikisch. Als ich das Horn zum Signal ansetzte, kam der Platzanweiser auf mich zu, rief mir das Instrument aus der Hand und zählte: Wollen Sie den Unzug lassen, Mensch! Unten dirigiert der berühmte Nikisch. Sind sie verrückt geworden?“

Das Reagens

Der Wiener Operettenkomponist Heuberger, der Schöpfer des „Opernball“, behauptete, er besitze ein untrügliches Zeichen, ob die Aufführung eines seiner Werke einen nachhaltigen Erfolg haben werde oder nicht. Er brauche nur am Tag nach der Uraufführung in das Kaffeehaus zu gehen, wo sich die Theaterwelt treffe. Dort könne er an dem Verhalten seiner Konkurrenten und Neider den Wert seines Stückes genau feststellen. Werde er stürmisch und mit lauten Glückwünschen begrüßt, dann sei sein Werk nichts wert, je kühler aber der Empfang ausfalle, um so nachhaltiger sei der Erfolg seiner Premiere.

Wieder wurde in Wien eine seiner Operetten aufgeführt. Voller Spannung ging Heuberger am nächsten Tage ins Kaffeehaus. Glückselig kam er dann heim, wo seine Frau ihn neugierig erwartete:

„Nun, wie hat man dich behandelt?“ „Einfach großartig“, strahlte da der Komponist, „kein Mensch hat mich angehaut.“

„Wenn Sie diesen Kontrapunkt nicht kennen, werdens meine Methode nie begreifen.“ — Da steht der Komponist im Galaanzug auf der Schwelle.

Jetzt fällt dem Engländer die Nachlässigkeit seines Anzuges auf.

Bums — sitzt die Perücke, bums — der Rock. Mozart muß über den vor lauter Begeisterung zerstreuten Besucher herzhaft lachen. Als Attwood ihm für die „geniale Method“ mit tausend Komplimenten danken will, sinkt er — o Schreck! — in die Knie. Denn die letzten zehn Takte der Sonate erklingen noch einmal. Der Engländer geht drei Schritte zurück und blickt den Komponist entgeistert an.

Mozart beruhigt ihn. Und um die Methode vollends aufzuklären, sagt er:

„Einschuldigen, lieber Mister Attwood! Alles hab ich in der kurzen Zeit nicht schaffen können, ich bin auch nur zweihändig. Für solche Fälle habe ich einen würdigen Vertreter. Komm, Hans! Zeig dich endlich!“ ruft Mozart. Ein etwa neun-jähriger Junge, mit apfelschneißem, aufgewecktem Gesicht, tritt ins Zimmer. „Machens ihm die Komplimente“, ergänzte der Komponist, und streichelt seinen Schühling. „Er beherrscht meine Methode. Die Welt wird's einmal hören und wird begeistert sein von: Johann Nepomuk Hummel.“

Abenteuer im Eise

Ein Walfischfänger-Roman von Albrecht Jansen

19)

Nachdruck verboten. Copyright 1935 by Verlagsgesellschaft Dr. Holm u. Co., Leipzig

Der Matrose lief wie ein Mädchen dunkelrot an. Er wollte etwas sagen, aber ein Wirtgen sah ihm in der Kehle. Er gab dem Reeder ein wenig unbeholfen die Hand und nickte.

„Edzard, und zu deinem Janggeß legt Miinheer ter Meulen noch fünfzig Gulden extra.“ Teerling schlug ihm derb mit der Hand auf die Schulter. „Kannst stolz sein, mein Junge! Und nun geh an Deck zu den anderen. Heute abend geht's mit mir an Land.“

Als er oben auf den Planen stand, war es ihm, als drehe sich das Schiff. Er griff nach einem Tau und schloß einen Augenblick die Augen. Währenddessen umdrängte ihn das Schiffsvolk, das bereits vom Kajütswächter neugierig gemacht war. Erst nach und nach kam Edzard mit dem Bericht zugange.

„Tjunge, Tjunge!“ schmunzelten seine Freunde. „Was aus dir noch wohl wird? Den Löwerwal fängst du sicher auch noch einmal. Wenn das Harm Tönjes —“ Plötzlich wurden sie still und schlurften wieder an die Keeling.

Nur Teerling konnte sich nicht recht freuen. Immer und immer wieder kam der Edzard ihm zuvor. Was für ein Aufhebens würde man nun wieder auf der Insel von ihm machen! Weniel spitze Worte würde Weda ihm vielleicht geben! Der Gedanke tat ihm am meisten weh... Und dann das mit dem Eisbären... Es war doch gut, daß Harm Tönjes nicht mehr sprechen konnte... Eigentlich freute sich der Kajütswächter kaum noch auf die Heimkehr. Aber man sah es ihm nicht an, was für Gedanken in seiner Seele hockten. „Aus dem Bengel wird man nie recht klug“, hatte Harm Tönjes oft gesagt. Das mußte wohl das fremde Blut sein.

Ganz still lehrten diesmal die Borkumer Grönlandsfahrer heim; beide Mannschaften kamen zu gleicher Zeit, und nach acht Tagen war auch Gerrit Wifser mit seinem Volk zurück.

Berend Teerling nahm Edzard mit in sein Haus. „Wedda wird wohl nichts dagegen haben“, lächelte der Vater. Das Mädchen steckte sich rot an und ging in die Küche, Tee zu bereiten.

Frau Teerling widersteht sich zwar nicht dem Wunsche ihres Mannes, gab Edzard auch freundliche Worte; aber man merkte es ihr doch ein wenig an, daß ihr das nicht ganz recht war. Jedoch ihr Mann hatte nun einmal seine Liebe dem Jungen zugewandt. Sie war müde, sich weiter mit ihrem Bernd über

ihn und seine Zukunft zu streiten. Mit Absicht brachte sie das und das Gespräch auf Teerling.

„Ja, mit ihm bin ich sehr zufrieden gewesen. Hätte das gar nicht gedacht.“

„Siehst du wohl!“ trumpfte seine Frau ein wenig auf und fuhr dann fort: „Warum fährt er überhaupt, kann ja später Bogt werden, erster Mann auf der Insel.“ Frau Teerling betonte das letzte ein wenig. „Aber ihr Borkumer seid nun einmal so, alles, was nicht von der Insel ist, seht ihr nicht recht für voll an.“

Der Kommandeur wollte ärgerlich etwas erwidern, da kam Weda mit dem Tee. „Ihr macht ja gar keine verächtlichen Gesichter. Das gibt es nicht. Und wie ist es mit dem Geschenken?“

„Hast recht, Kind, Edzard, hol' die Schifferkutte in die Stube! Ja, die Weda, die versteht es... Komm, Mutter, schenk ein!“

Die Teestunden wurden fortan bei Teerling im Hause die allgemütlichsten. Bei der Gelegenheit wurden mit den würdigen Amsterdamer Kuchen auch alle Inselneuigkeiten aufgeführt... Bogt und Domine lagen sich wegen der Strandselder wieder mächtig in den Haaren.

Als die Grönländer alle Neuigkeiten gehört, bei der ganzen Verwandtschaft und Freundschaft auch im Lehnstuhl gesessen hatten, sandte Berend Teerling Edzard zum Schiffsvolk vom „Witten Baren“, ließ auch den anderen Bescheid lagen, daß man sich am Sonntag in der Gaststube des Bogts treffen wolle.

Gleich nach dem Abendessen kamen sie einzeln und in kleinen Trupps heran. Der Bogt schmunzelte. Das waren bessere Gäste als Binnenshiffer und Fischer.

Als sie nun alle verammelt waren, schlug Berend Teerling mit der flachen Hand kräftig auf den Tisch. „Freunde“, fing er an, „ihr wißt, daß ich vor Jahren als einziger Borkumer auf den Fisch fuhr. Nun holen die Miinheers schon für drei Water Volk von der Insel. Sie wissen in Holland, was sie an uns Borkumern haben.“ Man nickte auf allen Seiten und steckte ein Orientge auf. „Ich bekomme vielleicht im nächsten Jahr ein neues Schiff, Eilert Wjbrands soll den Witten Baren führen, und mein Freund Arend Tjarts aus Schiermonnikoog, der die „Oranje“ kommandiert, will auch bei uns wohnen.“ Einer sah den anderen an und schmunzelte wieder. „Sein Schwager sitzt ja achtern in der Ede und schmückt, als wenn ein Fisch am

Blasen ist.“ Eine Lache lief unter der niedrigen Decke entlang. Verschiedene prosteten Teerling zu. Er winkte mit der Hand. „Und so wird es nicht lange dauern, und ein halbes Duzend Kommandeure sitzt auf dem Eiland und stellt die Rinnbäden vom Fisch als Wächter neben der Gartenpforte auf. Aber, Freunde: ob Kommandeur, ob Stürmann, ob Harpunier oder Kajütswächter — alle gehören wir zusammen.“ Diesmal löste sich schon ein Bravo. „Aber ich habe mit dem Bogt gesprochen. Der gnädige Herr auf dem Schlosse zu Aurich braucht Geld, seine Tochter soll einen schwedischen Prinzen heiraten.“

„Dagegen haben wir nichts“, rief einer dazwischen, dem der Genever schon ein wenig den Kopf umnebelte.

„Ruhe an Bord! Der Drost von Greeffel ist bei unserm Bogt gewesen. Die Perücken haben gehört, daß wir auf den Fisch fahren, und nun will die fürstliche Regierung eine neue Steuer auschreiben, eine Steuer extra für uns.“

Alle Gesichter sahen gespannt nach ihm hin. Selbst das Schmöden hatte man unterbrochen.

„Und was sollen wir zahlen? Mit zwei Gulden für den Kommandeur fängt es an, der Harpunier soll einen bezahlen, mit einem halben hört es beim Matrosen auf. So fangen sie an, uns zu scheren, und der Appetit kommt beim Essen. Sie scheren uns schließlich rattenfahl. Wir sollen viel Geld verdienen, wollen's nicht leugnen! Wer aber einmal draußen im Eise gewesen ist, der weiß, daß wir unser Geld mehr als redlich verdienen.“

Dampf brandet ringsum der Unwille auf. „Wollt ihr die neue Steuer?“

„Nein!“ schrien sie, einige schlugen mit der Faust auf den Tisch, daß Gläser umfielen.

„Hast es gehört, Bogt?“ rief der Kommandeur. „Schreib es nun dem Drost.“

Und Eilert Wjbrands, der sich auch schon als Kommandeur fühlte, rief plötzlich: „Und wenn man uns trotzdem mit der Steuer kommt, dann, Leute, ziehen wir alle nach Kottum zum matten Grafen.“

Ein Lachen schwoll an. Von allen Seiten prostete man Eilert Wjbrands zu. Der Bogt mußte durch seinen Sohn und durch seinen Knecht die Gläser neu füllen. Als wieder Ruhe einkehrte, fuhr Berend Teerling fort: „Sie werden wiederkommen, Leute. Auch andere Dinge kommen zu uns heran, wartet nur. Darum ist meine Meinung: wenn wir auch sommers oben im Eise sind, sie sollen mit uns rechnen. Und verzeht nicht, wir vom „Witten Baren“ haben diesmal fünf verpicht Särge mitgebracht. Es wird nicht das letztemal sein; denn Borkumer Fänger lassen ihre Toten nicht für den weißen Bären auf Odemanns Eiland. Dem Fürsten — Gott lasse ihn lange leben! — wollen wir nicht helfen; aber wohl unseren Wedefrauen. Darum mache ich euch einen Vorschlag: wir Grönlandsfahrer gründen eine Gilde und helfen uns untereinander. Hier ist ein Papier. Ich stehe oben mit zehn Gulden. Edzard, nimm die Mütze und sammle ein!“ (Fortsetzung folgt.)



Om Behrends Tee

wieder überall vorrätig



Ein Künstler weist sich aus

Von Berend de Bries

Als die Staaten der vereinigten Niederlande in einen Krieg mit Spanien verwickelt waren und feindliche Truppen Antwerpen besetzt hatten, hielt eines Tages die spanische Wache am Roten Tor der Stadtkaserne einen Mann an, der sich ohne weiteres in das Stadttünnere begeben wollte. Obgleich seine Kleider Lumpen glichen, war der Mann, der noch keine dreißig Jahre zählen mochte, eine stattliche Erscheinung. Große, dunkle Augen leuchteten seine männlichen Züge; der feingehäutete Mund, wenn auch jetzt von einem ungepflegten Bart halb verdeckt, und der verhaltene Glanz der fast schwarzen Augen verrieten rasche Auffassungsgabe, schlagfertiges Urteil und treffendes Witz; doch sie verrieten auch ein gerüttelt Maß Sorglosigkeit und knabenhafte Freude an den guten Dingen des Lebens. Alle diese Vorzüge, oder Nachteile, halfen dem Manne jetzt nicht viel. Es stellte sich nämlich heraus, daß er keinen Passierschein hatte. Er gab vor, von einem Kriegszustand überhaupt nichts zu wissen; um diplomatische Verwicklungen und Kriege kümmere er sich nicht, er sei ein freier Künstler, habe jahrelang in Holland gelebt, sei aber Blume, in Oudenaarde geboren, und man solle ihn ruhig passieren lassen. Das tat man jedoch nicht. Man stellte ihm vielmehr allerlei Fragen, und als er darauf entrüstete und ungehobelt Antworten gab, hielt man ihn, zumal er nicht die Spur eines Malgeräts bei sich trug, eher für einen Spion, und der nachhabende Offizier ließ ihn kurzerhand im Kastell gefangenlegen.

Nicht lange vorher war der Prinz von Brabant, einer aus dem Hause Arenberg, beim König in Ungnade gefallen und auf das Kastell geschickt worden. Der Prinz freilich hatte eine bessere Unterkunft und mehr Bewegungsfreiheit bekommen als der vermeintliche Spion; ihm stand es frei, von einigen Soldaten begleitet, innerhalb der Festungswerte umherzuwandeln. Eine Vergünstigung, die die Spanier nur sehr wenigen Personen zugestanden.

Es geschah nun, daß der Arenberger eines Nachmittags auf seinem Spaziergang an dem Gefängnis des Künstlers, der trüblich durch das Gitter in den Hofraum hinausstrahlte, vorbeigehen wollte. Der Maler hielt ihn für den Gouverneur der Festung, rief ihn ehrerbietig an und schwor, kein Spion, sondern ein harmloser Künstler zu sein. Er sei bereit, den Beweis hierfür sofort zu bringen, wenn man ihm Wein, Wasser, Farben und Pinsel verschaffe.

Der Prinz, für den Augenblick gut gelaunt, entgegnete dem Maler, Gouverneur der Festung sei er zwar nicht und deshalb für eine Befreiung aus der Haft auch nicht zuständig, aber mit Malgeräten und mit einem guten Tropfen zu trinken werde er ihn versorgen. Dann könne er ja seine Kunst zeigen.

Der Künstler führte hinter seinem Gitter eine Art Freudentanz auf und bedachte sich tausendmal. Kurz darauf trug ein Bote des Prinzen einen Brief in das Haus des Malerfürsten Peter Paul Rubens. Der berühmte Meister wurde in dem Schreiben gebeten, doch gleich von allen Geräten, die zum Malen eines Bildes erforderlich seien, einiges in das Kastell zu schicken. Es befände sich dort ein hübscherer Künstler, der sich aus dem Gemüth der Zeit verzogen hätte und gestunt sei, den Rest seines Lebens in strenger Zurückgezogenheit zu beschließen, weil er keine Gelegenheit sähe, wieder herauszukommen.

Rubens lächelte herzlich über diese Botschaft. Neugierig zu erfahren, welcher Gesell aus der Gasse des Sanct Lukas dahinterstecken möchte, gab er dem Boten die erbetenen Malgeräte mit. Und bald ließ der Prinz, der den Mitgefangenen inzwischen mit Lebensmitteln und dem erwähnten guten Tropfen reichlich hatte versorgen lassen, diesem nun auch die Malgeräte aushändigen.

Der Maler, dessen Magen von den dünnen spanischen Zwiebeln schon schief genug hing, hatte sich an die handgezeichneten Skizzen der spanischen Speisefunk, die der Prinz ihm geschickt, mit einem wahren Wolfshunger herangemacht und jeden Bissen gewissenhaft mit einem guten Schluck edlen Rheinweines heruntergeschluckt. Als er nun die Malgeräte ausgehändigt bekam und erfuhr, daß Peter Paul Rubens selbst sie zur Verfügung gestellt habe, erfüllte ihn eine starke Freude. Er verehrte den großen Meister der Malerei und wußte, Rubens schätzte auch ihn und besaß sogar manches Bild von seiner Hand. Nun hatte er mehr, als er sich gewünscht. Und plötzlich schloß ihm der Drang zu schaffen wie ein heißer Strom derart durch Körper und Geist, daß ihm fast schwindlig wurde.

Er hatte Glück. Noch während er die Geräte ordnete und Farben auf der Palette mischte, entwickelte sich draußen auf dem Gefängnishof eine Szene, wie sie sich ihm in diesem Augenblick nicht gänzlich darbieten konnte. Gerade seinem Gitter gegenüber läuberten einige Spanier einen Fleck des Hofes zu einem Spielplatz. Dieser Gelegenheit bediente sich der Künstler auf geradezu wunderbare Weise. Die treffliche Anordnung, meisterliche Zeichnung und Ausführung seines Gemäldes ließen ein Kunstwerk von prächtiger Frische und Lebendigkeit entstehen. Gelb und rot herrschten vor, aber diese Farben waren außerordentlich fein und mannigfaltig abgestuft mit ebenso reizvollen graublauen und violetten Farbönen zusammengestellt. Der Gesamton war hellblau, und das Hellblau war aufs feinste angewandt. Verblüffend echt drückte der Künstler den gewinnungstüchtigen Eifer der verlierten Spieler aus, deren hohle Blüte den rollenden Würfeln nachzujagen schienen; die mausfarbenen Finger, die blaue Hand gleich, preßten sich wie erkorbene vor Gier nach Gewinn um abgegriffene, schmutzige Karten. Aber unter anderen artigen Motiven hatte er auf dem Bilde einen alten dürren Spanier nach dem Leben gemalt, der, hinter den Spielern, niedergebückt auf seinen Fersen hockte und auf den Stümpfen von drei oder vier übrigen liegenden grünen Fäden zu knirschen schien, um der Natur, die die Hungrigen so tiefmütterlich speist, zur Hilfe zu kommen.

Als der Prinz von Brabant das Bild zu sehen bekam und jenen dürren Spanier bei seiner natürlichen Verriechung erblickte, brach er — so ungewöhnlich das bei einem Staatsgefangenen erscheinen mag — in ein nicht endenwollendes Gelächter aus. Nachdem er sich einigermaßen beruhigt hatte, ließ er Rubens benachrichtigen und in das Kastell bitten, um sein Urteil über das Gemälde zu hören.

Rubens, mehr als neugierig, was der Gefangene zurechtgerichtet hatte, erschien auch bald. Er stand wie gebannt, als der Prinz ihm das Bild zeigte. Das übertraf alles, was dem Meister von dieser Art zu malen jemals vor Augen gekommen war. Nur einer unter den Künstlern in Holland und Flandern konnte eine solche Szene so unvergleichlich malen; er glaubte, ihn zu kennen. Ja, hatte er nicht selbst mehr als ein halbes Duzend Bilder von dieser Hand in Besitz? Und nachdem er das Bild durch und durch studiert hatte, rief er

mit einem Male aus: „So wahr ich Peter Paul Rubens bin, so wahr ist dieses Bild gemalt von Adrian Brouwer!“ Der Prinz begann von neuem zu lachen und fragte den Meister nach dem Wert des Bildes. Rubens bot ihm sofort dreihundert Reichstaler dafür. Aber der von Brabant entgegnete, daß es ihm nicht für tausend Reichstaler feil sei; er werde es in seinem Kunsttabellein aufbewahren zum Andenken an dieses wunderbare Abenteuer.

Peter Paul Rubens, nicht nur ein Fürst unter den Malern, sondern auch in diplomatischen Dingen und im Verkehr mit den Spaniern wohl erfahren, unternahm sogleich die erforderlichen Schritte zur Befreiung Adrian Brouwers. Er ließ sich bei dem Gouverneur melden und wußte ihm den Charakter des Gefangenen so gut zu schildern, daß schließlich der Gouverneur, wie die Spanier zu tun pflegen, die Oberlippe hochzog und grimmlachte. Er ließ sich den Gefangenen vortführen, um ihn — was nach alldem eigentlich überflüssig war — zu verhören. Der fröhliche Meister kam zum Vorschein, bekannte offenerherzig seine Schuld, ohne Paß nach Antwerpen gekommen zu sein, versprach Besserung und bat, ihm die Strafe zu erlassen. Nachdem noch einige Worte gewechselt und über den lustigen Baas noch viel gelacht worden war, wurde Brouwer aus der Haft entlassen.

Rubens nahm ihn mit sich in seine Wohnung. Aber es war nicht leicht für den Meister, den ob seines künstlerischen

Wie geht's den Kindern?

Im Sommer haben sie Sonne, Luft und Freiheit in Fülle, aber jetzt sehen sie doch etwas mitgenommen aus. Appetitlosigkeit, Müdigkeit und Blutarmut sind die deutlichen Merkmale der Stubenduft.

Geben Sie Ihren Kindern das blutbildende Bioferin, damit sie kräftig und widerstandsfähig werden.

Bioferin ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.



Erfolges und der wiedererlangten Freiheit außer Rand und Band geratenen Brouwer mitzulösen. Mehr als einmal zeigte der lose Vogel unterwegs die größte Neigung, in den einen oder anderen Krug hineinzufallern. Und lange konnte Rubens, obgleich er sich die größte Mühe mit ihm gab, den Unhand auch nicht in seinem Hause behalten. Adrian Brouwer trieb es zu toll. Sein edler Gastgeber war gezwungen, ihn vor die Tür zu setzen. Das war Adrian Brouwer aber nur recht. Er konnte nicht aus seiner Haut. Die geregelte und vornehme Lebenshaltung eines Rubens paßte nicht zu seinem ungezügelteren Wesen. Dieses Malergenie liebte das derbe Volkstum, heizen Tabak und das Leben in den Schenken. Das war die Welt Adrian Brouwers. Und als er sich wieder frei bewegen konnte, dünkte es ihn, im Hause Rubens ein schlimmeres Gefängnis gehabt zu haben als im Kastell von Antwerpen.

FD. 13 / Erzählung von Max Mahrt

FD. 13 jagte über die Schienen. Der Heizer Zajons holte vom Kohlenwagen für die fast glühenden Kessel neues Futter. Lokomotivführer Berndt nahm kein Auge von den Geleisen. Felder und Wiesen und Dörfer tauchten vorbei. Weich glitten die gefederten Wagen über die Eisenstränge.

„Wundervoll fahren diese neuen Wagen“, sagte Hanna Wagner zu der Abteilungsgefahrin, mit der sie sich ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit in ein Gespräch eingelassen hatte. Einmal aber war diese junge Dame ihr gegenüber schlicht wohlherzogen und zum andern hatte Hanna allen Grund, dem Alleinsein auszuweichen. Sie fuhr nämlich nach einigen Tagen völligen Ausspannens zu ihrer Familie zurück, zu Mann und Kind, und konnte kaum die Stunde der Ankunft erwarten.

„Ich fahre schon seit Frankfurt“, lächelte die junge Reisebekanntschafft, „und bin noch vollkommen frisch. Wenn ich dagegen bedachte, wie wir, meine Mutter und ich, vor mehreren Jahren... also, es war entsetzlich. Wir fuhren vom Wörther See über den Semmering nach Wien und sofort weiter nach Breslau, wir wohnten damals in Breslau. Ich weiß es noch wie heute, wir waren alle beide wie gerädert.“

Hanna nickte und begann schließlich von ihrem Jungen zu erzählen. Voll umständlicher Liebe kramte sie ein Photo aus der Handtasche und reichte es der neuen Bekanntschafft hinüber.

„Drei Jahre ist er jetzt“, sagte sie stolz. „Wie goldig, ach, wie reizend, wie heist er denn?“

„Klaus“, lächelte Hanna, „er selbst sagt freilich immer noch, wenn man ihn nach seinem Namen fragt, Laus. Hoffentlich legt sich das bald, mein Mann und ich haben schon eine furchtbare Angst, daß er ewig dabei bleiben wird.“ Donnernd jagte der FD durch das Land und jermalmte unter den Kläbern den Begriff der Ferne. Hin und wieder grüßten von weither Türme und Dächer in die Abteilungsfenster hinein. Wie ein breiter Strom rauschten die Felder und Wiesen vorbei.

Lokomotivführer Berndt stand vor den Apparaten, Schaltern und Messern und leitete den Weg des Zuges, so wie er es all die Jahre schon immer mit bekannter Zuverlässigkeit getan hatte. Eigentlich hätte er sich zu Hause besser hinlegen sollen, diese dummen Schmerzen in der rechten Seite wollten und wollten nicht nachlassen. Die Berta hatte vielleicht doch recht gehabt, als sie... aber das war ja nun nicht mehr zu ändern. Noch zwei Stunden, die werden auch hingehen.

„Wenn ich nur wüßte, was das ist“, dachte er und küßte sich mit dem linken Arm schwer auf die Gegend. Und wieder setzte dieses wilde Stechen ein, er schloß die Augen vor Schmerz und stöhnte auf. „Wird der Blinddarm sein?“ dachte er erkennend durch ihn hindurch. Er blickte sich nach Zajons um. Der Heizer steckte im Anhängen und holte Kohlen herüber. Prüfend sah Berndt nach der Uhr.

Zwei Minuten Verspätung. Er rief sich gewaltsam zusammen, dehnte die Brust und sagte halblaut vor sich hin: „Quatsch!“

Ein gezwungenes Lächeln zerriff sein Gesicht und verwandelte sich unterwegs in ein schmerzvolles Stöhnen. — Im dritten Wagen des gutbesetzten Zuges unterhielten sich die beiden jungen Frauen immer angeregter. Sie entdeckten, je weiter das Gespräch führte, immer neue gemeinsame Interessen. Dora Gürtler hieß die andere, war verlobt und wollte im Herbst heiraten.

„Nein, wissen Sie, ich würde mir niemals ein dunkles Schlafzimmer gekauft haben. Wir haben geblauete Birke, ganz leicht, und dazu ganz leichte Tapeten und sehr hell gemusterte Käufer. Sie müssen mich wirklich einmal besuchen, liebes Fräulein Gürtler. Nein, das ist keine Redensart. Mein Mann wird Ihnen bestätigen, daß ich mich sehr schwer anschleife, also abgemacht, ja, kommen Sie?“

„Gern, Frau Wagner, gern. Ich muß mir ja schon den herzigsten kleinen Laus ansehen kommen.“

„Den sehen Sie schon auf dem Bahnhof. Was glauben Sie denn, wie das zu Hause jetzt zugeht. Mutti kommt! So geht

Tapfere Männer

Zwei wahre Kriegsgeschichten von Adolf Neß

Der Oberleutnant von der Decken, den seine Leute „de grote Christopher“ nannten, hatte während der Schlacht bei Belle-Alliance sein Landwehrbataillon in Carré formiert und hielt, ruhig seine Pfeife rauchend, in der Mitte seiner tapferen Schar. Da schied der englische Divisionskommandeur einen Adjutanten zu ihm, mit dem Befehl, sofort das Rauchen zu unterlassen. „De grote Christopher“ nahm die Pfeife aus dem Mund, und als der Adjutant fort war, steckte er sie seelenruhig wieder hinein. Zum zweitenmal erschien der Adjutant, um dem „damned smoking german“ das Rauchen zu verbieten.

Raum war er fortgeritten, als aus den Reihen des Bataillons der Ruf erklang: „Herr Oberleutnant, se kaam!“ „Wer kümmert?“ rief der Oberleutnant, „Wedder so'n verdammten Adjutanten?“

„Nee, nee, de Fransjoen“, antworteten die Landwehrleute im Chor.

„Na, Kinners, wenn's weiter nix is, denn staht man fest!“ Sie standen fest, die Baderen. „De grote Christopher“ aber erhielt einen Prellschuß vor die Brust, daß er halb betäubt vom Pferde sank. Gerade konnte er noch dem nächstältesten Offizier zurufen: „Major, nehm'n Se das Kommando, id bin doot schaten!“

Es dauerte lange, bis er sich wieder erholt. Aber dann sah er auch sofort wieder zu Pferde, und mit einer Stimme, die den Lärm der Schlacht übertönte, rief er seinen Leuten zu: „Kinners, id bin doch nix doot schaten — id nehm wedder dat Kommando!“

Als das 2. Garderegiment zu Fuß am 18. August 1870 auf der Höhe von Sabouville hielt, bevor es seinen Marsch über St. Marien nach St. Privat antrat, der das Regiment 39 Offiziere und 1067 Mann kostete, meldete sich der Grenadier Friedrich von der 4. Kompagnie in Mantel und Schlagschuh, ohne Gewehr, bei seinem Kompagniechef, dem Grafen Rankau, zur Stelle. Gefragt, woher er in diesem Aufzuge käme, berichtete Friedrich, daß er am Morgen wegen schlimmer Füße zur Bagage geschickt worden sei. Als er nun gehört habe, daß das Regiment wahrscheinlich noch am gleichen Tage ins Gefecht kommen würde, habe er den die Bagage beauftragenden Offizier gebeten, ihn zu entlassen. Der habe ihm seine Bitte abgelehnt, und deshalb habe er einfach seine Sachen zurückgelassen, sich heimlich davongeschlichen und sucht, bis er seine Kompagnie gefunden habe.

Der Kompagniechef fragte den Ausreißer, woher er denn ein Gewehr für ihn nehmen solle. Friedrich erwiderte: „Herr Graf, entweder werde ich zuerst totesgeschossen, dann gebrauche ich kein Gewehr, oder es kommt ein anderer dran, dann nehme ich dem seines.“

Der Graf war gerührt. „Friedrich“, sagte er, „Sie wissen, daß ich Sie bestrafen muß, weil Sie gegen den Befehl Ihres Vorgesetzten vom Krankenwagen ausgerissen sind; aber trotzdem — bei diesen Worten nahm er den Helm ab — wenn Sie heute davontommen, so erzählen Sie Ihrem Vater, daß Ihr Kompagniechef den Helm vor Ihnen abgenommen hat, und daß er glücklich sein soll, einen so braven Sohn zu haben.“

Friedrich wurde später verwundet, wurde aber geheilt und erhielt das Eisene Kreuz, der Graf Rankau aber erhielt am gleichen Tage die Verletzung, an der er nach monatelangem Leiden am 6. Februar 1871 starb.

es nun dauernd, und dann packt mein Mann den Jungen in den Wagen, und alle beide stehen so vorn an der Sperre, und erwarten Mutti. Also, wie ich mich schon freue, das können Sie gar nicht glauben. Ich habe mich ja so nach meinen beiden Männern geseht, daß ich von der Erholung nichts hatte.“

„Dafür wird jetzt nachgeholt!“ lächelte Dora Gürtler und sah dabei glücklich durch die Scheiben. „Schön, wie die junge Saat ausspricht. Ich freue mich so auf den Sommer, ich treibe doch leidenschaftlich Wassersport, Schwimmen, und ein Paddelboot habe ich.“

Und der Zug donnerte, wie auf weichen Wagen hintreibend, über die Schienen. Wälder fluteten an den Fenstern vorbei und für Sekunden begleiteten ehrgeizige Vögel den rasenden Zug. Ununterbrochenes Gehen und Kommen herrschte im Laufgang der Wagen.

„Wir fahren jetzt fabelhaft, was? Wieviel Kilometer mögen es sein?“ fragten sich die Leute im Gang, fragten sich in Abteilen, fragten sich im bequemen Speisewagen.

Und alle antworteten: „Über hundert sicher!“

Zajons, der Heizer, blickte vom Kohlenanhänger einmal zur Lokomotive zurück. Er reckte den Kopf und suchte. Wo war denn Berndt?

Manch, wo war denn der Lokomotivführer? Niemand zu sehen! In wilder Angst arbeitete sich Zajons zur Lokomotive zurück. Da sah er Berndt liegen. Von wilden Schmerzen zusammengekrümmt wie ein Haufen Säcke in der Ecke, den einen Arm hochgereckt, die Bremse umklammernd.

Der Heizer Zajons stakete in den Schaltern, als er das sah. Wüßte sich den Schweiß von der Stirn und stellte sich auf Berndts Platz, nahm dessen getrampte Finger von der Bremse los und nickte ihm zu. Das hieß: „Kann jetzt nicht viel fragen, hau dich in die Ecke hier, oder soll ich dich tausheln lassen?“

Der Lokomotivführer Berndt verstand. Er schüttelte den Kopf und stöhnte tief auf. Dieses schmerzvolle Stöhnen überrannte das Donnern der Räder. Zajons dachte: „Junge, Junge, das ging noch mal gut!“ Dann wüßte er sich zum zweitenmal den Schweiß des Gesichtes von der Stirn und fuhr den Zug nach Hause.

„Da sind wir ja bald“, sagte Frau Hanna Wagner voll fröhlicher Erwartung. „Noch zwanzig Minuten, der Zug fährt wundervoll. Also, es bleibt dabei, Sie müssen mich auf jeden Fall besuchen.“

„Aber viel zu gern“, bedankte sich Dora Gürtler und begann, ihre Koffer schon aus den Kisten zu nehmen.

Nach zwanzig Minuten fuhr zögernd und aufstöhnend der FD. 13 in die mächtige Bahnhofshalle ein.

Menschen drängten sich am Bahnsteig, erwartungsfroh mit großen, suchenden Augen. Niemand sah, wie Sanitäter den schwerkranken Berndt forttrugen. Mit den Armen auf die eisernen Tür gestützt, sah der Heizer Zajons dieses frohe Gewühl sich findender Menschen an. Und als er eine junge Frau sah, die lebhaft winkend der Sperre zustrebte, da glitt ein breites Lächeln über sein von Kohlenstaub verschmieretes Gesicht hin. Er blickte ihr nach. Ein junger Mann stand da, neben ihm ein hellblauer Kinderwagen. Da dachte der Heizer Zajons an seine liebe, gute Olle und seine beiden Götter zu Hause. Er wüßte sich den Dreck aus den Augen und sagte zu dem Beamten, der fragend zu ihm hinauf sah:

„Aber, was der Berndt ist, der Lokomotivführer, und wenn der draufgegangen wäre, in seiner letzten Sekunde hätte er noch die Bremse gezogen. Manch, wie ich das sah, liegt da, wie ein Tier hier in der Ecke und möchte am liebsten aufspringen und hält die Bremse, aber eifern! Hochachtung, was?“

„Wird vielleicht Blinddarmentzündung sein“, meinte der Beamte.

„Danke dafür“, sagte Zajons, und damit sah er dem Stausfluß der Reisenden nach. Um seinen Mund zog dabei ein stilles Lächeln, wie es Menschen an sich haben, die ihre Pflicht erfüllen.

Bücherschau

Westermanns Monatshefte

bringen in ihrem Märzheft u. a. folgende beachtliche Beiträge: „Christliche Helden“ mit Wiedergaben der Temperabilder von Marpan Jurek, „Das Gesicht des unbekanntem Soldaten“ (Erich Winter Didiann), „Richard Wagners Musikdramen“ (Erich von Hart), „Jüdische Tracht und Handwerk“, „Lebensringe und Schicksalsringe“, „Berggeist und Berggeist“ sowie die Novelle „Krausland“ von Gottschalk. Zahlreiche unterhaltende Beiträge, Bildbelegungen, Kurzbeiträge und Chroniken sind noch aus dem begabten Heft zu erwähnen. Zahlreiche Bilder aus Emden, Carolinensiel und Norddeich werden natürlich besonders Beachtung finden, wenn auch der heutige Charakter des modernen Massenguthausens Emden nicht voll berücksichtigt ist. (Verlag Georg Westermann, Braunschweig, Abt. M.) Eitel Kapfer.



Und jetzt

Stoffe

10 Fenster Stoffe

und die enorme Auswahl
in den großen Abteilungen

Wollstoffe

Seidenstoffe

Waschstoffe

Sie sind begeistert von all' dem Schönen!

Zellir

70 cm br., gewebt, Karo u. Streifen, in schönen Farbstellungen . . . Mtr. 0.95 0.75 0.65

Dirndlstoffe 80 cm breit, Zellmuslin und Cretonne, reizende Musterung, Streifen u. Blumen, Mtr. 1.25 1.10 0.85

Zellwoll-Melange 70 cm breit, gute, tragfähige Ware, in vielen Farben Mtr. 1.50 1.25 0.95

Vistra-Zellmusline 80 cm br., schöne weiche Ware, farbecht, in aparten neuen Mustern, Mtr. 1.45 1.10 0.95

Sportstreifen 94 cm breit, Kunstseide gewebt, für das Sportkleid Mtr. 1.65 1.25

Cloqué 70 cm breit, waschbar, in reizender Ausmusterung Mtr. 1.50

Vistra-Shantung 80 cm breit, weichtallendes Gewebe, gemustert, für das praktische Kleid, Mtr. 1.65 1.50

Mat-Flamisol 92 cm breit, Kunstseide, in einem großen Farbsortiment, für Nachmittagskleider Mtr. 1.65

Jacquard 90 cm breit, Kunstseide, in neuen Frühjahrsfarben . . Mtr. 2.95 2.45 1.75

Maroc-Tupfen 95 cm breit, Kunstseide, in vielen Farben, für Blusen und Kleider Mtr. 1.75

Bemberg-Schiffen 70 cm breit, schwere Ware, für die fesche Bluse und das Kinderkleidchen . . Mtr. 1.95 1.75

Krepp-Relief 95 cm breit, Vistra mit Zellwolle, in großem Farbsortiment Mtr. 1.95

Matkreppe 95 cm breit, Kunstseide, farbenfreundige Musterung, hell- und dunkelgründig, Mtr. 2.95 2.45 1.95

Leinen 140 cm br., Vistra mit Zellwolle, für das prakt. Sportkleid, in weiß u. vielen and. Farben, Mtr. 4.20 3.90 2.50

Charmeuse

140 cm breit, gewebt, für Blusen und Kleider . . . Mtr. 3.50 2.80 2.65

Fresko 70 cm br., Kunstseide, pastellfarbig bedruckt, waschecht, für Kleider und Jäckchen Mtr. 3.60 2.75

Pikéstreifen 95 cm breit, Kunstseide, einfarbig, in neuen, modernen Farbtönen . . Mtr. 3.50 2.90

Sportjackenstoffe 140 cm breit, moderne Farbstellungen, in Karomusterung Mtr. 4.50 2.95

Organdy 94 cm breit, Kunstseide, einfarbig Pepita-Karo, für die fesche Bluse Mtr. 2.95

Bemberg-lavable 94 cm breit, besonders weichfließende Ware, in neuen Druckmustern . . Mtr. 3.40 2.95

Madeira-Stickerel 130 cm breit, der Modestoff im großen Farbsortiment . . Mtr. 6.90 4.80 3.90

Sportstoff 145 cm breit, schwere, strapazierfähige Ware, für Röcke, Mäntel u. Jacken, Mtr. 4.80 3.75

Woll-Cordel 130 cm breit, schwere Ware, in dunklen Farbtönen, für Kleider und Complots . . Mtr. 3.90

Spitzenstoff 100 cm breit, Zellwolle, das modische Gewebe, hell- und dunkelfarbig Mtr. 3.95

Woll-Georgette 130 cm breit, meliert und feinen Streifen, für Complots und Kleider Mtr. 5.25 4.60

Duveline 94 cm breit, Kunstseide, das modische Gewebe, einfarbig, für die elegante Bluse . . . Mtr. 4.90

Cotelé und Chevron 140 cm br., in modischen Farben, für Complots und Mäntel . . Mtr. 6.90 6.40 5.90

Tüllstickerel 100 cm breit, in aparten bunten Stickereimotiven, Mtr. 9.80 6.90

Herrenstoffe

Streichgarne

für Sportanzüge und Übergangsmäntel . . . Mtr. 12.- 8.50 6.50

Kammgarne

für Herren-Anzüge, in dunklen Streifen und Mustern . . Mtr. 15.50 12.50 9.50

Kammgarne

für Herren-Anzüge, aparte helle sommerliche Muster, Mtr. 18.- 15.50 12.50

Kammgarne

blau, für Herren-Anzüge und Uniformen Mtr. 22.50 17.50 15.-

Alle Arten Vobach-Schnitte
Kurz- und Modewaren in großer Auswahl

Bartsch u. Brellie

Wilhelmshaven, Ecke Hindenburg- und Viktoriastraße 15-17

Wagensegel

rein Leinen
Ihrhove B. Popkes

Heft, Kopfschmerzen, Gicht, Rheuma, Ischias, Nervenschmerzen? Quälen Sie sich nicht länger! Kaufen Sie in der Apotheke sofort für **RM. 1.30** das unschädliche
Dr. Förster's Schmerzmittel.

Die besten Edelbuschrosen

erhalten Sie nur direkt vom Züchter. Ein Sortiment nur gut gefüllter Rosen, darunter die schönsten Rosen der Gegenwart, in den Farben kupfer, weiß, orange, bronze, lachs, rot, rosa und prachtvollen Mischfarben. 20 Exemplare . II.W. nur 3.- RM. 60 Exemplare . II.W. nur 8.40 RM. 1 Kletterrose II.W. nur 0.30 RM. 1 Hochstämmchen . II.W. nur 1.- RM.

Jede Pflanze mit Namen und Farbe, sowie Kulturanleitung gratis Garantie: Gesunde und wüchsige Pflanzen. Blühen noch d. Sommer. **Wilhelm Michel III.,** Steinfurth 10, über Bad-Naheim. Beachten Sie die genaue Adresse.

Raten ganz klein
Preise niedrig
Auswahl sehr groß
Bekannt gut
Katalog frei
Hans W. Müller
Ohligs 239

Wäscherei und Plätterei-Maschinen
Fabrikniederlassung
Gebr. Poensgen A.-G.
Hamburg 15, Spaldingstr. 160, Ruf 24234

Bad Salzfluten
Herz-Rheuma Nerven
Katarhe Frauen- d. Luftwege
Pauschalkuren ab RM. 207.-
Vergünstigt. Kuren d. Einkommensteuer

Schlesier!
(Ober-, Mittel- und Nieder-Schlesien)
werden gebeten sofort ihre Anschriften einzusenden, an
Bund heimattreuer Schlesier e. V.
Berlin W 30
Geisbergstraße 41

Die wichtigste
Doppelherz
In jedem Haushalt!

Fabrikniederlagen:
Emden: Drog. Joh. Bruns, Drog. Denkmann, Am Delft 17, Zentral-Drog. A. Müller. **Leer:** Drog. z. Upstalsboom A. Buß, Drog. Herm. Drost, Germania-Drog. J. Lorenzen, Kreuz-Drog. Aits, Ad. Hitlerstr. 20. **Neermoor:** Med. Drog. Inh. Apoth. C. F. Meyer. **Oldersum:** Apotheke C. F. Meyer. **Wittmund:** Burg-Drogerie K. Kunstreich.

Immer noch leidend?
Nicht nötig! Bei Flechten, Ekzem, läst. Schweiß, Verletzung, Pickel, Frost, „Sprätin“ im Handel seit 1913. 50 g-Packung 0.75, 100 g 1.40
Emden: Drogerie Smit, Neustr. 42
Leer: Lorenzen Norden. Ihnkens

Heute kommen alle zur Wahlkundgebung!

Reichsleiter Karl Fiehler eröffnet die Wahlkämpfe unseres Kreises heute abend in den Markthallen in Leer

Jeder Volksgenosse ist zur Stelle!

otz. Immer wieder sollen unsere Volksgenossen darauf hingewiesen werden, daß am 10. April der Führer das ganze deutsche Volk an die Wahlurne ruft und zur Aufklärung über die Bedeutung der Volksabstimmung und der Reichstagswahl sollen, wie wir gestern mitteilten, im ganzen Kreise Leer nicht weniger als 90 Wahl-Kundgebungen mit besonders herausgestellten Rednern unserer Bewegung durchgeführt werden, die ihren schlagkräftigen und überzeugenden Auftakt mit der heute abend in den Markthallen in Leer stattfindenden Groß-Kundgebung mit dem Reichsleiter Karl Fiehler als Redner erhalten.

Wir Ostfriesen können am heutigen Freitag zum ersten Male überhaupt den Reichsleiter Karl Fiehler, einen der alten Mittkämpfer aus dem engsten Mitarbeiterkreis des Führers, in Leer begrüßen und wollen diesen bedeutungsvollen Anlaß dazu benutzen, durch reifliche Beteiligung an der heutigen Kundgebung dem Vertrauensmann unseres Führers zu zeigen und zu beweisen, daß der Kreis Leer mit seiner Bevölkerung geschlossen zum Führer und seiner Bewegung steht!

An alle Volksgenossen im Kreise Leer ergeht deshalb noch einmal der Aufruf zum Besuch dieser Kundgebung. Denn es genügt nicht, daß das deutsche Volk am 10. April seiner selbstverständlichen Pflicht genügt und dem Führer seine Stimme gibt, sondern es ist darüber hinaus unumgänglich notwendig, daß jeder deutsche Volksgenosse die tiefen Gründe erkennt, die den Führer zu dieser Wahl veranlaßt haben. Der Reichsleiter Karl Fiehler wird heute abend zur Wahl sprechen und der Kreis Leer begrüßt ihn zum ersten Male in den Mauern Leers mit besonderer Herzlichkeit, weil er in ihm den Mann sieht, der dem Führer seit den ersten Tagen des Kampfes in hingebungsvoller Treue und Einsatzbereitschaft zur Seite gestanden hat.

Eine überfüllte Kundgebung soll heute abend Dank an den Reichsleiter Fiehler und Bekenntnis der unverbrüchlichen Treue zum Führer aller Volksgenossen unseres Kreises Leer zugleich sein!

Zur heutigen Kundgebung

treten alle Formationen und Verbände geschlossen an ihren Sammelstellen oder vor der Viehhalle mit ihren Fahnen an. Auch die größeren Betriebe und soweit möglich auch die kleineren Betriebe, werden dort geschlossen sich einfinden.

Den Anweisungen unserer SS., die den Sicherheits- und Ordnungsdienst übernommen hat, ist von allen Volksgenossen Folge zu leisten im Interesse einer reibungslosen Abwicklung der Kundgebung.

Am Anschluß an die Kundgebung in den Markthallen, die in diesen Tagen für die Veranstaltung hergerichtet worden ist, findet ein

großer Ammarsch aller Formationen

durch die Straßen der Stadt statt, der wieder einmal vor aller Öffentlichkeit dokumentieren soll, daß der Kreis Leer marschiert, wenn der Führer befiehlt!

Wie wir erfahren, wird Reichsleiter Fiehler voraussichtlich in den Nachmittagsstunden zwischen 6 und 7 Uhr in Leer im Kraftwagen einreffen, um vom Gauinspektor Drescher, Kreisleiter Schumann, Ortsgruppenleiter Hübner und den führenden Männern der Bewegung, ihrer Gliederungen und der Behörden empfangen zu werden. Deshalb er-

geht noch einmal an die Bevölkerung die Bitte: „Die Fahnen heraus, zum feierlichen Empfang des Reichsleiters Fiehler!“

Abholstellen für Wahlmaterial

Das Kreispropagandaamt teilt mit, daß zur Abholung des Wahlmaterials folgende Abholstellen im Kreis Leer eingerichtet werden sind:

- Abholstelle Leer, Kreisparteihaus, Brunnenstraße**
für die Ortsgruppen Leer, Leerort, Voga, Vogastrum, Heisfelde, Nittermoor, Kirchborgum.
- Abholstelle Jilsum bei Ortsgruppenleiter Stiefens-Jilsum**
für die Ortsgruppen Nortmoor, Jilsum, Hollen, Lammerstesehn, Detern, Nord- und Südgeorgesehn.
- Abholstelle Remels bei Ortsgruppenleiter Hinrichs, Remels**
für die Ortsgruppen Remels, Oltmannesehn, Wühren.
- Abholstelle Hesel bei Ortsgruppenleiter de Buhr, Hesel**
Hesel, Brinkum, Holtland, Firtel, Neemoor, Stiefelampfersehn.
- Abholstelle Neeremoor bei Bürgermeister Ganzler, Gemeindebüro**
Neeremoor, Oidersum, Peikum, Wafingsesehn, Beenhusen.
- Abholstelle Weener im Parteihaus Weener**
Holtshusen, Weener, Stapelmoor, Jemgum.
- Abholstelle Bunde Ortsgr.-Pröp.-Leiter Schmidt-Bunde.**
Bunde, Wjmeer, Weenermoor, Dig.-Verlaet, Dikum.

Abholstelle Ithrove bei Bürgermeister Zimmermann, Gemeindebüro

Bademoor, Oberledingermarisch, Ithrove, Ithren-Großwolde, Steensfelde, Flachsmoor, Collinghorst, Böllen

Abholstelle Westhandersehn im NSD-Gaus

Rharde-Holle, Porschhausen, West- und Osthandersehn, Holtersehn, Burlage.

Der Versammlungsplan bis 28. März

steht an folgenden Orten nachstehende Kundgebungen vor:

- 26.3. Stapel, Schule, Niemeier-Norden, Neudorf, Goesmann, Borchers-Norden, Jüberde, Böning, Köhlmeier-Norden, Bohagaste, Jelden, Drüppel-Wilhelmshaven, Reinermoor, Strud, Dobbertau-Wilhelmshaven, Gellum, Baumann, Stahlhut-Wilhelmshaven, Marienheil, Brinkmann, Bergmann, Kirchborgum, Schule, Schmitter-Bellage, Schule, Daube-Wilhelmshaven.
- 27.3. Terborg, Krull, Jintse-Beer.
- 28.3. Detern, Jaussen, Süfren-Odenburg, Jilsum, Diefen, Linsmayer-Odenburg, Tergast, Schule, Siebrecht-Odenburg, Peikum, Elis, Wallenhorst-Odenburg, Beenhusen, Juttler, J. B. Groeneveld-Odenburg, Wafingsesehn, West, Schule, Sprang, Vogastrum, Vasselmoor, Kemnitz-Odenburg.

Leere Nord und Land

Leer, den 25. März 1938.

Gestern und heute

Der erste Frühlingsschnee, der Niebig, ist wieder bei uns eingetroffen, und nicht lange wird es mehr dauern, daß der Niebig seinem Brutgeschäft wieder nachgehen will. Da der Niebig zu den Vogelarten gehört, die geschickt sind, ist das Einmischen der Niebige bei schwerer Strafe verboten. Das ist erst jetzt, man erzieht es aus den Schaufensterdekorationen der Konfitüren- und Wägereigeschäfte. Auch das Schuljahr nähert sich seinem Ende. Am 31. März schließen die Schulen ihre Pforten. Die Schulklassen werden dann am 1. April oder gleich nach Ostern ihre Lehrstellen antreten. Der Bedarf an Lehrlingen ist in diesem Jahre sehr groß, in vielen Berufen konnte die Nachfrage nach Lehrlingen kaum befriedigt werden. Durch das anhaltende schöne trockene Wetter sind die Vesteilungsarbeiten auf dem Lande schon zu einem gewissen Abschluß gekommen. Das Säen der Sommerfrüchte ist so gut wie beendet und jetzt sind die Landbewohner an vielen Orten dabei, zu der bevorstehenden Weidzeit die Weidplätze einzukoppeln. Durch die letzten warmen Tage hat sich auch in unseren Gärten die Blätterpracht der Johannisbeere- und Stachelbeersträucher zusehends weiter entwickelt. Lange Zeit wird es nicht mehr dauern, dann wird sich auch die Blütenpracht entfalten.

Die Hauptzeit der großen Schellfischjänge an der nordwestlichen Küste dauert nur einige Wochen im Jahre. Diese wenigen Tage muß unbedingt jeder nach besten Kräften ausnützen. Um so erfreulicher ist es, daß deshalb der ostfriesische Fischhandel an alle Frauen appelliert und in einem Schlupfverkauf durch Wasserwerladungen noch einmal Qualitätsfische für wenig Geld anbietet. Außerdem stehen Nordsee-Bratfischlinge, fetter Makrel und brautfertige Filets vom Seelachs reichlich und billig im Angebot.

Weißer und grüner Stimmzettel

Erste Verordnung zur Volksabstimmung und Reichstagswahl

Reichsinnenminister Dr. Frick hat eine Erste Verordnung zur Volksabstimmung und zur Wahl zum Großdeutschen Reichstag erlassen, die die Durchführung der Wahl und der Abstimmung regelt. Im alten Reichsgebiet besteht der Stimmzettel aus weißem oder weißlichem Papier, in Ostpreußen aus grünem Papier. Die Verordnung bringt zunächst die Vorschriften für Reichsdeutsche ohne die österreichischen Stimmberechtigten. Danach werden die Stimmlisten und Stimmlisten im Reichsgebiet außer Ostpreußen am Sonntag, dem 2., und Sonntag, dem 3. April, angelegt. Einen Stimmzettel erhält außer den in der Reichsordnung genannten Fällen auf Antrag auch ein Stimmberechtigter, der nicht in eine Stimmliste eingetragen ist, erstens wenn er Auslandsdeutscher ist und sich am Wahltag im Inland aufhält, zweitens wenn er zur Besatzung von See- oder Winenschiffen gehört und für keinen festen Landwohnsitz polizeilich gemeldet ist. Auslandsdeutsche können auf Grund des Stimmzettes auch von den in Ostpreußen zur Entgegennahme von reichsdeutschen Stimmen ermächtigten Ortsstimmbehörden ihre Stimme abgeben. Wer einen Stimmzettel beantragt, muß sich entsprechend ausweisen. Auslandsdeutsche weisen sich durch einen Reisepaß oder einen im letzten Grenzverkehr eingeführten Ausweis aus, Befähigte des öffentlichen Dienstes auch durch einen Dienstausweis, Seefahrer durch ihr Seefahrtsbuch. Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, unter dem vorgebrachten Wort „ja“, oder sie verneinen will, unter dem vorgebrachten Wort „nein“ in den dafür vorgesehenen Kreise ein Kreuz setzt. Reichsdeutsche, die in Ostpreußen ihren Wohnsitz haben, aber nicht das österreichische Stimmrecht besitzen, stimmen mit weißem Stimmzettel vor den be-

ermächtigten österreichischen Ortsstimmbehörden ab. Für Reisende mit Stimmzettel, denen sich keine Möglichkeit zur Stimmabgabe in einem allgemeinen Abstimmungsraum bietet, werden auf 51 Nebenbahnhöfen im alten Reichsgebiet und 24 in Ostpreußen besondere Stimmbezirke eingerichtet. Auch für die Seemannswahl werden wieder besondere Bestimmungen getroffen für diejenigen, die aus dienstlichen Gründen am Wahltag ihr Stimmrecht an Land nicht ausüben können. Zur Verhinderung von Doppelabstimmungen wird die Teilnahme an der Abstimmung im Seefahrtsbuch vermerkt. Auf den größeren Schiffen werden besondere Abstimmungsbezirke gebildet. Vorabstimmungen können in der Zeit vom zehnten Tage vor bis zum fünften Tage nach dem Abstimmungstag stattfinden. Reichsarbeitsdienstaufgehörige in Unterkünften werden in die Stimmlisten der nächstgelegenen Gemeinde eingetragen. In ländlichen Stimmbezirken kann die Abstimmungszeit verkürzt werden, sie darf jedoch nicht später als 11 Uhr vormittags beginnen und nicht vor 5 Uhr nachmittags schließen. Für die österreichischen Stimmberechtigten wird noch besonders vorgeschrieben, daß die Soldaten des bisherigen österreichischen Bundesheeres entsprechend der bisherigen Rechtslage in Ostpreußen an der Volksabstimmung teilnehmen, dagegen nicht an der Wahl zum Großdeutschen Reichstag. Ostpreussische Stimmberechtigte im außerösterreichischen Reichsgebiet oder mit ausländischem Wohnsitz stimmen mit grünem Stimmzettel vor den österreichischen Abstimmungsbehörden oder den ermächtigten Abstimmungsvorständen im außerösterreichischen Reichsgebiet ab. Bei der Wahl für den Großdeutschen Reichstag entfällt auf je 60.000 Stimmen ein Abgeordneter. Ein Rest von mehr als 30.000 Stimmen wird vollen 60.000 gleichgestellt.

Jeder Begabte kann studieren

Aufgaben der Studienförderung

otz. Das Reichsstudentenwerk hat ein Merkblatt herausgegeben, das auf die Aufgaben der Studienförderung näher eingeht. Danach soll jedem begabten Volksgenossen heute ohne Rücksicht auf soziale und wirtschaftliche Stellung der Zugang zur Hochschule und die ordnungsgemäße Durchführung des Studiums ermöglicht werden.

Als Voraussetzung für die Aufnahme in die Studienförderung gelten neben wirtschaftlicher Bedürftigkeit nationalsozialistische Gesinnung, vollkörperliche und geistige Gesundheit und hervorragende Eignung zu wissenschaftlicher oder künstlerischer Ausbildung und akademischem Beruf. Besonders befähigten Studenten des ersten und zweiten Semesters können die Studien- und Unterrichtsgebühren erlassen werden, außerdem können ihnen Wohnung, Verpflegung und notwendige Geldebeihilfen gewährt werden. Studenten vom 3. Studiensemester ab unterstützt die Hochschulförderung bei Erfüllung aller Voraussetzungen bis zum Beginn der Examenmester durch eine volle wirtschaftliche Sicherstellung. Studierende im letzten oder vorletzten Semester können von der Darlehensförderung langfristige Darlehen bis zu 1200 Mark erhalten.

Die Reichsförderung stellt eine Spitzenförderung dar, die nur Kameraden aus dem Vortrupp des politischen Studententums zuteil wird. Der Monatswechsel der Geförderten, der nicht nur ein Lebensminimum gewähren soll, liegt zwischen 70 und 110 Mark. Das Vorschlagsrecht ist der Partei und ihren Gliederungen, der Wehrmacht und den Schulen zu übertragen.

Stimmabgabe der Geschäftsreisenden und Touristen

Stimmberechtigte, die ihren Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt im Reichsgebiet haben und sich am Wahltag vorübergehend als Geschäftsreisende oder Touristen im Auslande aufhalten, müssen sich ihren Stimmzettel vor ihrer Abreise ins Ausland in ihrem inländischen Wohn- oder Aufenthaltsort ausstellen lassen, um am Bord eines deutschen Schiffes oder in einem Grenzort an der Reichstagswahl und Volksabstimmung teilnehmen zu können. Wer sich also am Wahltag nicht in seinem Wohn- und Aufenthaltsort aufhalten beabsichtigt, besorge sich rechtzeitig vor seiner Abreise seinen Stimmzettel.

otz. Neue Feuerlöschrichtungen in der Flachstraße. Die beiden vor längerer Zeit in der hiesigen Flachstraße auf der Wiese aufgetretenen Brände haben die Betriebsführung zu umfassenden Maßnahmen auf dem Gebiete der Brandbekämpfung veranlaßt. Heute steht eine schlagkräftige Betriebsfeuerwehr mit modernen Feuerlöschgeräten zur Verfügung, die im Ernstfall selbst und mit Unterstützung der einheimischen Feuerlöschpolizei allen Brandgefahren wird begegnen können. Dieser Tage fand eine Spritzenprobe auf dem Gelände der Flachstraße statt, wobei aus einer ganzen Reihe von Strahlrohren hohe Wasserfäden vom Ufer des Hafens aus in das Hafenbecken gespritzt wurden. Die Betriebsfeuerwehr wird unter der Anleitung von Kräften der Feuerlöschpolizei ausgebildet.

otz. Ein Heim für die braunen NS-Schwester. Wie wir vor einiger Zeit mitteilten, kommen zum 1. April d. J. etwa 15 braune NS-Schwester in das hiesige Kreisstranzenhaus, für die nunmehr ein Heim beschafft werden konnte, in dem sie außerhalb ihres Dienstes wohnen können. Das Heim wird in einem geräumigen Hause in der Heisfeldestraße in der Nähe des Hochbauamtes eingerichtet.

Einrichtung von Poststellen im Kreis Leer

17. Aus Anlaß der Umgestaltung des Landpostdienstes werden in folgenden Orten des Kreises am 1. 4. 1938 Poststellen eingerichtet: Leerort, Dingum, Soltborg, Wismarwold, Bunderhammrich, Bunderhee, St. Georgswold, Weenermoor, Möhlenwarf, Boen, Wmeer, Tichelwarf, Soltbuerheide, Soltbuer, Stapelmoorerheide, Dielerheide, Diele, Bellage, Stapelmoor und Kirchborghum.

Mit den Poststellen sind öffentliche Fernsprechkabellen verbunden. Die Poststellen haben die Eigenschaft einer Postanstalt im Sinne des § 1 des Reichspostgesetzes vom 28. Oktober 1871 und einer Telegraphenanstalt im Sinne der Telegraphenverordnung mit der Befugnis zur Annahme und Ausgabe von Postsendungen aller Art und von Telegrammen sowie zur Vermittlung von Gesprächen. Sie nehmen ferner Bestellungen auf die durch die Post zu beziehenden Zeitungen an und zahlen für ihren Zustellbereich die Renten aus.

Am Briefverkehr gelten die Ortsgebühren nur innerhalb des eigenen Zustellbereichs der Poststellen. Wenn Poststellen mit andern Poststellen oder Postanstalten in derselben Gemeinde liegen, gilt in ihrem gegenseitigen Verkehr ebenfalls die Ortsgebühr. In allen übrigen Fällen gilt die Ferngebühr.

Die im Ortszustellbereich der Poststelle ansässigen Einwohner sind gehalten, ihre Postsendungen in der Poststelle aufzugeben. Nur die Einwohner im Landzustellbereich können Sendungen auch bei den Landzustellern ausliefern.

Sämtliche Poststellen werden dem Postamt Leer (Ostfriesland), das als Leitpostamt gilt, unterstellt und werden amtlich bezeichnet mit dem Namen des Ortes, in dem sie liegen, sowie dem Namen des Leitpostamtes mit dem voranstehenden Zusatz „über“, z. B. Soltbuer über Leer (Ostfriesland).

Die Beförderung der Post erfolgt durch Kraftwagen vom Postamt Leer aus. Die 1. Post fährt um 8 1/2 Uhr aus Leer und berührt die obigen Orte in der oben angegebenen Reihenfolge, die 2. Post geht um 14 1/2 Uhr ab und verkehrt in umgekehrter Reihenfolge. Die Zeit der Ankunft ist bei den Poststellen zu erfragen. Anschließend an die 1. Post findet eine Zustellung von den Poststellen aus statt. Die mit der 2. Post eingehenden Sendungen können von der Poststelle abgeholt werden.

WBB-Sammlungen in Dienstgebäuden

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Frick weist darauf hin, daß bei der bevorstehenden Winterhilfssammlung der Deutschen Arbeitsfront Angehörige der Behörden und Betriebe in den öffentlichen Dienstgebäuden ohne weiteres sammeln dürfen und daß diese Sammlung jede mit dem Geschäftsbetriebe zu vereinbarende Förderung verdient.

18. Holländische Sportlerinnen kommen nach Leer. Der 2. Ostertag wird nicht nur ein Zeichen einer großen Werbung für den Volkssport Fußball sein, sondern auch für den Handball, insbesondere für den Frauenhandball, soll gewonnen werden. Das Vorbild zu dem Fußballkampf Germania gegen die westdeutsche Klassenmannschaft SV. Hütrop werden Germania I. Damen und die Handballspielerinnen des Nordholländischen Meisters „Bromilde“ Groningen bestreiten.

19. Bademoor. Ihren 85. Geburtstag begeht heute Frau Schmidt hier selbst. Sie ist noch ziemlich rüstig und erinnert sich mancher Begebenheiten aus ihrer Jugend noch ziemlich genau.

20. Rogaerfeld. Große Nachfrage nach Riez. Infolge der regen Bauaktivität, die augenblicklich überall eingesetzt hat, ist die Nachfrage nach Riez außerordentlich groß. Aus der näheren und weiteren Umgebung kommen täglich Fuhrwerke, die den Baustoff von hier abholen.

21. Neermoor. 83 Jahre alt. Am kommenden Sonnabend feiert einer unserer Hochbetagten, der Bauer Hajo Müller - Neermoor, Nordberstraße 42, seinen 83. Geburtstag. Müller, welcher schon viele Jahre Witwer ist, ist noch sehr rüstig.

22. Neermoor. Handarbeitsausstellung. Am Sonntagmorgen, dem 27. 3. 38, findet in der Schule Neermoor eine Handarbeitsausstellung von 3-5 Uhr statt, die sicherlich von vielen Eltern besucht werden wird.

23. Remels. Gründung einer Motor-HJ-Gruppe. Der größte Teil der HJ-Gesellschaft Remels wird dem NSKK als Jugendgruppe angegliedert werden. Voraussichtlich wird daher die hiesige Gesellschaft aufgelöst und nicht dem NSKK überwiesenen Hiltlerjungen werden benachbarten Gesellschaften überwiesen werden.

24. Remels. Die Gaufilmstelle zeigt am Sonntagabend den Film „Männer machen Geschichte“. Er schildert in spannen der Weise die Kämpfe des Italiens in Abyssinien. Auch für die Schulen Uplengens werden Vorführungen stattfinden. Das Abendprogramm bringt außerdem einen Beifilm.

25. Remels. Kundgebung. Zu dem am Mittwochabend angeordneten Generalappell der Aktivistin der Bewegung waren auch die Politischen Leiter und die Männer der NS-Formationen angetreten. Um 20 Uhr versammelten sich alle bei der Menschlichen Gattwirtschaft, um durch einen Fackelzug den Abend feierlich einzuleiten. Auch die einzelnen Gruppen der HJ nahmen daran teil. Anschließend wurde die Uebertragung aus Berlin gehört. In den einzelnen Dörfern werden noch Versammlungen abgehalten werden, in denen auf die Bedeutung des 10. Aprils ausdrücklich hingewiesen wird. Auch in Uplengen wird an diesem Tage jeder seinen Mann stehen.

26. Remels. Bauvorhaben. Ein neues Wohn- und Wirtschaftsgebäude will sich hier der Einwohner J. Masted errichten lassen. Das erforderliche Material ist bereits angefahren. Nachdem der Neubau fertig gestellt ist, wird das alte, jetzt von Familie Masted bewohnte Haus abgebrochen werden.

27. Terborg. Der älteste Einwohner feiert Geburtstag. Am 27. März feiert der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Klaas Alting, seinen 90. Geburtstag in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische. 52 Jahre ist er verheiratet. Seine Frau, die ihrem Alter entsprechend auch noch verhältnismäßig rüstig ist, schenkte ihm 3 Kinder, von denen 2 verheiratet sind. 13 Jahre war A. Gemeinbediener und Seilwärter; beide Ämter hat er mit großer Treue und Gewissenhaftigkeit versehen. Seine Arbeit ist ihm so ans Herz gewachsen, daß er sich nicht davon trennen möchte. Gerne spricht er noch von alten Zeiten. Mancher Ereignisse weiß er sich sehr gut zu entsinnen, obgleich sie jahrzehntelang zurückliegen. Zum Ehrentage des Hochbetagten werden sicher von vielen Seiten Glück- und Segenswünsche eingehen.

Olub vom Rindarland

Weener, den 25. März 1938.

Wovon man spricht...

Im Herbst 1936 und im Frühjahr 1937 war in ganz Ostfriesland feuchte Bitterung vorherrschend. Dadurch wurde die Entwicklung der Brut von Schmarwern begünstigt, die dem Viehhalter erhebliche Verluste durch ungenügende Entwicklung, zu geringe Leistungen und sogar durch den Tod von Tieren zufügten. Schon mehrfach machten wir deshalb darauf aufmerksam, daß die der Unterentwicklung der Leber, Magen- oder Lungenwurms-Brut verdächtigen Rinder und Schafe einer Kur zu unterziehen seien. Sie wird am besten vor Beginn der Trächtigkeit vorgenommen. In Zweifelsfällen sollten zum mindesten einmal Notproben zur Untersuchung auf das Vorhandensein von Wurmeiern an eines der Tiergesundheitsämter (Ender, Schlachthof, oder Oldenburg i. D., Marktstr. 1) eingesandt werden. Die Kosten solcher Untersuchungen sind sehr gering.

Für einen Generalangriff gegen die Tuberkulose, die auch im Rindarland noch verhältnismäßig häufig auftritt, setzt sich Dr. Heilig in der Zeitschrift des NS-Verzweigung „Ziel und Weg“ nachdrücklich ein. Die Hauptsache für einen solchen Generalangriff ist die frühzeitige Erfassung der Erkrankten. Von den durch Reihen- und Umgebungsuntersuchungen erfassten Tuberkulosekranken sind achtzig Prozent nach 6 1/2 Jahren praktisch gesund. Die bisher angestellten Untersuchungen reichen aber zahlenmäßig noch nicht. Im Jahre 1937 sind im ganzen Reich 907 000 Durchleuchtungen vorgenommen worden. Diese Zahl ist aber viel zu gering; denn auf Grund der bisherigen Erfahrungen wären schon 1935 im Reich 3 1/2 Millionen Untersuchungen notwendig gewesen. Es muß mit der Zeit erreicht werden, daß die gesamte Bevölkerung, ungefähr vom 18. Lebensjahre ab, wenigstens einmal im Jahre mit Röntgenstrahlen untersucht wird. Außerdem sind jährlich bestens geleitete Tuberkulosefürsorgeanstalten zur Ueberwachung und Betreuung aller Tuberkulose-Erkrankten einzusetzen. Die Heimunterbringung der arbeitsfähigen Erkrankten und die Hilfe für die unversorgten Familien solcher Erkrankten ist ein selbstverständliches Gebot der Nächstenpflicht.

28. Beratung der Gemeinderäte. Wegen der Großkundgebung in Leer ist die öffentliche Beratung mit den Gemeinderäten am heutigen Freitag von nachmittags sechs Uhr auf nachmittags fünf Uhr verlegt.

Wahlkreisbauern und Umgabung Morgensfeier der NSDAP.

29. Die Ortsgruppe Westhauerfeld der NSDAP. veranstaltet am kommenden Sonntag eine Morgensfeier. Die Mitglieder des Standortes Westhauerfeld werden die Morgensfeier zu einer erhebenden Feiersunde und zu einem Bekenntnis zum ewigen Deutschland gestalten.

An die Volksgenossen ergeht die Bitte, restlos zu erscheinen. Parteigenossen und Parteiarbeiter nehmen geschlossen an der Feiersunde teil. Die Feiersunde findet um 9 Uhr im Schmidt'schen Saale statt.

30. Aus der Landwirtschaft. Der Roggen weilt durchweg einen guten Stand auf, und die Roggenfelder zeigen ein frisches grünes Aussehen. Bei der Weiterentwicklung des Roggens kommt es sehr auf die Bitterung der nächsten Zeit an. Natürlich wird der Bauer und Landwirt durch Düngung zur Erzielung einer guten Roggenente erheblich beitragen.

31. Collinghorst. Vom NSD. Bis Dienstag findet hier ein Aufschulungsgang im Rahmen des ländlichen Aufschulungsganges statt, an dem etwa 70 Mann teilnehmen. Leiter ist NSD-Untergruppenführer W. Gerdes.

32. Collinghorst. Der Tonfilmwagen kommt. Anfang nächster Woche wird hier wieder von der Gaufilmstelle im Saale von Diekmann ein Tonfilm zur Vorführung kommen. Vorgehen ist das Film-Lustspiel „Wenn wir alle Engel wären“ mit einem Beiprogramm.

Papenburg und Umgabung „Der Messias“

Aufführung des Oratoriums in Papenburg

33. Der Gesangverein gemischter Chor Papenburg, der schon auf eine beträchtliche Anzahl von Jahren seines Bestehens zurückblicken kann, hat sich in früheren Zeiten ohne lautes Bedenken an Meisterstücke unserer Tonkünstler herangewagt. In den letzten Jahren war man von diesem guten alten Brauch etwas abgekommen, bis man im vorigen Jahre mit der Aufführung des „Orpheus“ wieder einmal einen grundlegenden Schritt zu einer Neubelebung guter alter Tradition tat. In Zusammenarbeit mit der NSD. „Kraft durch Freude“, Kulturgemeinde Papenburg war das Oratorium „Der Messias“ von Georg Friedrich Händel als eine der letzten Veranstaltungen des kulturellen Winterprogramms angekündigt worden, zu der der Hiltlerische Saal im Unterteil sehr gut besetzt war. Die händel'sche Musik ist wahrlich auch ganz dazu angetan, ungemein vollständig zu sein und dennoch ergreifend und innerlich mitreißend die verschiedensten Seiten menschlichen Empfindens anzudeuten. Das sei von vornherein festgestellt: das Publikum war eine dankbare Zuhörerschaft.

Der Gesangverein gemischter Chor Papenburg hatte es unternommen, — schon allein wegen der Kostenfrage — ohne Verpflichtung eines Dirigenten, „Der Messias“ einer breiteren Öffentlichkeit nahe zu bringen. Außer dem Chor und den Solisten mußten von Flögel und Harmonium jeweils die richtige Uebersetzung geschaffen werden. Es darf aber wohl behauptet werden, daß jedem Hörer das Wesen des Oratoriums zum Beständnis gebracht wurde. Das Tenorsolo im ersten Teil, der Chor und sonstige Höhepunkte wie Quartett und endlich der verklingende dritte Teil des Werkes übten auf alle Hörer eine sichtlich tiefe Wirkung aus.

Musikdirektor Josef Fongebloed hatte als Dirigent seinen Chor, der übrigens trefflich geschult ist, wie überhaupt die Gesamtleitung sicher in der Hand. Zu Bewunderung rief vor allen Dingen der glorievolle Sopran der Konzertsängerin Joh. Maria Uhl-Münster hin, der eine weiche und wohlklingende Stimme eigen ist. Aber auch der Alt der Konzertsängerin Ingeborg Kötting-Melle war von einer begeisterten Klarheit. Besonders

34. Hohes Alter. Witwe Sterrenberg, geb. Pörte, wohnhaft in der Silberstraße wird heute 80 Jahre alt. Frau Sterrenberg blickt auf ein arbeitsreiches Leben zurück und erfreut sich noch guter Gesundheit. Ihr Mann starb vor neun Jahren. Aus der Ehe gingen 6 Kinder hervor. Vier davon leben noch.

35. Vorführung der Filmstelle der NSDAP. Die Filmstelle der NSDAP Weener bringt heute abend in den Lichtspielen zum Weinberg den Tatfilm „Männer, die Geschichte machen“ zur Vorführung. Außerdem wird ein Beiprogramm gezeigt.

36. Dikum. Eine Zusammenkunft der Niederreider Deichacht wurde auf morgen nachmittag nach hier anberaumt. Die bisherigen Pächter, Käufer und Anwesener werden erscheinen, da es sich um die Regelung der Pacht- und Kaufverhältnisse der Deichachtändereien handelt.

37. Jemgum. Appell der SA und Politischen Leiter. Am Mittwoch waren die SA und Politischen Leiter zum Appell angetreten. Nach einem Propagandaumzug durch die Straßen Jemgums wurde im Saale von van Voh die Uebertragung des Generalappells aus der Deutschlandhalle angehört. Anschließend gab der Ortsgruppenleiter die in der Ortsgruppe durchzuführenden Wahlveranstaltungen bekannt. In Midlum spricht am 2. April der Gaustellenleiter Wilhelm Hindemann-Oldenburg; in Jemgum am 5. April Bergmann-Wilhelmshaven, der schon vor der Machtübernahme in Jemgum sprach.

38. Jemgum. Mit einem Appell der Formationen sowie einem Umzug durch unseren Flecken wurde die Wahlfahrt eröffnet. An dem Umzug nahmen teil die SA, die Politischen Leiter und HJ. Nach Beendigung wurde die große Uebertragung aus Berlin gemeinschaftlich gehört.

39. Jemgum. Neubau. An der Oberklosterstraße, auf dem Grundstück der ehem. Bismarck'schen Erben wird Wiltkontrollleur W. Meyer hier ein neues Wohnhaus errichten lassen. Mit den Vorarbeiten ist bereits begonnen worden.

40. Bumeer. Wegen Verkräftung der Landpost zum 1. April tritt eine Änderung in der Zustellung der Postfächer ein. Bislang hatte Postbote Tempel in unseren Orten die Briefzustellung. Zahlreich hat er seinen Dienst gewissenhaft versehen. Im Zuge der Neuordnung wird dem Postboten Tempel nunmehr ein neuer Wirkungskreis anvertraut werden.

im Duett kam das anspruchsvolle Organ wirksam zur Geltung. Der Tenorist Konzertsänger Rolf Wetke-Hamburg kam besonders zur Geltung in den Rezitativen. Er bewies eine ausgeprägte Technik in den hohen Lagen. Der Bassist Gerhard Mönke-diel-Osnabrück zeigte eine hervorragende Technik und stellte die reiche Modulationsfähigkeit seines Organs, insbesondere in bewegteren Partien unter Beweis. Am Flügel fiel Musikdirektor Müller-Emden die Aufgabe zu, zu den Rezitativen und Arien, zu den Chören, bereits auch in der Ouvertüre, die Begleitung auszuführen. Straff und korrekt wußte er teils die Themen herauszuarbeiten, teils leise andeutende Akkorde anzuschlagen. Ebenso gewissenhaft entlegte sich Organist E. Popkes-Herhove des Harmonium-Parks. Popkes verstand besonders die feierlichen und tragenden Momente sauber zu bringen und die Höhepunkte der Chöre durch seinen Vortrag zu untermalen.

Den Solistinnen wurden als Anerkennung für ihre Leistungen Blumengaben überreicht. Dirigent Musikdirektor Josef Fongebloed erhielt als Anerkennung für seine Leistung einen Lorbeerkranz und einen Blumenstrauß. Über auch allen übrigen Mitwirkenden gebührt herzlichster Dank für ihre Mitarbeit an der Darbietung des Oratoriums, die den zahlreichen Besuchern ein hoher Genuß war. Siegfried Gieseler.

41. Zum Kreisappell der NSDAP. versammelten sich die Politischen Leiter, die Führer der SA, SS, des NSKK, NSKK, und der sonstigen Gliederungen im Saale von Einhaus in Hiltendorfer Kreispropagandaleiter Böding teilte die Termine der Wahlkündigungen im Kreise Hiltendorfer-Gumming mit. Kreisleiter Buscher gab dann genaue Richtlinien über die Durchführung des Wahlkampfes. Dann folgte eine Propagandamarsh durch Hiltendorf, woran sich die gemeinsame Teilnahme an der Uebertragung aus der Deutschlandhalle in Berlin angeschlossen.

Unter dem Hoheitsadler

NSKK, Sturm 7/17, Trupp Leer. Zur heutigen Kundgebung tritt das NSKK Sturm 7/17 bei der Kundgebung um 19 1/2 Uhr an. Erscheinen aller Sturmmitglieder der ist unbedingte Pflicht. Alle Dienstleistungen sind für diesen Abend aufgehoben.

42. Gefolgschaft 1/831, Leer. Sämtliche Führer, vom Kameradschaftsführer aufwärts, haben am Sonntag, dem 26. 3., um pünktlich 20 Uhr, im Beinh Fabrikstraßenstraße zu erscheinen.

43. Motorsportgesellschaft Mo 1/831, Leer. Die gesamte Gefolgschaft tritt heute abend um 19.45 Uhr in tabellarischer Uniform an der Ecke Georgstraße an. Wir besuchen die Große Kundgebung mit dem Reichsleiter Rg. Meißner in den Markthallen. Sämtliche Dienstleistungen sind aufgehoben.

44. Hiltlergefolgschaft H. 1/831. Heute abend tritt die Hiltlergefolgschaft um 7 1/2 Uhr zur Teilmahnme an der Großkundgebung bei der Beinhstraße an.

45. Gefolgschaft 4/831, Geißelbe-Deer. Heute tritt die Gefolgschaft (auch die Beurlaubten Jng.) um 19.45 Uhr pünktlich bei dem Markt an. Die dienstplanmäßigen Schachdienste fallen somit aus.

Deutsches Jungvolk, Stamm 1/831. Am Freitag, dem 25. 3. 38, treten sämtliche Jungvolk- und vierzehnjährigen des Stammes um 7.30 Uhr bei der Badestadt an.

Freitag abend um 7.30 Uhr treten sämtliche Führer und der Jungzug I des Jungvolks bei der Badestadt in Leer an.

Freitag abend um 7.30 Uhr treten sämtliche Führer des Jungvolks bei der Badestadt in Leer an.

NS. Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk, Bona. Die Mitglieder nehmen heute an der Großkundgebung in dem Markthallen in Leer teil.

Jahrgang 1918 rückt in das Deutsche Jungvolk ein

Alle zwischen dem 1. Juli 1927 und dem 30. Juni 1928 geborenen Jungen und Mädel werden aufgenommen!

otz. In der Zeit vom 10. bis zum 31. März rückt der Jahrgang 1928 in das Deutsche Jungvolk ein. Im Bereich des Jungbannes 381, Kreis Leer, sind es dieses Jahr 650 Jungen die aufgenommen werden.

Zur Abgabe der Aufnahmescheine an die Führer sind folgende Meldestellen eingerichtet worden:

Für die Orte Leer, Heisfelde und Loga müssen die Aufnahmescheine bei der Geschäftsstelle des Bannes abgegeben werden, in Neermoor im H.-Heim, in Stidhausen in der Volksschule, in Westraudersehn in der Volksschule Unteneude, in Dtrhaudersehn Volksschule bei Bülker, in Jhrhove in der Volksschule, in Böllenersehn in der Volksschule, in Weener Winterschule Stamm-Dienststelle, in Bunde in der Volksschule, in Remgum im H.-Heim.

Nach ihrer Anmeldung werden die zukünftigen Pimpfe den für ihre Wohnung zuständigen Einheiten zugeteilt. Sämtliche Jungen werden dann durch die Ärzte des Amtes für Volksgesundheit auf ihre Tauglichkeit für den H.-Dienst geprüft. Untaugliche werden ausgeschieden und bedingt Taugliche werden in einem besonderen Gesundheitspaß nur für bestimmte Dienstposten zugelassen.

ihren Gesundheitspaß und können allen Dienst mitmachen, wobei sie auch weiterhin dauernd überwacht werden.

Nachdem so die Diensttauglichkeit von allen festgestellt ist, der Aufnahmeantrag ausgefüllt wurde und die zuständige Einheit bekannt gegeben ist, erfolgt am Vorabend des 20. April, dem Geburtstag des Führers, die feierliche Meldung des Reichsjugendführers an Adolf Hitler, daß ein neuer Jahrgang zur Aufnahme in seine Jugendbewegung angetreten ist. In feierlicher Weise findet dann die Übernahme statt. Nach dieser Aufnahme findet im Sommerhalbjahr die Vorbereitung für die Pimpfenprobe statt. Dazu müssen folgende Bedingungen erfüllt werden:

60 m-Lauf in 12 Sekunden, ein Weitsprung von 2,75 m, 25 m Ballweitwerfen, Tornisterpöden, Teilnahme an einer 1 1/2-tägigen Fahrt, Kenntnis der Schwertworte des Jungvolks, Kenntnis des Horst-Wessel- und des H.-Liedes.

Nachdem die Pimpfe diese Prüfung im ersten halben Jahr nach dem Eintritt gemacht und damit bewiesen haben, daß sie richtige Pimpfe sind, spricht ihnen als Anerkennung der Führer am 2. Oktober, dem Geburtstag des Reichsjugendführers in Potsdam 1932, das Recht zum Tragen des H.-Führerarmbands zu. Dann erst ist der Pimpfen die große Gemeinschaft der Jugend endgültig aufgenommen und hat die erste Feuerprobe bestanden. Der Pimpf, der die Bedingungen nicht erfüllt hat, tritt nach einem Jahre Jungvolkdienst wieder zur Prüfung an.

Deutsche Arbeiter kommen mit KdF. nach Afrika

KdF-Flotte landet in Tripolis — Drei neue Schiffe

otz. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley kündigt die neuen gewaltigen Pläne der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ an, die über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus die Aufmerksamkeit der ganzen Welt erneut auf die deutsche Sozialpolitik lenken.

Auf der Rücküberführungsfahrt der KdF-Flotte von Triest, die um ganz Europa herumgeht, wird zum ersten Male ein fremder Erdteil angefahren: Afrika! Damit gelangt ein Plan zur Durchführung, den Dr. Ley schon seinerzeit bei der ersten Landung in Italien verknüpft hat. Die drei Schiffe „Der Deutsche“, „Sierra Cordoba“ und „Ozeana“ legen Ende März zu einem weitläufigen Ausflugsort in Tripolis an. Ein überaus reichhaltiges Programm erschließt den 2500 Arbeitstagen aus den Gauen Berlin, Essen, Düsseldorf, Hamburg, Schleswig-Holstein und Ostpreußen die Wunder der afrikanischen Küstenstadt. Sie werden Ausflugsfahrten in die Sahara machen, verschiedene Dajen besuchen und dabei auch den Ort, in dem General Balbo nomadisierende Beduinen angesiedelt hat. Ein Teil der Urlauber kann sogar auf Kamelritten Wüstentritte machen. Und die größte Lieberachtung: ein Beduinenstamm wird den deutschen Arbeitern Reiterkunststücke zeigen, deren Abenteuerlichkeit uns bisher nur aus Filmen bekannt ist. Deutsche Arbeiter als Weltreisende in Afrika — mit einem Programm, das keine internationale Reisegeellschaft interessanter und vielfältiger gestalten kann. Vor der Landung in Tripolis besuchen die KdF-Urlauber Genua und die Riviera, landen in Neapel, besuchen Capri und das ausgegrabene Pompeji und lernen die Hauptstadt Siziliens, Palermo, Catania und Montreale. Nach dem Sprung zum schwarzen Erd-

teil wird die Fahrt an der Küste fortgesetzt, vorbei an Algier und Oran, den Marokkogebrüden des Atlas und dem Felsen von Gibraltar. In Lissabon werden die Urlauber dann zwei herrliche Tage hindurch von der fremdartigen Welt des Südens Abschied nehmen, um über die Bistaya und den Kanal nach Deutschland zurückzulehren.

Das erste große von KdF erbaute Schiff „Wilhelm Gustloff“ wird schon in wenigen Wochen seine Reisen beginnen. Nach einer technischen Wertprobe fahren Ende März die ersten Urlauber an Bord, und zwar diejenigen, die das Schiff selbst gebaut haben: die Werftarbeiter. Anfang April wird der „Wilhelm Gustloff“ der aus dem Mittelmeer zurückkehrenden KdF-Flotte entgegenfahren, sie feierlich einholen und dabei mit einem symbolischen Akt in die KdF-Flotte eingereiht.

Die stattliche KdF-Flotte wird somit schon in nächster Zeit um drei Schiffe stärker; denn neben der Indienststellung des „Wilhelm Gustloff“ und dem Bau seines Schwester Schiffes auf der Howaldt-Werft in Hamburg hat die Deutsche Arbeitsfront den Lloyd-Dampfer „Stuttgart“ angekauft. Der „Wilhelm Gustloff“ wird nach der Einholungsreise und kürzeren Nordseefahrten am 21. April gemeinsam mit den übrigen Schiffen der KdF-Flotte seine erste große Auslandsreise antreten: durch den Kanal nach Lissabon, von dort nach Madeira und zurück. Ueber 4000 Volksgenossen aus allen deutschen Gauen werden an dieser Atlantik-Fahrt teilnehmen. Jeder Gau wird mit einer bestimmten Anzahl von Urlaubern auf dem „Wilhelm Gustloff“ vertreten sein.

Freie KdF-Reisen und warmes Essen

Die unermüdbare Tätigkeit der Gewerkschaft Weiser-Ems der Deutschen Arbeitsfront zum Wohl der Schaffenden hat in

Kaufmannsgehilfen-Prüfung in Leer

4 Prüflinge erhielten Prämien der Handelskammer

otz. In der am 24. März 1938 in der Berufsschule Leer abgehaltenen Kaufmannsgehilfen-Prüfung haben folgende 55 Prüflinge bestanden:

- Theodor Ellen (bei Arnd Doyen-Leer), Walter Hagemann (Bruno Meyer-Leer), Anna de Vries (Reformhaus Neuzett-Leer), Lina Faber (H. D. Nielamp-Leer), Friedrich Ring (B. Voelhoff-Westraudersehn), Eduard Hübner (Alfred Bruns-Hein), Hermann Voelmann (Thams & Garfs-Leer), Heinrich Marcus (Lambertus Hinderse-Weener), Hans Freeseemann (Werd Ritter-Westraudersehn), Meinhard Basse (F. Klostermann-Logabirum), Johanne Adams (Thams & Garfs-Papenburg), Bruno Specht (A. Specht-Dikum), Erich Pals (Peter Wiltis-Tichelwarf), Johann Diehl (Thams & Garfs-Weener), Karl Müller (F. Klaassens Weener), Wilhelmine Fall (Seifenhaus Sanja-Leer), Frimgard Weelberg (Waterborg & v. Gammenga-Leer), Johann de Boer (Bernh. Böhnen-Leer), Adalbert Frey (Joh. Harms-Papenburg), Rolf Fischer (Saathoff & Kleinhuys-Leer), Tonjes Manzen (G. Gröttrup-Leer), Renate Conrads (G. Gröttrup-Leer), Simon Bloeger (Martin Preyl-Holland), Magnus de Wall (Theodor Voelhoff-Hollen), Lea Honefeld (Friedrich Eilen-Leer), Alma Kruper (Joh. D. Cramer-Weener), Anton Derzemöller (B. Högemann-Papenburg), Hermann Doel (D. Heiners-Dtrhaudersehn), Johann Meyer, Hanna Dfen, Jakobus Klein (Gerhard Gröttrup-Leer), Arthur de Vries (Enno Wards-Dikum), Mariettes Herbers (B. Högemann-Papenburg), Johann Luitenga (L. Eden-Völlenersehn), Käthe Gomers (Mödehaus Dicks-Weener), August Klotz (Mödehausverband-Leer), Anton Loerls (Landin, Vertriebsstelle Leer), Friedrich Weers (Druus & Kromminga-Leer), Günther Sonnen (F. Wintling & Co.-Leer), Helmut Schröder (Pehle & Bedmann-Leer), Otto Dovenga (Fischer & Schmidt-Leer), Hermann Druus (Theodor Hesse-Weener), Gerh. Hellmers (Arthur Rogger-Westraudersehn), Berna Klafen (A. & D. Klafen-Papenburg), Theodor Deenen (H. Deenen-Weener), Johann Graalmann (Hermann Janßen-Leer), Margta Santjer (B. Davids-Emden), Johann Mener (B. Davids-Emden), Heinz Matthes (Herm. Waring-Leer), Franz Woldenga (Voelhoff & Co.-Leer), Hansjürgen Sebens (Voelhoff & Co.-Leer), Irma Fliß (Voelhoff & Co.-Leer), Georg Albertus (Klostermoor-Gesellschaft-Papenburg), Rudolf Koch (Klostermoor-Gesellschaft-Papenburg), Dietrich Jürrens (S. F. Koolman & Co.-Weener).

Folgende 4 Prüflinge erhielten für besondere Leistungen eine Prämie der Handelskammer: Irma Fliß-Leer, Anna de Vries-Leer, Anton Hergemöller-Papenburg, Friedrich Weers-Leer.

Bei der Prüfung waren anwesend als Vertreter der Partei der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Kreisbildungsleiter Kühnlen-Leer, Vertreter der DAF, der Handelskammer, der Vertreter des Landrats, sowie Eltern und Lehrherren der Prüflinge.

der letzten Zeit wieder einige ganz beachtliche Erfolge erzielen können, die wieder für Tausende von männlichen und weiblichen Arbeitern der Strm und der Faust Erhaltung der Gesundheit und Arbeitskraft garantiert.

So hat sich eine Firma mit fast 2000 Gefolgschaftsmitgliedern bereit erklärt, ihren Jugendlichen, wendenden und stillenden Müttern täglich eine Flasche Milch zu liefern. Zwei andere Firmen mit einer Gefolgschaft von 6500 Mann zahlen ihren Gefolgschaftsmitgliedern wöchentlich 10 Pfg. für Kraft durch Freude, so daß es bei der Leistung des gleichen Betrages durch die Betriebsangehörigen möglich ist, jährlich abwechselnd 1500 Leute mit KdF. in Urlaub zu schicken. Eine weitere Firma mit 4400 Gefolgschaftsmitgliedern bietet ihrem Leuten zum Preis von 25 Pfg. warmes Mittagessen im Betrieb und trägt so zur Hebung des Gesundheitszustandes der Gefolgschaft bei.

Diese wenigen Beispiele sind einem Bericht der Fachgruppe Textil entnommen und geben also nur einen ganz kleinen Ausschnitt, an dem man aber schon erkennen kann, in welchem Maße sich die Deutsche Arbeitsfront für den schaffenden Deutschen einsetzt und einem wahrhaften Sozialismus der Tat den Weg weist.

Kulturring der Stadt Leer

Aufführung des Oldenburger Landestheaters

„Maria Magdalena“

otz. Aus einem Münchener Erlebnis heraus ist dem Dramatiker Friedrich Hebbel der innere Ruf zur Schaffung des bürgerlichen Trauerspiels „Maria Magdalena“ entstanden, das im Rahmen der Spielpläne des Kulturrings der Stadt Leer als zweites Gastspiel der Künstler des Oldenburger Landestheaters am Donnerstag in Leer aufgeführt wurde. Hebbel schrieb dieses Werk aus dem Gefühl des Widerspruches eines stark und frei empfindenden Dichters gegen eine verstaubte und verpieperte Umwelt. Er wollte mit seinem Werke zeigen, daß in der Welt des „kleinen Mannes“ genau so tragische Geschehnisse verborgen liegen, wie im großen Weltgeschehen. Er wurde dadurch, ohne es zu wissen, zum Wegweiser für das soziale Drama späterer Zeiten. Was ihn aber von den meisten seiner Nachfolger unterschied in seinem Werk, war die Vertiefung der menschlichen Existenz des deutschen Menschen aus den Geschehnissen seiner Klasse und seines Blutes heraus.

Unerbittlicher Persönlichkeitspöhl ist der echt dithmarsische Weisensatz der Hauptgestalten des Trauerspiels „Maria Magdalena“; aus ihren Charakteren entwickelte der Dichter urtümlich das Tun und die Sprache seiner Gestalten. Wenn der Stolz der Dithmarscher macht es begreiflich, daß die Tischlerstöchter die Werbung eines ungeliebten Mannes erhört, weil der Jugendgeliebte sie vergessen zu haben scheint, weil sie die Ratschläge der Mutter und das Gebete der Freundinnen über ihre Verlassenheit nicht länger ertragen kann, und weil sie glaubt, bis ins Letzte zu ihrem Worte stehen zu müssen, als ihr Bräutigam in Erwartung entfammt gegen ihren heimkehrenden Freund aus vergessenen Tagen. Sie ist in ihrem Starrsinn ganz das Abbild ihres Vaters, dem Hebbel so viele verwandte Züge mit seinem eigenen Vater verliehen hat. So tritt das Unheil schicksalhaft in das Haus. Mit der anläßlich eines Diebstahls erhobenen unerschütterlichen Beschuldigung des Sohnes, der sich gegen des Vaters Strenge durch einen zur Schau getragenen Hang zur Leichtfertigkeit zu wehren sucht, fängt es an und mit dem Tode der an ihm hängenden, von schwerer Krankheit langjam genesenden Mutter bei Ueberbringung dieser Kunde. Mit dem freiwilligen Tod der von ihrem eigensüchtigen Bräuti-

gam im Stich gelassenen Tochter und ihres im Zweikampfe fallenden Jugendfreundes, der ihr keinen Weg zur Rettung zu zeigen vermag, vollendet es sich. Wie ein knorriger Eschbaum, an den die Art gelegt ist, sieht der Vater diesem Geschehnis ins Auge und bekennt: „Ich verstehe die Welt nicht mehr!“

Wir haben in einer Vorbesprechung bereits darauf hingewiesen, warum wir auch heute noch die Aufführung der „bürgerlichen Tragödie“ aus der Zeit Hebbels bejahen dürfen und wir können in dieser Einstellung den Oldenburger Künstlern nur immer wieder Dank sagen für die ergreifende abgerundete Aufführung, die sie uns mit ihrem zweiten Gastspiel in Leer boten. Inmanuel Medenwald als Meister Anton war der Mann mit dem steinernen und doch von Grund auf gütigen Herzen, den die Schule des Lebens hart gemacht hat, dem so viel Unrecht widerfahren ist, daß er verlernt hat, mitle zu urteilen, der jenen unbegreiflichen Rechtsinn behauptet gegen eine ganze Welt wie gegen sich selbst. So Wegener brachte die Gestalt des schuldlos-schuldigen Opfers eines verlogenen Zeitgeistes durch ein ergreifendes Spiel als Duldernde und Leidende zu tiefster Wirkung, ohne exzentrisch dabei in Monotonie zu verfallen. Derbert Steiniger verlieh dem feigen und verlogenen Kassierer Leonhard treffliche Züge, die wirkungsvoll abtauchen von den gegensätzlichen Charaktereigenschaften des Sekretärs Friedrich, den Alexander Ponto ausgezeichnet spielte. Hans Thorek konnte in der Rolle des am Leben hängenden Tischlermeister-Sohnes gefallen, Ella Kante an gestaltete die friedvolle und ausgleichende Lebensgefährtin des Meisters und Carl Simon, der die Spielleitung innehatte, war als der durch die Diebereien seiner Frau verführte Kaufmann von überzeugender Wirkung. Den rachedurstigen Gerichtsdiener Adam stellte Theodor Gerlich ohne Ueberreibung auf die Bühne und Helmut Hagenhoff als zweiter Gerichtsdiener, sowie Friedel Towae als ein Knabe waren in ihren kurzen Rollen am rechten Platz.

Die Bühnenbilder hatten eine so wirkungsvolle Ausgestaltung erfahren, daß sie den zwingenden Rahmen des heugigen Lebenskreises in besserer Weise zu bilden vermochten.

Die Besucher folgten der Aufführung mit starker Ergriffenheit und spendeten herzlichen Beifall, der zum Schluß des Stückes besonders lebhaft zum Durchbruch kam und die Darsteller wiederholt auf die Bühne rief.

Das zweite Gastspiel des Oldenburger Landestheaters in Leer im Rahmen der Spielpläne des Kulturrings der Stadt

Leer war ein schöner Erfolg, den bei dem guten Wunsch sowohl die Darsteller, als auch der Kulturring als Träger der Veranstaltung als einen wertvollen Gewinn buchen können. Heinrich Herderhorst.

Zum Gastspiel des Köppler-Quartetts

am 27. März 1938 in Leer

otz. Zur Einführung des hier unbekanntem Köppler-Quartetts, das am 27. d. Mts. abends 8.15 Uhr in der Lutherkirche hier eine musikalische Feierstunde veranstaltet, möge Folgendes dienen:

Das Quartett besteht aus Herrn Köppler mit seinen drei Töchtern. Es ist in jeder Hinsicht ein hochwertiges Familienquartett, das sich auf seinen vielen Reisen durch Deutschland und das Ausland stets glänzend bewährt hat. Es ist eine Einmaligkeit einer im Können so vielseitigen, in Weisen und Haltung so geschlossenen Künstlergemeinschaft, sagt die Schleswig-Holsteinische Landeszeitung. „Die Darbietungen wurden durch die technische Kultur und die feilsche Vertiefung des Ausdrucks auf eine Höhe gehoben, wo alle äußerlichen Reize in Nichts zerrinnen und nur das Erlebte bleibt. Die Erwartungen wurden nicht nur erfüllt, sondern auch durchaus übertroffen“, so sagt ein anderer Bericht. „Es ist schwer“, so heißt es in einem weiteren Bericht, „den Zauber verständlich zu machen, der den Hörer in dieser Abendstunde gefangen hielt und als beglückende Erinnerung noch in uns fortjähwint. Welch hohes Lob ist es für jeden vier Urmasstanten — ob der Vater als Lehrmeister und musikalischer Betreuer, ob die ihre Geige in technischer Vollkommenheit beherrschende Brinzeigerin, ob die mit einer selbstverständlichen Musikalität begabte Cellospicelerin und gottbegnadete Kontraltistin oder die in bescheidener Zurückhaltung ganz Dienst an Werke, feierlich musizierende Blockflötenpicelerin — diese Einheit der Gesinnung geschaffen zu haben.“ (Burgdorfer Kreisblatt.) Und das Coburger Tageblatt berichtet: „Ein ganz seltenes Ereignis brachte unverhofft diese Abendstunde mit geistlicher Vokal- und Instrumentalmusik...“

Und aus Italien wird berichtet: „Die Künstler sind stimmlich und musikalisch derart aufeinander eingestellt und ihr Können ist so vielfältig, daß es ein großer Genuß war, ihnen zuzuhören zu dürfen.“

Nunmehr wird am 27. März dieses Quartetts in Leer ein „Musikalische Feierstunde“ als Passionsmusik gestalten.

Winein in den Frühling

mit einem neuen

Mantel / Kostüm / Complet / Sport-Anzug oder Slipon

Meine Abteilung Damen- und Herren-Bekleidung bietet Ihnen große Auswahl

MODEHAUS

A. Beckmann
PAPENBURG

Gesangbücher (luther. und reform.)

Im Auftrage billig zu verkaufen gebrauchtes, gut erhaltenes komplettes

Eichen-Schlafzimmer mit Marmor, ferner fast neues

Eichen-Bücherei bestehend aus Büfett, Auszugstisch, 4 Stühlen; 1 gebrauchter eichener Kabinettschrank

C. F. Meuter Gähne, Leer

Staubfänger billig zu verkaufen.

Leer, Brunnenstraße 28 I.

Großes Aquarium mit Tierfischen zu verkaufen

Leer, Wilhelmstraße 108.

Zu verkaufen gummiereifter

Milchwagen (100 Kannen fassend) 5-fach neu bereift.

Wuert Schmidt, Süd-Georgsfehn.

Guten schwarzen Lort nicht weit von der Straße entfernt, verkauft

Dirk Schaa, Flachmoor.

Zirka 500 Kg. Heu zu verkaufen.

S. Zimmermann, Stöckhausen.

Habe noch

Heu zu verkaufen Kenke Fredericks, Neermoor, Nordstraße 15.

Schönes

Zumfischwein zu verkaufen G. Schröder, Hesel

Zu kaufen gesucht

Bauplatz Große zirka 6 a, anzukaufen gesucht. Angebote unter L 290 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Stellungsuchende!

Bei Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen empfehlen wir, keine Originalzeugnisse beizufügen. Es ist ferner zweckmäßig, auf der Rückseite von Zeugnisabschriften, Lichtbildern usw. Name und Anschrift der Bewerber anzugeben.

OTZ.

Suche zum 15. April d. J. eine

Vormittagshilfe.

Hausgehilfin vorhanden.

Frau Bernhd. Buttler, Leer, Großstraße 2.

erfahrenes

Sägemännchen

zu sofort gesucht.

Frau E. Reddingius, Leer, Hindenburgstraße 44.

Gesucht zum 1. April od. später

Hausgehilfin

im Alter von 16-20 Jahren bei gutem Lohn.

Leer, Adolf-Hilfer-Straße 26.

Suche auf sofort oder später einen tüchtigen

Büdergehilfen.

Fr. Meynon, Dampfbackerei, Wästerfede i. Oldbg., Fernruf 128.

Gesucht zum 1. Mai ein

jüngerer landw. Gehilfe.

W. Ley, Steinfeldersfehn.

Vermischtes

Habe meinen angekauften

Stamm- bullen

zum Decken empfohlen. Deckgeld Müdestaf.

Jan Groninga, Bauer, Weenhufen.



Unter all' den vielen Moden nimmt schon seit jeher die Mode des Frühlings eine Sonderstellung ein. Die Anmut der Formen und Linien, die schmeichelnde Harmonie der Farben - das und noch vieles andere ist es, was gerade die Frühlingmode so bezaubernd macht. Diesmal bringt sie soviel Neues und soviel Abwechslung, daß es eine wahre Freude ist, die neue Frühjahrskleidung auszuwählen - auch diesmal wieder bei

KAUFHAUS
Gerhard Gröttiup
LEER am Bahnhof und Heisfelderstr. 14-16
vorm. Gerhd. de Wall

von 3.00 bis 11.50 RM.

Farben und Lacke

für alle Zwecke

• Pinsel / Schablonen
Möbel-Lack / Blüßel
Reibwachs (rot und weiß)

Glaserit-
Fingboden-Lack-Farben

(über Nacht trocknend)

1 kg netto 1,65, 1/2 kg 0,90 RM.

Holz wurmmittel, sicher wirkend, Glas I.- RM.

Germania-Drogerie, Leer

Joh. Lorenzen

In jedes Haus die OTZ.

Zur Konfirmation

das Foto vom Fachmann

Atelier geöffnet von 10-17 Uhr.

Fritz Drees + Leer

Fotografenmeister

Hindenburgstr. 65. Fernruf 2890

N. G. Deutscher Reichsriegerbund (Kampfbund)

Waffenkameradschaft Leer.

Die Mitglieder der Kameradschaft nehmen am Freitag an der

Wahlkundsgebung in der Markthalle teil.

Montag, den 28. 3. abends 8 1/2 Uhr. Beiratsitzung im „Haus Hindenburg“.

Der Kameradschaftsführer.

N. V. Nederlandsch-Oost Friesche Hypotheekbank in Groningen.

Außerordentliche Generalversammlung

der Aktionäre am 7. April 1938, mittags 1 1/2 Uhr, in den Räumen der Bank in Groningen, Emmaplein 1.

Statutenänderung.

Die Tagesordnung und der Entwurf der Statutenänderung liegen zur Einsichtnahme im Büro der Bank.

P.S. Aktionäre haben nur Zugang zur Versammlung, wenn sie ihre Aktien vorzeigen oder eine Bescheinigung, aus der hervorgeht, daß sie vor dem 4. April 1938 ihre Aktien deponiert haben im Büro der Bank, bei den Herren Kol & Co. in Amsterdam oder bei der Oldenburgischen Landesbank (Spar- und Leihbank) A. G. in Oldenburg. Aktionäre können sich durch schriftlich Bevollmächtigte, die aber stimmberechtigt sein müssen, vertreten lassen. Diese Vollmachten müssen wenigstens 2 Tage vor der Versammlung im Büro der Gesellschaft hinterlegt sein.

Die Direktion.

Wir danken herzlich für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten

Conrad Helmers

Marianne Helmers, geb. Härtel

Heisfelde, den 24. März 1938.



In den Nachmittagsstunden des 23. März verschied unser lieber Parteigenosse

SA-Truppführer

Fritz Plaatje

Er war ein treuer Gefolgsmann unserer Bewegung. Wir werden seiner immer in Ehren gedenken.

Die Parteigenossen treten zur Beerdigung an am Sonnabendnachm. um 2.30 Uhr beim Schützengarten in Leer Ortsgruppe der NSDAP. Heisfelde.

Leer, den 24. März 1938.

Am 23. März verschied nach kurzer heftiger Krankheit unser Gefolgsmittglied

Poppe Köller

aus Teoner.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Betriebsführung und Gefolgschaft der Baufirma Fr. Fiefmeyer, Leer.

Gottesdienst-Ordnungen

Sonntag, den 27. März 1938

Leer.

Lutherische Kirche. Vorm. 10 Uhr: P. Schwieger. Kollekte zur Förderung des gottesdienstlichen Lebens. Vorm. 11.20 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 3 Uhr: Konfirmandenprüfung für den 2. Bezirk. P. Schwieger. Kollekte. Nachmittags 5 Uhr: Konfirmandenprüfung für den 1. Bezirk. P. Knoche. Kollekte. Mittwoch abend 8 Uhr: Passionsgottesdienst. P. Schwieger. Donnerstag abend 8 Uhr: Bibelstunde im Jünglingsheim.

Christliche Kirche. Vorm. 10 Uhr: S. Oberdied. Kollekte zur Förderung des gottesdienstlichen Lebens. Nachm. 3 Uhr: Konfirmandenprüfung. S. Oberdied. Mittwoch abend 8 Uhr: Passionsgottesdienst (Herodes, Simon von Cyrene).

Reform. Kirche. 8.30 Uhr: Predigamtstandidat Follerts. 10 Uhr: E. Buurman. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Kollekte für die Evangelischen in Ostereid. Mittwoch, 20 Uhr: Passionsgottesdienst. P. Bartels.

Baptisten-Kirche, 1160-Emmiusstraße 4. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt. Prediger Jüngel-Emden. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 5 Uhr: Predigt. Prediger Jüngel. Abends 7 Uhr: Jugendstunde. Donnerstag 8 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Lutherische Kirche, Loga. Vorm. 10.15 Uhr: Gottesdienst. Prüfung der Konfirmanden. Dienstag, 20 Uhr: Mädchenbibelkreis. Donnerstag (statt Freitag) 20 Uhr: Passionsgottesdienst.

Logabirum. Vorm. 8.45 Uhr: Gottesdienst. Prüfung der Konfirmanden. Dienstag, 20 Uhr: Mädchenbibelkreis in Loga. Mittwoch, 19 Uhr: Passionsgottesdienst.

Zur Konfirmation:
Die blaue Tuchmütze, Kragen, Krawatten, in allen Preislagen vorrätig im Spezialgeschäft
Julius Müller, Leer

Rekruten-Koffer

Helene Nehus, Leer

Kamp 16 und Adolf-Hitler-Straße 36
gleich gut sortiert in K'seidenen
Neuungsmann uline Oluf
Leerer Strickerei, Inh. B. Bleeker

Kauft bei den Inserenten der OTZ!

Jetzt die Blutreinigung
mit dem Mittel der Natur
„Sybels Hefekur“
Germ.-Drog. Joh. Lorenzen, Leer

Städtige
Gemüsepflanzen
Friedhofsgärtnerei H. Göhr
Leer, Heisfelderstraße.

Gesangbücher
Karten / Geschenke.
Frau Gächter, Leer, Hindenburgstraße 5.

Sommerproffen
Verwenden Sie verzeuenervol
Frucht's
Schwanenweiss
Nitsesser und Pickel entfernt
SCHÖNHEITSWASSER APHRODITE
Kreuz-Drog. Alte, Adolf-Hitlerstr. 20
Drogm. Upstalsboom, Adolf-Hitlerstr.
Germ.-Drog. Lorenzen, Hindenburgstr. 10

Herren-Paletot
bei der Entlassung
der kaufmännischen Prüflinge
verkauft!
B. Högemann, Papenburg.

in versch. Ausführungen

Papier-Buß, Leer, Hindenburgstraße 17

Rundblick über Offizinblond

Emden

Auszeichnung eines Emders Gymnasialisten

Das Oberkommando der Kriegsmarine hat dem Oberleutnant Egon Stoll, Emden, der sich mit einer Arbeit an dem Preiswettbewerb für Schüler höherer Lehranstalten, veranstaltet von der Kriegsmarine, beteiligt hatte, einen ersten Preis zuerkannt. Der Preis besteht in einer siebentägigen Fahrt auf einem Fahrzeug der Kriegsmarine. Oberleutnant Egon Stoll hatte ein Modell des Panzerschiffes „Deutschland“ im Maßstab 1:500 geliefert.

„Leuchttürme“ auf dem Rathausplatz

Heute wird auf dem Rathausplatz eine „Leuchttürme“ am Drehpunkt des Platzes eingebaut, die die Aufgaben des früheren umhüllenden Platzes übernommen hat. Es handelt sich um ein helles Licht, das unmittelbar am Boden eingebaut und durch starke Bogen geleuchtet ist. Die Lichtstelle gibt bei Tage wie bei Nacht den Drehpunkt auf dem Platz an. So wird verhindert, daß einzelne Fahrzeuge auf dem Platz nicht die rechte Seite einhalten und den Bogen schneiden. Auf diese Weise hat man nunmehr eine Lösung für die Verkehrslenkung auf dem Platz gefunden, die unbedingt wirksam ist und doch das Bild nicht stört.

Retningsmedaille am Bande überreicht. Mit dem Dampfer „Gmsriß“ kehrte jetzt der 13jährige Hochmaat Heinrich Saathoff, geb. 29.9.1918 zu Elisabethen, von einer längeren Auslandsreise zurück. Im Auftrag des Innenministeriums überreichte Oberbürgermeister Reuter ihm in seinem Dienstzimmer in feierlicher Form die vom Führer verliehene Rettungsmedaille am Bande. Saathoff sprang im Oktober 1931

unter eigener Lebensgefahr einem vierjährigen Knaben ins kalte Wasser nach und rettete ihn vor dem Tode des Ertrinkens.

Stens

Schweindorf, Einrichtung einer Kiesbaggerei. Der Bauer Arnold Joken will sich in seinen Bändereien in der Nähe der ehemaligen Buhfischen Kiesgruben eine moderne Kiesbaggerei einrichten lassen. Mit den ersten Arbeiten hat man bereits begonnen. In den betreffenden Bändereien werden Kiesabfuhrschichten bis zu einigen Metern Stärke angetroffen, so daß sich die Ausbaggerung lohnt.

Norden

Georgshilf. Dem in der hiesigen Molkerei beschäftigten Molkereifachmann Martin Brunz ist zum 1. April die Leitung der Molkereigenossenschaft „Holtrien“ übertragen.

Norddeich, Seehundplage. Die Fischer müssen schon seit einiger Zeit die Feststellung machen, daß sie in den Ugen viele Seehunde vorfinden, die die Fische verzehren. Aus diesem Grunde bringen die Fahrzeuge sehr wenig Fische an.

Wittmund

Töblicher Unglücksfall im Colfrangermoor

Als am Mittwochnachmittag der Siedler Hinrich Habben von Colfrangermoor mit Kunstbühnenwagen beschäftigt war und dabei sein Kind auf einen vollbeladenen Wagen mit nach dem Lande nahm, fiel es in einen unbewachten Augenblick vom Wagen vor das Vorderrad. Das Kind war auf der Stelle tot.

Biehseuchenpolizeiliche Anordnung

Betr. Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Unter den Viehbeständen des Esso Stör, Halle, Elect Rohling, Hollen, J. Lortz, Varge, Gech. Busch, Hesel, Heinrich Ahrenholz, Poghausen, D. Sparringa, Vogareld, Reinhold de Bühr, Klauendermoor, Johann Korte, Ostborn (Khaude), J. Kühr, Steinfelderfeld, J. Brandt, Linsech bei Diele, Bürgermeisters Friedr. Gerdes, Groß-Sander, ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt.

Auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) wird hiermit mit Ermächtigung des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers des Innern folgendes angeordnet:

1. Sperrgebiete:

Die durch Tafeln gekennzeichneten Ortsteile von Hollen, Poghausen, Eggarsfeld, Khaude, Klauendermoor, die Gehöfte von Diele, van Sanden und Limmer in Steinfelderfeld, das Gehöft von Friedrich Schön in Groß-Sander, werden zu Sperrgebieten erklärt.

2. Beobachtungsgebiete:

Der übrige Teil von Steinfelderfeld, der östlich des Kilometersteines 16,7 gelegene Teil der Driehaus, Groß-Sander, sowie die Gehöfte von Gerhard Elling, Felde Elling, Felde Meyer der Driehaus, Meinersfeld werden zu Beobachtungsgebieten erklärt.

Es gelten die von mir in meiner Bekanntmachung vom 1. November 1937 (DZ. Nr. 256) getroffenen Anordnungen.

3. Strafbestimmungen:

Zwangsmaßnahmen gegen die vorstehende Anordnung werden auf Grund der §§ 74-76 des Viehseuchengesetzes bestraft.

Leer, den 17. März 1938.

Der Landrat. Couring.

Bekanntmachung

der III. Nachtragshaushaltsjahung des Kreises

Leer, Regierungsbezirk Aurich, für das Rechnungsjahr 1937

I.

Auf Grund des § 8 in Verbindung mit § 11 des Gesetzes über die Haushalts- und Wirtschaftsverwaltung der Gemeinden und Gemeindeverbände (Gemeindehaushaltsgesetz) vom 15. Dezember 1933 (G. S. S. 442) wird für das Rechnungsjahr 1937 folgende III. Nachtragshaushaltsjahung bekanntgemacht:

§ 1

Der dieser Sahnung als Anlage beigefügte Nachtrag zum Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1937 schließt ab

a) im ordentlichen Haushaltsplan

in der Einnahme mit	311 357,— RM.
in der Ausgabe mit	311 357,— RM.

b) im außerordentlichen Haushaltsplan

in der Einnahme mit	14 384,— RM.
in der Ausgabe mit	14 384,— RM.

§ 2

Der ordentliche Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1937 erhöht sich in der Einnahme und Ausgabe durch diese Nachtragsjahung um 311 357,— RM. Eine Erhöhung der Steuerlast für die Kreisumlage für das Rechnungsjahr 1937 tritt hierdurch nicht ein, da die entstehenden Mehrausgaben durch Mehreinnahmen bzw. Minderausgaben in gleicher Höhe gedeckt werden.

Der außerordentliche Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1937 erhöht sich in der Einnahme und Ausgabe durch diese Nachtragsjahung um 14 384,— RM. Die entstehenden Mehrausgaben werden durch entsprechende Mehreinnahmen in gleicher Höhe gedeckt. Darlehen werden zu diesem Zwecke daher nicht aufgenommen.

II.

Die Einzelpläne des III. Nachtragshaushaltsplanes schließen in Einnahme und Ausgabe mit folgenden Beträgen ab:

Bezeichnung der Einzelpläne	Einnahmen		Ausgaben	
	Mehreinnahmen RM.	Minder-einnahm. RM.	Mehrausgabe RM.	Minder-ausgabe RM.
a) Ordentl. Haushalt				
Allgemeine Verwaltung	1 566,—	—	5 712,—	—
Besondere Verwaltung	130,—	—	422,—	—
Schulwesen	11 324,—	1 500,—	15 600,—	696,—
Volkshochschule und Heimatpflege	—	—	4 800,—	300,—
Wohlfahrtswesen	30 620,—	5 150,—	54 620,—	28 500,—
Kreiskrankenhause	1 530,—	—	7 940,—	927,—
Wohnungs- und Siedlungswesen	—	400,—	1 000,—	1 400,—
Wirtschaftsförderung	—	—	20 000,—	—
Straßenwesen	47 800,—	—	140 984,—	—
Besondere Einrichtungen und Anstalten	—	—	—	1 129,—
Allg. Kapitalvermögen, Betriebe und Steuern	213 758,—	—	32 152,—	—
Liegenschaftsvermögen	3 412,—	117,—	3 295,—	—
Schuldenverwaltung	9 384,—	1 000,—	9 384,—	1 000,—
Insgesamt	319 324,—	8 167,—	345 309,—	33 952,—
b) Außerordentlicher Haushalt				
Allgemeine Verwaltung	—	—	8 100,—	—
Allg. Kapitalvermögen, Betriebe und Steuern	9 162,—	—	1 062,—	—
Liegenschaftsvermögen	5 222,—	—	5 222,—	—
Insgesamt	14 384,—	—	14 384,—	—

Leer, den 22. März 1938.

Der Landrat. Couring.

Vorstellung der „013“

Verbands spiele der 3. Kreisklasse.

In der 3. Kreisklasse der Staffel „Süd“ finden Sonntag mit 2 Spielen um die Punkte statt. Während das Spiel Germania 3 gegen die 2. Mannschaft der Sportvereine von untergeordneter Bedeutung ist, gibt es in Waffungsheim zwischen Ballspiel und Seisfeld einen Punktspiel zu sehen, an dessen Ausgang ganz besonders Fortuna-Waffungsheimwolder interessiert ist.

Waffungsheim — VfR. Seisfeld.

Für den VfR. Seisfeld hängt von diesem Spiel viel ab. Es geht um 2 Punkte, die vielleicht schon die Staffelmesserschaft bedeuten. Besonders interessant an dieser Begegnung ist die Tatsache, daß Waffungsheim das Binglein an der Waage ist, mit anderen Worten: Ballspiel kann dem Rivalen Fortuna die Bahn frei machen für den Weg zur Meisterschaft. Seisfeld hat bislang drei Verlustpunkte einstecken müssen, Fortuna nur 5 Punkte abgeben. Inzwischen hat Fortuna die 18. im Torverhältnis überflügelt, so daß also bei einem neuerlichen Punktverlust Seisfeldes Waffungsheimwolder 1. Anwärter auf die Meisterschaft ist. Die Möglichkeit eines Sieges von Waffungsheim ist nach der guten Leistung der Mannschaft an letzten Sonntag gegeben. Reigt sich der Sturm wieder so schaufräudlich wie im Punktspiel gegen Germania, dann dürfen die fernen Waffungsheim Fortunas in Erfüllung gehen. Einen großen Teil der Zuschauer wird Sonntag Waffungsheimwolder stellen.

Germania 3 — Westhaudersehn 2.

Die beiden Beisten der Tabelle haben in den letzten Spielen wenig befriedigende Leistungen zu zeigen vermocht. Im Derbyspiel konnte Germania überraschenderweise höherer Sieger bleiben. Es mißte demnach auch im Spiel auf eigenem Platz zu einem Punktverlust Germania's langen. Das Spiel wird bereits um 1 Uhr (also vor dem Damen-Fußballspiel) ausgetreten.

Fußballport im Kreis Achendorf-Hümmling

Der großen Fußballtreffen im Kreis Achendorf-Hümmling am 27. März.

Am kommenden Sonntag finden einige bedeutende Spiele statt. In Rabenburg-Untenende stehen sich in Sportfreunde und Ebnath zwei bekannte und vielbesuchte Mannschaften gegenüber, die nach langer Pause einmal wieder ihre Kräfte messen. Nach Beendigung der Punktspiele, in denen Ebnath infolge etwas schlechteren Torverhältnisses dem Rivalen Ebnath den Vorrang überlassen mußte, wird das Besondere an diesem Spiel die Abwehrleistung große Beachtung finden. Im vorigen Jahre vermochte Ebnath die allerdieses stark erregte Sportfreunde sicher aus dem Torwartbereich zu werfen. Inzwischen dürfte der Torwart Ebnath noch an Spielstärke gewonnen haben, während die Abwehr noch nicht wieder die Form des letzten Jahres umgeben. So wird es zu einem sehr interessanten Kampf kommen, dessen Ausgang schwierig vorher zu bestimmen ist. Die Rabenburger wollen das erste größere Gesellschaftsspiel in dieser Spielweise unbedingt gewinnen, denn sie haben noch einige weitere spannende Treffen mit Gegnern wie Westhaudersehn, Ebnath, Stern usw. vor, die guten Besuch erhoffen.

Auf dem Oben der Marktplatz spielen Gäste aus dem Ebnathklub. Wenns vielbesuchte Reserve tritt hier gegen Ebnath Rabenburg an und wird sehr aus sich herausgehen müssen, wenn sie den Sieg mitnehmen will.

In Achendorf liefert Ebnath das Spiel um die Meisterschaft, nachdem es vor acht Tagen auf heimlichem Boden 2 wertvolle Punkte buchen konnte. Diesmal wird es aber wesentlich schwerer fallen, denn auf dem kleinen Spielplatz ist dem Westhaudersehn nur schlecht bezugkommen Ebnath braucht allerdings nur ein Unentschieden zu erzielen, um den Meistertitel heimzuführen. Doch auch das erreicht man im Westen des Kreises für unwahrscheinlich. Viel wird davon abhängen, ob Achendorf im Angriff einmal wieder bei der Spitze ist und die vielen Vorlagen ihrer unermüdbaren hinteren Reihe auswerten kann. Ein Schiedsrichter aus Rigen soll das Entscheidungsspiel leiten.

Am 1. Dienstag nimmt Sportfreunde Rabenburg von dem von der SV. von 1920 Westhaudersehn veranstaltete Pokalwettbewerb teil. Gegner sind außer dem Gastgeber die Reserven von Germania Leer und Spiel und Sport Ebnath.

Am Sonntag, dem 3. April, tritt Westhaudersehn zum Freundschaftsspiel in Rabenburg gegen Sportfreunde an.

Das für den 10. April mit Ebnath (Ebnath) — 1. Kreisklasse — vereinbarte Spiel muß auf einen späteren Sonntag verschoben werden, weil Ebnath an diesem Tage zum Punktspiel gegen Ebnath angetreten muß.

Vorstellung der Lilien-Jugend

Vorwunderspiele um die Banameisterschaft.

Gesellschaft 1/381 (Leer) — Mo 1/381 (Leer) 5:0.
Am Sonntag trafen sich vorgenannte Unterbanameister zum Entscheidungsspiel. Die Gesellschaft 1/381 war der Motor-Gesellschaft technisch überlegen und gewann das Spiel in oben genannter Höhe verdient. Verschiedene günstige Vorkommnisse verhalf allerdings der Sturm der Mo 1/381 nicht auszurufen. Durch diesen Sieg hat sich die Gesellschaft 1/381 für die Zwischenrunde qualifiziert.

Gesellschaft 7/381 (Steenfelde) — 18/381 (Waffungsheim) 0:2.

Das Entscheidungsspiel beider Mannschaften fand in Weener statt. Es war ein hohes, feines Spiel, das die Waffungsheim als die Glücklichere sah. Nach Waffungsheim kommt durch diesen Sieg in die Zwischenrunde.

Gesellschaft 21/381 (Westhaudersehn) — 20/381 (Leer).

Das Spiel findet um 14 Uhr in Collinghoff statt. Determ in den Spielen um die Unterbanameisterschaft etwas glücklich

dabongekommen, da es alle Spiele austragen und bis auf ein Unentschieden gewonnen konnte. Sein härtester Rivale, die Gesellschaft 28/381 (Steenfelde) steht punktgleich, hat aber das Recht gehabt, daß sie gegen 2. Gesellschaften wegen deren Nichtantretens wohl die Punkte, aber keine Tore bekam. Allerdings wird die Mannschaft der Gesellschaft 20/381 (Leer) wenig Aussicht auf einen Sieg gegen die spielstarke Westhaudersehn haben. Die Spiele der Zwischenrunde finden am 3. 4. 28. statt.

Gesellschaft 22/381 (Waffungsheim) — 18/381 (Steenfelde).

Beide Mannschaften treffen sich zum Wiederholungsspiel auf neutralem Platz. Das Spiel beginnt vormittags 10.30 Uhr auf dem VfR-Platz in Leer. Der Ausgang dieses Spiels ist völlig offen. Die Spiele der Zwischenrunde finden am 3. 4. 28. statt.

23. April Fußball.

Mit einer sehr guten Leistung wartete am letzten Sonntag die Fußballmannschaft des Jungmanns Ebnath im Kampf gegen Ebnath auf. Bis zur Pause hatte die Ebnath Ebnath vor vielen Zuschauern eine Fülle von Torchancen, doch reichte es nur zu einem Unentschieden (2:2). Mit dem restlichen Einsatz sicherten sich die Ebnath bis zum Schluss noch den 3:2-Sieg. Jungmann Ebnath aber, der am 26. 28. März, das Spiel gegen Ebnath austrug, feierte sein bestes Spiel seit langer Zeit. In der 4. Minute kam Ebnath durch den Mittelstürmer Ebnath auf 1:0-Führung. Die Ebnath mußten stark verteidigen, konnten aber nicht verhindern, daß Ebnath in der 25. Minute erneut durch den Linksaußen Ebnath mit 2:0 in Führung ging. Bis zur Halbzeit blieb Ebnath aus und kam 10 Minuten später durch ein glückliches Tor zum Zwischenstand 3:2-Sieg. Die letzten Minuten fanden wieder im Zeichen der Überlegenheit der Ebnath.

Erlaß über Krankengeldzahlung

Der Reichsarbeitsminister gibt in einem Erlaß vom 4. März 1938 den Versicherungsbehörden und Trägern der Krankenversicherung folgendes bekannt: Nach § 183 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung wird für einen Sonntag oder einen feiertag allgemein anerkannten Feiertag, an dem die Arbeitsunfähigkeit endet, zur Verhinderung einer mißbräuchlichen Inanspruchnahme von Krankengeldzahlungen Krankengeld nicht gezahlt. Nach der Anordnung zur Durchführung des Jahresplans über die Lohnzahlung an Feiertagen ist für die Arbeitszeit, die infolge des Neujahrstages, des Oster- und Pfingstmontags, sowie des ersten und zweiten Weihnachtstages ausfällt, den Gehaltsangehörigen der regelmäßige Lohn zu zahlen. Dies gilt nicht, soweit der Neujahrstag und die Weihnachtstage auf einen Sonntag fallen. Somit handelt es sich bei den genannten Feiertagen ebenso wie bei dem 1. Mai um Feiertage besonderer Art. Daher kann auf sie auch die Vorschrift des § 183 der Reichsversicherungsordnung nach ihrer Zweckbestimmung keine Anwendung finden. Würde also ein Versicherten, dessen Arbeitsunfähigkeit an einem der genannten, nicht auf einen Sonntag fallenden Feiertage endet, ohne Arbeitsunfähigkeit auf Grund der erwähnten Anordnungen Lohn erhalten, so muß ihm Krankengeld gezahlt werden.

Barometerstand am 25. 3., morgens 8 Uhr 761,0°
höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C +15,0°
Niedrigster C + 7,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern 1,0
Mitgeteilt von B. Jockel, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
D. N. II 1938: Hauptausgabe 2 519, Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 080 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist durch die Buchhändler L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland i. B.: Heinrich Herberich, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Bruno Bacho, beide in Leer. Lohndruck: D. J. Jovis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Die Anmeldung der Diener 1938 schulpflichtig werden Kinder findet am Montag, dem 28. März 1938, nachmittags 3.30 Uhr, in der Janßen-Schule statt. Die Schulpflicht beginnt Ostern 1938 für alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1938 das 6. Lebensjahr vollenden. Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1938 das 6. Lebensjahr vollenden können auf Antrag aufgenommen werden, wenn sie die für den Schulbesuch erforderliche körperliche und geistige Reife besitzen.
Der Impfschein der Kinder ist vorzulegen.
Wener, am 21. März 1938.
Der Bürgermeister. Rintenburg.

Zwangsvorsteigerungen

Zwangsvorsteigerungen
versteigere ich am Sonnabend, 26. ds. Mts., 11 Uhr, in Loge 1 antik. Küchenschrank, etwa 300 Jahre alt, 15 Uhr in Leer 1 Sofa, 1 Rauchstuhl, 1 Regl. (steierische) (National) Veranlassung der Käufer zu 1 Aufstaltsboom, zu 2 Zentral-Hotel, 1 Mohemann, Ober-Gerichtsvollzieher, Leer.



Das schenkt die
Frühjahrsmode

Wie reich sie Sie bedacht hat, das zeigt Ihnen erst unsere große Stoffauswahl. Sie bringt viele schöne Neuheiten die auch sehr preiswert sind, wie Sie schon aus diesen Beispielen sehen!

Vistra in allen Farben u. Mustern
Meter 1.15, 1.30, 1.50

Mattecrêpe gemustert u. Streifen
95 cm, Meter . . . 2.10, 2.25, 2.40, 2.75

Lavable die neue Seide für den Sommer, 95 cm, . Meter 3.15, 3.25

Double face für das elegante Nachmittagskleid, Mtr. 5.80, 6.25, 7.50

Georgette-Streifen
95 cm, Meter 3.90, 4.40

Georgette-Fantasie
130 cm, Meter 7.00, 9.25

G. Stöckrup
SEIT 1890 LOGA + LEER ADOLF-HITLER-STR. 2

G. N. Feltrup / Leer
Hindenburgstraße 48

Annahme für Säuberung
und Stumpfen Reinigung
Patena - Strumpf - Ausbesserung

**Buttermilchbrei
aus der Friesenmolkerei**

Beginn des Verkaufs: Montag, 28. März d. J.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 25. November 1937 ist die unterzeichnete

Genossenschaft aufgelöst

worden und in Liquidation getreten. Wir fordern etwaige Gläubiger hiermit auf, sich bei uns zu melden.

Neudorf, den 23. März 1938.

Sichtgenossenschaft Neudorf

eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht in Liquidation.
E. Goosmann. A. Janßen. Chr. Broers.

**Schlankheit
Wohlbefinden
Jugendfrische**
durch

Dr. W. Janssens Tee
oder die bequemen Tee-Bohnen
Keine Diät, keine Beschwerden
üblich in Ihrer Apotheke oder Drogerie
bestimmt jedoch bei
Kreuz-Drogerie F. Aitz,
Leer, Adolf-Hitler-Str. 20.

**Frischen Spinat,
Kopfsalat,
Rot-, Weiß- und Wirtingfohl**

empfehlen
Eggo Samling, Leer,
Fernruf 2027. Kirchstraße.

Nach vollendeter Renovierung

bieten die neuzeitlich eingerichteten

Voigt's Gaststätten

Wörde, gegenüber dem Amtsgericht angenehmen Aufenthalt. — Verleben auch Sie dort Stunden beschaulicher Lebensfreude
Gut gepflegte Biere, Weine u. Spirituosen

Sonnabend u. Sonntag Tanz

Konfirmation mit
Tha-Ga-Waren

TEE, Ostfr. Mischung, kräftig und ergiebig
125 gr 1.35 1.20 1.10 1.00
Kaffee, stets frisch und kräftig,
125 gr 0.85 0.70 0.60 0.50
Weine vom Deutscher Wermutwein 1 Ltr. 1.25
Faß, Insel Samos 1 Ltr. 0.85
Konserven, Jg. Bohnen, 1/2 Ds. 0.50
Apfelsmus 1/2 Ds. 0.55
Erdbeeren 1/2 Ds. 1.05

Lieferung auf Wunsch frei Haus! 3%
Hamburger Kaffee-Lager RABATT
Thams & Garfs-Paul Düvier i. Marken
LEER, Hindenburgstraße 39 Einige
Fernruf 2811 Artikel
ausgen.

Gardinen aller Art

finden Sie preiswert und in großer Auswahl bei
Onno J. Fimmen, Leer

Für die Schummelzeit den **Staubsauger**

Bewährte Fabrikate

Elektrohaus Hoppe Hindenburgstraße 33

Vorteilhafte Bezugsquelle für

Korsetts, Hüfthalter, Leibbinden

in bester Ausführung im Spezialgeschäft
Gerh. J. Röver, Leer, Hindenburgstr. 72

Der geehrten Einwohnerschaft von
Loga und Umgebung zur Kenntnis,
daß ich das

**Gemischtwaren-
Geschäft Daalerstraße 45**

übernommen habe. — Es wird mein Bestreben sein, allen Wünschen der Kundschaft gerecht zu werden und bitte um gütigste Unterstützung meines Unternehmens.

Peter Christ, Loga

Geschenke

Rostfreie und Silber-Bestecke
Sammelfassen

Strohdach Sts ahnwarenhaus Leer

Sieben eingetroffen eine große Sendung

Porzellan ausgestellt in beiden
Geschäftsräumen.
Bitte um Besichtigung.

Hermann Peper, Stapel-Oltmannsfehn

Schul - Tornister

Enno Hinrichs, Leer.

Anzüge * Slipons

finden Sie bei mir in großer Auswahl.
Nur gute Qualitäten.

Anzüge 22.50, 29.—, 39.50, 48.—, 57.—,
65.—, 76.—, etc.

Slipons . . . 39.—, 48.—, 52.—, 56.— etc.

Regenmäntel 9.75, 12.—, 16.50,
19.50, 22.—, 27.50 etc.

Sport-Anzüge 27.50, 36.—, 42.—,
48.—, 52.—, etc.

Ferner
**Hüte, Mützen, Oberhemden
Sporthemden, Binder
Socken, Pullunder etc.**
in großer Auswahl, sehr preiswert.

Harders Leer
Hindenburgstraße 43

Schützengarten Leer

Am Sonntag, 27. März

großer Frühlingsball

1a Stimmungs-Kapelle

Eintritt 50 Pfg. Tanz frei
Es ladet ein: Der Schützenwart

Privat-Tanzunterricht

für Anfänger und Fortgeschrittene
in sämtlichen Gesellschaftstänzen

Einzelstunden, geschlossene Kurse zu jeder Tageszeit

Anmeldungen Leer, Gr. Rosbergstraße 15

Lehrerin für Gesellschafts-Tanz

Frau E. Böke,

Hotel „Rheiderländer Hof“

**Sonnabend
und Sonntag Tanz!**

Es ladet hierzu freundlichst ein **Wilhelm Schäfer**

Gasthof Jacobs, Großwolderfeld

Sonntag, den 27. ds. Mts.

Großer Varieté- und Theaterabend

der Hamburger Mankoni-Truppe
Zur Aufführung gelangen: „Edo Pinkmeyer als
Heiratsvermittler“ und „Die Seemannsbraut“
und nachdem wird gefantzt!

Vorverkauf im Theaterlokal 0.80 Pfg. / Abendkasse 1.— RM.

Gasthof „Zum Schinken“, Detern

Sonnabend, den 26. März 1938

Tonfilmvorführung der GauFilmstelle

Wenn wir alle Engel wären

Anschließend TANZ

**Knoblauch-Beeren
„Immer Jünger“**
machen froh und frisch
Sie enthält alle wirksamen
Bestandteile des reinen un-
verfälschten Knoblauchs in
leicht löslicher, gut ver-
daulicher Form.
Bewährt bei:

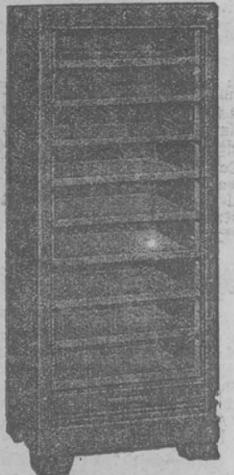
**Arterien-
verkalkung**

hohem Blutdruck, Magen-, Darm-
störungen, Alterserschwerden,
Stoffwechselbeschwerden,
Geschmack- u. geruchfrei,
Monatpackung L-M. Zu haben:

in Leer: Drogerie Drost;
Drog. Hafner, Brunnenstraße 2;
Drog. Aitz, Ad.-Hitlerstraße 20;
Drogerie Joh. Lorenzen;
Drogerie L. Grubinski;
in Neermoor: Med.-Drogerie;
in Oldersum:
Adler-Apothek C. F. Meyer.

Empfehle zu Sonnabend
la Herings-Galat eigener
Herstellung
ferner stets la große marinierte
Heringe, Dölk., Sauerkraut,
Heinrich B. Meyer, am Bahnhof.

Konkurrenzlos!



Preis nur 32.—
Höhe 116, Breite 44 cm
9 ausschiebbare Fächer
in hell und dunkel

Papier-Buß